

# Berufskoaching

Handlungsempfehlungen für ein kommunales Unterstützungsangebot zum Übergang von der Schule in die Ausbildung an Bremerhavener Oberschulen

DORIS STEHLE

## Inhaltsverzeichnis

I Verzeichnis der Abkürzungen.....	3
II Verzeichnis der Abbildungen:.....	3
1 Einleitung.....	4
2 Methodisches Vorgehen .....	7
3 Projekte zur individuellen Begleitung von jungen Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf .....	9
3.1 Projekte an der Schule am Ernst-Reuter-Platz .....	9
3.1.1 Projekt „Ausbildungskoaching“ .....	9
3.1.2 Projekt „Übergangsbegleitung an der Schule am Ernst-Reuter-Platz“ .....	18
3.2 Netzwerkpartner .....	22
3.2.1 Jugendberufsagentur.....	22
3.2.2 Bildungszentrums der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V. für die Handelskammer	23
3.2.3 Netzwerk Schule, Wirtschaft, Wissenschaft für die Region Unterweser e.V. ....	23
3.3 Konzepte zur Berufsorientierung in anderen Regionen.....	24
3.3.1 Jugendberufskoaching im Landkreis Osterholz .....	24
3.3.2 Ausbildungslots:innen in der Region Hannover – KGS Ronnenberg .....	26
3.3.3 Jugendberufskoaching im Landkreis Rotenburg (Wümme) .....	28
3.4 Zusammenfassung Erfolgsfaktoren und Barrieren.....	30
4 Einzugsgebiet der Schule am Ernst-Reuter-Platz .....	34
4.1 Sozialräume Goethestraße, Twischkamp und Klushof.....	34
4.2 Schüler:innenklientel der Schule am Ernst-Reuter-Platz .....	35
4.3 Die Schule am Ernst-Reuter-Platz.....	36
5 Indikatoren für die Auswahl von geeigneten Schulen.....	38
5.1 Schul-Sozialstufe.....	38
5.2 Ganztagsangebot.....	40
5.3 erforderliche Infrastruktur .....	42
5.4 Berufsorientierung: Projekte - Aktivitäten - Netzwerk .....	43
6 Übertragbarkeit eines Konzepts zum Berufskoaching auf weitere Schulstandorte.....	44
6.1 Oberschule Geestemünde.....	44
6.1.1 Soziales Umfeld / Schulsozialstufe .....	44
6.1.2 Schulisches Angebot – Ganztagschule .....	45
6.1.3 Infrastruktur .....	46
6.1.4 Berufsorientierung: Projekte - Aktivitäten - Netzwerk.....	46

6.2	Schule Am Leher Markt .....	47
6.2.1	Soziales Umfeld / Schulsozialstufe .....	47
6.2.2	Schulisches Angebot – Ganztagschule .....	47
6.2.3	Infrastruktur .....	48
6.2.4	Berufsorientierung: Projekte - Aktivitäten - Netzwerk.....	48
6.3	Empfehlung, unter welchen Bedingungen die gewählten Schulstandorte auf Grundlage der bisherigen Analyse geeignet sind .....	49
7	Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse .....	52
8	Konzept „Berufscoaching“ .....	54
8.1	Potenziale eines Berufscoachings als kommunales Unterstützungsangebot .....	54
8.2	Inhaltliche Konzeption „Berufscoaching“ .....	56
8.2.1	Zielgruppe eines Berufscoachings .....	56
8.2.2	Maßnahmen – Aufgaben des Berufscoachs .....	57
8.2.2.1	Exkurs Elternarbeit .....	59
8.2.3	Einbindung des Berufscoachings in die schulische Berufsorientierungs-Landschaft....	61
8.2.4	Notwendige Infrastruktur.....	62
8.2.5	Personelle Ausstattung.....	63
8.3	Qualitätssicherung.....	64
9	Fazit .....	66
10	Literaturverzeichnis.....	68

## I Verzeichnis der Abkürzungen

AuCo	Ausbildungskoaching
Bund-Land-BA-Vereinbarung	Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss
BAP-Fonds	Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm
BBB	Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH
BerEb	Berufseinstiegsbegleitung
ESF	Europäischer Sozialfond
JBA	Jugendberufsagentur
PACE	Pro Aktiv Center
ÜbBeg	Übergangsbegleitung (Projekt an der Schule am Ernst-Reuter-Platz)
WAT	Wirtschaft, Arbeit, Technik (Unterrichtsfach)
SWW e.V.	Netzwerk Schule, Wirtschaft, Wissenschaft für die Region Unterweser e.V.

## II Verzeichnis der Abbildungen:

Abbildung 1: Erfolgsfaktoren und Barrieren .....	33
Abbildung 2: Schulsozialstufe.....	39
Abbildung 3: Formen für Ganztagsangebote an Schulen .....	41
Abbildung 4: Strukturvergleich Schule am Ernst-Reuter-Platz – Oberschule Geestemünde - Schule Am Leher Markt .....	51
Abbildung 5: Ziele.....	55
Abbildung 6: Zielgruppe .....	57
Abbildung 7: Aufgaben Berufscoach .....	58
Abbildung 8: Verantwortlichkeiten .....	62

# 1 Einleitung

Junge Menschen ohne beruflichen Abschluss tragen ein hohes Risiko, eine zumindest brüchige Erwerbsbiographie verbunden mit einem geringen Erwerbseinkommen zu erleben. Um dem deutlichen Fachkräftemange entgegenzuwirken, ist es ebenfalls von hoher Relevanz, junge Menschen zum Absolvieren einer Ausbildung zu motivieren.

Einem Teil der jungen Menschen gelingt nach Abschluss der zehnten Klasse der Übergang in eine Ausbildung nicht ohne Unterstützung. Stattdessen verweilen sie in Warteschleifen im Übergangsbereich und verbleiben auch langfristig oft ohne einen Ausbildungsabschluss. Für diese jungen Menschen bedarf es einer frühzeitigen Begleitung und Unterstützung beim Übergang von der Allgemeinbildenden Schule in eine duale oder schulische Ausbildung.

Hierfür hat es bereits in der Vergangenheit Projekte gegeben, die das Ziel verfolgten, diesen jungen Menschen eine notwendige umfangreiche Berufsorientierung zu ermöglichen und sie in ihrer Persönlichkeit so zu stützen und zu stärken, dass ihnen die Aufnahme einer Ausbildung gelingen kann. Bereits ab 2009 fokussierte das Projekt „Berufseinstiegsbegleitung“ (BerEb) als Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit Schüler:innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf beim Übergang Schule – Berufsausbildung. Die Zielsetzung bestand darin, den Anteil der jungen Menschen, die nach der allgemeinbildenden Schule direkt mit einer - möglichst dualen - Berufsausbildung starten, zu erhöhen. Die Finanzierung war hälftig durch die Bundesagentur für Arbeit und durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) bis zum Schuljahresende 2018/2019 gesichert.<sup>1</sup>

Die Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung von BerEb und den Ausbildungslotsen der Region Hannover<sup>2</sup> haben gezeigt, dass an Schulen mit einer besonders förderungsbedürftigen Schüler:innenklientel diese von einem auf individuelle Unterstützung ausgerichteten Konzept profitieren kann.<sup>3</sup> Jedoch haben die Hemmnisse, die im Wesentlichen aus der projektbasierten Gestaltung erwachsen sind, dazu geführt, dass sich die positive Wirkung für die jungen Menschen nicht voll entfalten konnte. Erfolgversprechend ist ein Berufscoaching vor allem dann, wenn auf eine Laufzeitbegrenzung konzeptionell und in der Umsetzung verzichtet wird.

## *Zielsetzung*

In einer Gesellschaft, in der ein Studienabschluss ein ungleich höheres gesellschaftliches Ansehen hat als ein Ausbildungsberuf, gilt es, diesen für junge Menschen attraktiv und die weiteren Aufstiegschancen sichtbar zu machen. Besonderer Anstrengungen bedarf es für diejenigen, die den Übergang von der Allgemeinbildenden Schule direkt in eine Berufsausbildung nicht ohne Unterstützung bewältigen können.

Ziel dieser Arbeit ist es, Handlungsempfehlungen für ein kommunales Unterstützungsangebot zum Übergang Schule – Ausbildung (Berufscoaching) an Bremerhavener Oberschulen zu entwickeln und ein entsprechendes Konzept zu erstellen. Als Grundlage dienen die umfangreichen Erfahrungen an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, die seit 2015 an zwei Projekten zur Übergangsbegleitung teilgenommen hat, sowie die Erfahrungen aus anderen Kommunen mit ähnlichen Projekten. Des Weiteren sollen Kriterien entwickelt werden, die eine Übertragbarkeit auf andere Schulen ermöglichen.

---

<sup>1</sup> Deutscher Bundestag (2019)

<sup>2</sup> ein in Anlehnung an BerEb konzipiertes Projekt mit vergleichbarer Zielsetzung

<sup>3</sup> Boockmann, B. (2014), S. XXI f.; sowie Schlausch, R. et al. (2017), S. 125

Die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für ein Berufscoaching speziell für die Stadt Bremerhaven muss sich an den rechtlichen Rahmenbedingungen orientieren und an den Vorgaben der Senatorin für Kinder und Bildung ausrichten.

#### *Rechtliche Rahmenbedingungen – Begriffsbestimmung - Akteur:innen*

Berufsorientierung wird verstanden als „individueller Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Menschen auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite“<sup>4</sup>. Auf der Grundlage dieser Kompetenzen zielt sie auf den gelingenden „Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Ausbildung, einen qualifizierenden Bildungsgang an einer berufsbildenden Schule oder ein Studium“<sup>5</sup> ab.

Berufsorientierung ist eine Querschnittsaufgabe der Schulen, die einen ersten Einstieg bereits in der Grundschule erfährt und danach in den Oberschulen und Gymnasien kontinuierlich ab Klasse sieben weitergeführt wird, oftmals unter Einbeziehung externer Kooperationspartner.

Im Unterrichtskanon der Oberschulen ist Berufsorientierung eine verbindliche Querschnittsaufgabe, schwerpunktmäßig im Fach „Wirtschaft Arbeit Technik“ (WAT) verortet. Vorgegeben für alle Oberschulen sind der Einsatz des Berufswahlpasses, der Potenzialanalyse, der Berufsfelderkundung und des Praktikums.<sup>6</sup>

Ein Übergangskoaching für Schüler:innen mit besonderem Förderbedarf ist bereits in der Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen dokumentiert: „Schülerinnen und Schüler der Vorabgangsklassen und Abgangsklassen der Sekundarstufe I der Oberschulen, die besondere Schwierigkeiten im Übergang von der Schule in die Ausbildung oder in die Erwerbstätigkeit haben, können durch eine individuelle Berufseinstiegsbegleitung unterstützt werden.“<sup>7</sup> Diese Begleitung kann auf das erste Ausbildungsjahr ausgedehnt werden.<sup>8</sup> Diese normativen Vorgaben waren auch eine Grundlage für die projektbasierten und damit zeitlich begrenzten Angebote der Übergangsbegleitung (ÜbBeg)<sup>9</sup> und des Ausbildungscoaching (AuCo)<sup>10</sup> in Bremerhaven. Das Projekt „Ausbildungskoaching“ ist dabei explizit in der Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss (Bund-Land-BA - Vereinbarung) als eine Fördermaßnahme vereinbart.<sup>11</sup>

In Bremerhaven finden die normativen Vorgaben ihren konkreten Niederschlag in zahlreichen Angeboten zur Berufsorientierung ab Jahrgang fünf an allgemeinbildenden Schulen, vereinzelt auch an den Berufsbildenden Schulen. Neben Angeboten im WAT-Unterricht lassen sich diese zusammenfassen in unterschiedliche schulische und außerschulische Informationsveranstaltungen (z.B. Berufswahlmessen, Infoabende, Betriebsbesichtigungen), Erfahrungsräume für praktisches Erleben der Arbeitswelt (z.B. Praktika, Werkstatttage, Girls'- und Boys'-Day) sowie Angebote zur Berufswahl und Unterstützung im Bewerbungsprozess. Die zahlreichen Angebote werden von den Schulen, den Kammern, der Jugendberufsagentur (JBA), Betrieben sowie weiteren Akteuren durchgeführt.<sup>12</sup>

Die JBA bietet hierzu vor Ort an den Oberschulen die kombinierte Berufsberatung und Laufbahnberatung Berufliche Schulen an.

---

<sup>4</sup> Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit, Erlass Nr. 6/2012, S. 1

<sup>5</sup> Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit, Erlass Nr. 6/2012, S. 1

<sup>6</sup> BMBF, BMAS, et al. (2021), S.15

<sup>7</sup> Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit, Erlass Nr. 6/2012, S. 7

<sup>8</sup> Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit, Erlass Nr. 6/2012, S. 7

<sup>9</sup> BBB (30.08.2016)

<sup>10</sup> BBB (02.10.2019)

<sup>11</sup> BMBF, BMAS et al. (2021), S. 33

<sup>12</sup> Maßnahmen zur beruflichen Orientierung in Bremerhaven, Stand: April 2022

Als Unterstützung im Bewerbungsprozess hält die Handelskammer für Schüler:innen, die von der Agentur für Arbeit zugewiesen wurden, das Angebot des Ausbildungsbüros bereit, seit 1.1.2022 auch als Vorort-Angebot an drei ausgewählten Oberschulen Bremerhavens, darunter die Schule am Ernst-Reuter-Platz.

Auf Freiwilligkeit beruhende Angebote zur Unterstützung von Schüler:innen bietet der Verein Netzwerk Schule, Wirtschaft, Wissenschaft für die Region Unterweser e.V. (SWW e.V.) an der Schule am Ernst-Reuter-Platz an.

Die Krankenkassen bieten ein Coaching für Bewerbungsgespräche an, das bereits jetzt etwa von der Oberschule Geestemünde angenommen wird.<sup>13</sup>

Die Schulen gehen projektorientierte Kooperationen mit diversen Firmen ein. Hier bieten gute Kontakte ein Netzwerk, das bei der Suche nach Praktikum und Ausbildungsstelle genutzt werden kann. Unterstützung ausbildungswilliger Betriebe erfolgt durch das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“<sup>14</sup>, sowie durch den Magistrat der Stadt Bremerhaven über das Programm „Zukunft sichern“<sup>15</sup> über monetäre Anreize.

---

<sup>13</sup> Interview Oberschule Geestemünde Juni 2022

<sup>14</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2022), S. 7

<sup>15</sup> JBA\_Broschuere\_ZukunftBremerhaven\_2022, S. 5

## 2 Methodisches Vorgehen

Mit den Projekten ÜbBeg und AuCo wurde in der Stadt Bremerhaven das Übergangskoaching an der Schule am Ernst-Reuter-Platz erprobt. Beide Projekte fokussierten eine individuelle Prozessbegleitung im Übergang Schule-Ausbildung für unterstützungsbedürftige Schüler:innen. Die Erfahrungen im Rahmen der Vorgängerprojekte können wichtige Impulse zur Ausgestaltung einer dauerhaften Übergangsbegleitung an ausgewählten Schulstandorten geben und wurden aus diesem Grund in einem ersten Schritt evaluiert. Das Beratungsangebot von Netzwerkpartnern sowie die Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Akteur:innen wurden dabei ebenfalls untersucht. Erfahrungen aus anderen Kommunen, hier aus den Landkreisen Rothenburg und Osterholz sowie der Region Hannover, mit Konzepten vergleichbarer Zielsetzung wurden einbezogen, um Gelingensbedingungen aber auch Hemmnisse für ein auf Dauer angelegtes Konzept zu untermauern.

Zur Evaluation der Vorgängerprojekte AuCo und ÜbBeg wurden qualitative Interviews mit zwölf unterschiedlich an der Berufsorientierung beteiligten Personen an der Schule am Ernst-Reuter-Platz sowie dem Projektträger geführt, teilweise als Gruppeninterview. Problematisch erwies sich die Vielzahl der befragten Professionen, die eine wirksame Anonymisierung erschwerte. Die Interviews wurden aufgezeichnet<sup>16</sup>, eine wörtliche Transkription erfolgte nicht. Hemmnisse und Barrieren der Vorgängerprojekte konnten aufgezeigt und die Erfolgsfaktoren sichtbar gemacht werden. Ferner galt es, in den Interviews auch Ideen bzw. Empfehlungen der Expert:innen für zukünftige unterstützende Berufsorientierung-Maßnahmen zu ermitteln.

Anhand der Analyse der Interviews sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie sind die Projekte AuCo und ÜbBeg in der Wahrnehmung der Beteiligten verlaufen?
- Welche Konstellationen wurden als hilfreich empfunden? (Erfolgsfaktoren)
- Welche Konstellationen haben aus Sicht der Befragten einen erfolgreichen Verlauf erschwert? (Hemmnisse/ Barrieren)
- Musste das Projektkonzept im zeitlichen Verlauf verändert werden? Wenn ja: Welche Ursachen lagen dem zugrunde? Welche Veränderungen wurden durchgeführt?
- Inwiefern hat dies den weiteren Verlauf des Projekts beeinflusst?
- Wie bewerten die Befragten die Veränderungen?
- Welche Empfehlungen geben die Projektbeteiligten für weitere, ähnlich ausgerichtete Projekte?

In die Bewertung wurden zudem vorliegende Dokumente wie die Projektbeschreibung und Qualitätsberichte einbezogen.

Die Darstellung der Projekte erfolgte nach den Kategorien Zielsetzung, Zielgruppe, Maßnahmen, räumliche Ausstattung, Personal und Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern.

Weitere Interviews wurden zum Angebot von und zur Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern geführt. Interviewpartner:innen waren Berater:innen der Jugendberufsagentur (JBA), eine Mitarbeiter:in des Ausbildungsbüros (Angebot des Bildungszentrums der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V. der Handelskammer) und ein:e Ausbildungspat:in des Netzwerks Schule, Wirtschaft, Wissenschaft für die Region Unterweser e.V. (SWW e.V.). Ferner wurden Erfahrungen aus Projekten mit ähnlicher Zielsetzung in den Landkreisen Osterholz und Rotenburg (Wümme) sowie der Region Hannover herangezogen. Auch hier wurden entsprechende Interviews geführt. Weitere Erkenntnisse konnten aus zur Verfügung gestellten und frei zugänglichen Dokumenten gezogen werden.

---

<sup>16</sup> An der Schule am Ernst-Reuter-Platz wurde nicht von allen Interviewpartner:innen die Genehmigung zur Aufnahme erteilt, hier wurde eine Mitschrift erstellt.

Für die Übertragbarkeit eines Berufscoachings auf andere Schulstandorte wurden zunächst die Rahmenbedingungen - Sozialräume des Einzugsgebiets der Schule am Ernst-Reuter-Platz, Schüler:innenklientel und Schulkonzept, unter denen die Projekte durchgeführt wurden, eruiert und anschließend Kriterien entwickelt, anhand derer weitere Schulstandorte ausgesucht werden können.

Für die Einbeziehung weiterer Schulstandorte wurden Oberschulen gewählt, bei denen eine ähnliche Schüler:innenklientel wie an der Schule am Ernst-Reuter-Platz vermutet werden kann. Wesentliches Kriterium hierfür war die Schulsozialstufe<sup>17</sup>. Zum Zeitpunkt der Untersuchung (Juli 2022) wies die Schule am Ernst-Reuter-Platz als einzige Oberschule Bremerhavens die Schulsozialstufe fünf auf. Ferner wurde die Organisation als Ganztagschule zur Bedingung gemacht, weil hier ein ausreichender zeitlicher Rahmen für ein zusätzliches Berufsorientierungsangebot zur Verfügung steht. Strukturelle Voraussetzungen und die Einbindung von Netzwerkpartnern wurden zusätzlich betrachtet.

Die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt, beide mit Schulsozialstufe vier und langjährig an den jetzigen Standorten etabliert, wurden einer genaueren Betrachtung unterzogen. Über Interviews mit den Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung und Schulleitungen sowie einer Dokumentenanalyse zu derzeitigen Maßnahmen zur Berufsorientierung und der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern konnten wesentliche Erkenntnisse gewonnen werden.

---

<sup>17</sup> Zur Schulsozialstufe vgl. 5.1

## 3 Projekte zur individuellen Begleitung von jungen Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf

### 3.1 Projekte an der Schule am Ernst-Reuter-Platz

An der Schule am Ernst-Reuter-Platz hat es seit 2013 aus den Mitteln des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms geförderte Projekte zur individuellen Begleitung von Schüler:innen mit besonderem Unterstützungsbedarf beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung gegeben. Seit 01.01.2015 wurde das Projekt „Übergangsbegleitung“ (ÜbBeg)<sup>18</sup> durchgeführt. Dieses Projekt war nur begrenzt wirksam und wurde, nach zweimaliger Verlängerung<sup>19</sup> zum 31.01.2019 eingestellt.<sup>20</sup> Das Nachfolgeprojekt „Ausbildungcoaching“ (AuCo) startete zum 01.12.2019 und endete, nach Verlängerung um ein Jahr, zum 31.07.2022<sup>21</sup>.

Wesentliche Unterschiede in den Projektkonzeptionen von AuCo und ÜbBeg bestanden in der Anzahl der teilnehmenden Schüler:innen pro Jahrgang (35 / 20), der Zielgruppe (Förderung der Schüler:innen der Vorabgangs- und Abgangsklassen in der Schule am Ernst-Reuter-Platz/Projektbeginn bereits in Jahrgangsstufe 8), der Fokussierung auf Elternarbeit und der Einführung von Kommunikationsstrukturen im Anschlussprojekt.<sup>22</sup>

#### 3.1.1 Projekt „Ausbildungcoaching“

Für die Evaluation wurden sowohl eine Dokumentenanalyse (Projektantrag und Zwischenberichte) vorgenommen als auch Interviews mit den zuletzt tätigen Ausbildungscoachs, schulinternen Akteur:innen sowie externen Partnern im Bereich der Berufsorientierung geführt.<sup>23</sup> Interviewtermine mit den Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Schüler:innen konnten, wie auch mit den Sozialarbeiter:innen der Schule am Ernst-Reuter-Platz, nicht realisiert werden.

Die Evaluation richtete ihr Augenmerk auf die Aspekte Zielsetzung, Zielgruppe, Maßnahmen, räumliche Ausstattung, Personal, Zusammenarbeit mit der Schule am Ernst-Reuter-Platz und weiteren Akteur:innen im Bereich der Berufsorientierung.

##### *Zielsetzung des Projekts „Ausbildungcoaching“*

Allgemeine Zielsetzung des Projekts „Ausbildungcoaching“ war eine Verbesserung der Eingliederungschancen der Schüler:innen und das Finden einer passenden Ausbildungsstelle. Hierbei sollte ein nahtloser Übergang der Schüler:innen von der Schule in eine betriebliche oder schulische Ausbildung sichergestellt werden.

Das Projektkonzept beinhaltete auch Zielzahlen, die sich auf die teilnehmenden Schüler:innen der Abgangsklassen bezogen. Diese sollten im Anschluss an die Sekundarstufe I zu:

- 40% in Berufsausbildung,
- 40% in weiterführende Schulen und
- 20% in andere Maßnahme des SGB II, SGB III u.a. wechseln.

---

<sup>18</sup> BBB (30.08.2016)

<sup>19</sup> Laufzeit 1.1.2015-31.12.2015, 01.01.2016-31.12.2016, 01.01.2017 geplant bis 30.06.2020

BBB (30.08.2016), S. 2

<sup>20</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

<sup>21</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

<sup>22</sup> Projektanträge BBB (30.08.2016) und BBB (02.10.2019),

<sup>23</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

Weitere, inhaltliche Ziele lagen in

- der Unterstützung der Schüler:innen bei Berufsorientierung und Berufswahl,
- der Verbesserung der Eingliederungschancen der Schüler:innen,
- der Förderung des bruchlosen Übergangs der Schüler:innen in die Berufsausbildung oder in das Berufsleben und
- der Vermeidung von Warteschleifen im Übergangssystem.<sup>24</sup>

Darüber hinaus sollten Softskills für die erfolgreiche Aufnahme und Absolvierung einer Berufsausbildung vermittelt werden. Zusammen mit der Begleitung und einer Beratung bei der persönlichen Berufsfindung zielte dies auf den Abschluss eines Ausbildungsvertrags ab.

Insbesondere im Unterschied zum Vorgängerprojekt sollte ein Fokus auf der „aktiven und aktivierenden Elternarbeit“<sup>25</sup> liegen mit dem Ziel, die Akzeptanz und Unterstützung durch Elternhäuser hinsichtlich der Aufnahme einer Berufsausbildung zu verbessern. Hierfür sollten den Erziehungsberechtigten die Vorteile einer dualen Berufsausbildung vermittelt und sie „rund um die Möglichkeiten einer Berufsausbildung beraten und begleitet“ werden.<sup>26</sup> Im Fokus standen konzeptionell vor allem Eltern mit Migrationshintergrund und „Elternhäuser mit verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit“. <sup>27</sup> Informationen über neue oder weniger bekannte Berufe und Berufsfelder waren im Sinne einer Zukunftsorientierung Bestandteil des Konzepts.<sup>28</sup> Auch sollte die Zusammenarbeit der einzelnen Akteur:innen der Berufsorientierung effektiver organisiert und die pädagogische Qualität der Arbeit erhöht werden.<sup>29</sup>

In den ersten sechs Monaten nach Ausbildungsbeginn war als Abbruchprävention eine Unterstützung bei der Strukturierung des neuen Alltags und beim Einfinden in betriebliche Strukturen vorgesehen, für den Konfliktfall gab es das Angebot einer Moderation.

Neben den formulierten Zielen wurde die Arbeit der Ausbildungscoachs letztendlich an der Anzahl der Coachinggespräche (Gespräch mit einer Dauer von mehr als 15 Minuten) und Informationsweitergabe (Gespräche unter 15 Minuten) gemessen. Ferner waren Zeiten für die Bearbeitung von Bewerbungsunterlagen, Dokumentation, Elternarbeit etc. vorgegeben.<sup>30</sup> Dies war auch den Anforderungen der Mittelgeber geschuldet.

Dokumentiert wird dies in den Zwischennachweisen gegenüber dem Projektmittelgeber als auch in den geführten Interviews mit den Ausbildungscoachs sowie des Projektträgers Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH (BBB).

### *Zielgruppe*

Das Projekt des Ausbildungscoaching richtete sich gezielt an Schüler:innen, die die Ausbildungsreife zum Ende des zehnten Schuljahres erlangen aber voraussichtlich Schwierigkeiten haben würden, den Übergang von der Schule in eine Ausbildung (dual oder schulisch) oder einen Beruf alleine zu bewältigen.<sup>31</sup> Die Auswahl der Teilnehmer:innen erfolgte über die Lehrkräfte, die Teilnahme am Programm war freiwillig.

Betrachtet man die Gesamtheit der Schülerschaft, so ergibt sich folgendes Bild:

Ein Teil der Schüler:innen strebte nach Verlassen der Oberschule einen Übergang in die gymnasiale Oberstufe oder eine andere weiterführende Schule an und gehörte deshalb nicht zur Zielgruppe.

---

<sup>24</sup> BBB (02.10.2019), S. 6

<sup>25</sup> BBB (02.0.2019), S. 6

<sup>26</sup> BBB (02.10.2019), S. 6

<sup>27</sup> BBB (02.10.2019), S. 6

<sup>28</sup> BBB (02.10.2019), S. 6

<sup>29</sup> BBB (02.10.2019), S. 6

<sup>30</sup> AuCo Entwurf Einsatzplanung Ver. 1.2.7

<sup>31</sup> BBB (02.10.2019), S. 5

Ein weiterer Teil der Schüler:innen strebte zwar im Anschluss an die zehnten Klasse eine Ausbildung an, war aber in der Lage, diesen Übergang allein zu bewältigen und wurde deshalb nicht für das Projekt ausgewählt. Schüler:innen der dritten Gruppe würden zum Ende der Schulzeit an der Oberschule nicht ausbildungsreif sein und gehörten aus diesem Grund nicht zur Zielgruppe. Schüler:innen mit einer anerkannten Beeinträchtigung im Bereich Lernen oder körperlichen Einschränkungen oder insgesamt wenig leistungsstarke Schüler gehörten zwar grundsätzlich zur Zielgruppe, aber nur insoweit, als sie den Übergang in eine „normale“ Berufsausbildung schaffen könnten. Der Übergang in eine geförderte, außerbetriebliche Ausbildung wurde bei der Messung der Zielerreichung nicht gezählt.<sup>32</sup>

Für das Projekt „geeignet“ waren somit im Wesentlichen Schüler:innen aus dem mittleren Leistungsbereich, die zum Ende der zehnten Klasse Ausbildungsreife erlangen würden und die einer besonderen Unterstützung bei der Berufsorientierung und im Übergang in die Ausbildung bedurften. Mit dieser Auswahl erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit, die Projektziele zu erreichen.

Insbesondere in den geführten Interviews mit den Ausbildungscoachs wurde bedauert, dass (ehemals) statuierte Reha Schüler:innen<sup>33</sup> nicht am Projekt teilnehmen konnten, wenn voraussichtlich keine Berufsbildungsreife erlangt wird.<sup>34</sup> Auch im Zwischenbericht des Bildungsträgers BBB für den Mittelgeber für das Jahr 2020 wird auf diese Problematik verwiesen.<sup>35</sup> Vom Projektträger war vorgesehen, dass Menschen mit Behinderungen (körperliche Einschränkungen und Lernbeeinträchtigungen) Zugang zum Projekt bekommen sollten, um Barrieren bei potentiellen Arbeitgebern abzubauen und das Selbstbewusstsein der betroffenen Schüler:innen zu stärken, letztendlich um herrschenden Vorurteilen gegenüber dieser Gruppe entgegenzuwirken.<sup>36</sup>

Als besondere Herausforderungen in der Arbeit mit den Schüler:innen im Projekt benannten die Interviewten oftmals sprachliche Barrieren bei Menschen mit Migrationshintergrund. Aber auch Defizite bei den Softskills wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Umgangston etc. wurden als Hemmnisse benannt.<sup>37</sup>

Die vorab beschriebene subjektive Wahrnehmung der Sprachbarriere bei Menschen mit Migrationshintergrund wird durch Daten aus dem Bericht des Magistrats für das Jahr 2021 untermauert. Der Bevölkerungsanteil dieser Gruppe im Einzugsbereich der Schule am Ernst-Reuter-Platz (Stadtteil Lehe) lag zum 31.12.2021 bei ca. 24% und damit über dem Durchschnitt Bremerhavens.<sup>38</sup> Der Ausländeranteil an der Schüler:innenschaft der Schule am Ernst-Reuter-Platz lag im Schuljahr 2020/2021 bei 37,6%.<sup>39</sup> Bei den Teilnehmer:innen am Projekt lag der Anteil dieser Schüler im Berichtsjahr 2020 sogar bei 56%.<sup>40</sup>

Die geschlechtergerechte Verteilung erwies sich als unproblematisch.<sup>41</sup>

---

<sup>32</sup> BBB (03.03.2021), S.9

<sup>33</sup> Schüler:innen mit einem aufgrund ihrer Behinderung anerkannten Förderbedarf zur Teilhabe am Arbeitsleben gemäß §19 SGB III

<sup>34</sup> Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022 und Interview Ausbildungscoach2 vom 21.06.2022

<sup>35</sup> BBB (03.03.2021), S. 9

<sup>36</sup> BBB (2.10.2019), S. 12

<sup>37</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>38</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021), S. 18

<sup>39</sup> Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022), S. 128

<sup>40</sup> BBB (03.03.2021)

<sup>41</sup> Anteil der weiblichen Teilnehmerinnen 47% im Berichtsjahr 2020 (BBB (03.03.2021)), 53% im Berichtsjahr 2021 (BBB (12.04.2022), S. 8) – Angaben aus dem Vorgängerprojekt

Die Teilnahme am Projekt war freiwillig. Dies war aus Sicht der Interviewten für die Durchführung des Projekts problematisch aufgrund fehlender wirksamer Sanktionsmöglichkeiten bei einem Fehlverhalten der Schüler:innen. Das Einholen der notwendigen Einverständniserklärungen von den Erziehungsberechtigten erwies sich mitunter als schwierig.<sup>42</sup>

### *Maßnahmen*

Das Projekt AuCo war als Ergänzung zu einer bereits gut aufgestellten Berufsorientierung konzipiert. Ein gemeinsam genutztes Büro („Zukunftsbüro“) sollte die Kooperation zwischen den einzelnen externen Akteur:innen unterstützen und Doppelstrukturen vermeiden.<sup>43</sup> So wie das Projekt BerEb galt auch AuCo nicht als schulisches Angebot, sondern war lediglich in der Schule verortet.<sup>44</sup>

Im Gegensatz zum Vorgängerprojekt waren bereits die Klassen ab Jahrgang acht in die Konzeption einbezogen, als Ergänzung zur „lebenslangen Berufsberatung“ durch die Bundesagentur für Arbeit, die ab dem Schuljahr 2019/2020 ebenfalls in dieser Jahrgangsstufe angeboten wurde.<sup>45</sup> Die wesentlichen Maßnahmen laut Projektantrag erstreckten sich auf eine umfangreiche Information zu bekannten aber auch zu weniger bekannten und neuen Ausbildungsberufen mit Herstellen des Praxisbezugs, durch z.B. Betriebsbesichtigungen oder Berufsinformationsmessen. Ein prozessorientiertes, engmaschiges, individuelles Ausbildungscoaching unter Berücksichtigung der persönlichen Neigungen, Eignung und Potentiale zielte auf das Herausarbeiten besonderer Interessen und Fähigkeiten der Schüler:innen und damit die Fokussierung auf für sie geeignete Ausbildungsberufe ab. Die Vermittlung von Softskills, Unterstützung bei Bewerbungsaktivitäten sowie Ferienangebote waren gleichermaßen Bestandteil der Konzeption. In besonderem Maße stand in diesem Projekt die Elternarbeit im Fokus.<sup>46</sup> Auch die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbüro der Handelskammer war geplant.<sup>47</sup>

Der Schwerpunkt der Arbeit wurde, befördert durch die Bedingungen in der Pandemie sowie den Personalmangel, auf das individuelle Coaching der Schüler:innen gelegt. Hier fanden umfangreiche Gespräche sowohl zur Berufswahl/Ausbildungsplatzsuche statt als auch, mit zunehmendem Vertrauensverhältnis, zwischen Ausbildungscoachs und Schüler:innen zu sozialen, familiären oder persönlichen Problemen der Schüler:innen. Im Projektverlauf zeigte sich, dass neben der reinen Unterstützung beim Übergang Schule - Ausbildung und der Vermittlung von Softskills, wie Pünktlichkeit oder Zuverlässigkeit, ein nicht unerheblicher Teil der Arbeit sich auf Gespräche zu sozialen, familiären, persönlichen Themen bezog,<sup>48</sup> die einer professionellen Unterstützung, etwa von Psycholog:innen, Therapeut:innen oder spezialisierten Beratungsstellen, bedurft hätten. Diese eher sozialpädagogische Ausrichtung der Arbeit war nicht Bestandteil des Konzepts und damit nicht in der Erfolgsmessung eingeplant. Hier wäre die Einbindung von weitergehenden Beratungsangeboten hilfreich und entlastend gewesen.

Ein besonderer Fokus wurde auf das Erstellen von Bewerbungsunterlagen gelegt. Hier wurden die Schüler:innen weniger im eigenständigen Erstellen unterstützt. Vielmehr erstellten die Ausbildungscoachs die Bewerbungsunterlagen nach den Angaben der einzelnen Schüler:innen.

---

<sup>42</sup> Interview Ausbildungscoach 1 vom 14.06.2022

<sup>43</sup> BBB (02.10.2019), S. 5

<sup>44</sup> Bundesagentur für Arbeit (2011), S. 8

<sup>45</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

<sup>46</sup> BBB (02.10.2019), S. 5

<sup>47</sup> BBB (02.10.2019), S. 5

<sup>48</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

Bedingt durch die Coronapandemie waren in 2020 und teilweise auch 2021 Gruppenaktivitäten in Präsenz nahezu unmöglich. Einzelberatungen fanden in den Phasen des Lockdowns überwiegend mit digitaler Unterstützung statt. Für den Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur sowie die Einarbeitung in die Besonderheiten der digitalen Kommunikation wurde entsprechend Zeit benötigt. Gruppenaktivitäten fanden nur in sehr geringem Maß digital statt.<sup>49</sup>

Besondere Hemmnisse lagen aber nicht nur in der Coronapandemie.

Ferienangebote wurden etwa Mangels Interesse abgesagt. Es bleibt hier offen, ob die angebotenen Ferienprogramme eine ausreichende Attraktivität für die Schüler:innen hatten. Angebote im Vorgängerprojekt hatten eine gute Resonanz.<sup>50</sup>

Praktika fanden nicht statt, weil nicht alle Schüler:innen einen Praktikumsplatz gefunden hatten und deshalb die Praktika von der Schulleitung insgesamt abgesagt wurden, um Chancengleichheit zu gewährleisten.<sup>51</sup> Im Zwischenbericht für das Jahr 2020 wird die Absage der Praktika als vom Magistrat wegen des Lockdowns in der Corona-Pandemie angeordnet beschrieben.<sup>52</sup>

Die Hilfe bei Problemen in den ersten sechs Monaten nach Beginn der Ausbildung wurde nur in geringem Maße von den Auszubildenden und den Betrieben erbeten. In diesen Fällen zeigten die Ausbildungscoachs Engagement.

In den nicht durch die Pandemie eingeschränkten Zeiten fanden Betriebsbesichtigungen statt. Hier durften die Schüler:innen sich eine Betriebsbesichtigung aussuchen. Fanden sich nicht genug Teilnehmer:innen für ein Besichtigungsangebot, wurde die Aktion abgesagt. Seitens der Ausbildungscoachs wurde eine mangelnde Unterstützung durch die Lehrer:innen in der Bewerbung dieses Angebots beklagt.<sup>53</sup> Die interviewten Schüler:innen begrüßten das Angebot von Betriebsbesichtigungen. Sie äußerten den Wunsch nach mehr Gelegenheiten.<sup>54</sup>

Elternarbeit gestaltet sich nach Aussage aller schulinternen Akteur:innen an der Schule am Ernst-Reuter-Platz insgesamt schwierig, die Teilnahme der Eltern an Elternabenden tendiert gegen null, die Nutzung eines vor Jahren eingerichteten Elterncafés fand letztendlich kaum statt.<sup>55</sup> Die Einschätzung der Eltern durch Lehrer, Schulexterne und Ausbildungscoachs wird als teilweise an ihren Kindern desinteressiert beschrieben. Ein Arbeitsalltag werde oft nicht vorgelebt, da die Eltern im Leistungsbezug<sup>56</sup> seien. Die eigenen Erfahrungen mit der Arbeitswelt seien häufig minimal, wenn überhaupt vorhanden. Dazu kämen teilweise erhebliche Sprachbarrieren und ein niedriges Bildungsniveau bis hin zum Analphabetismus.<sup>57</sup> Über vergleichbare Barrieren für eine gelingende Elternarbeit berichteten auch die Interviewten an der Oberschule Geestemünde und der Schule Am Leher Markt.<sup>58</sup>

---

<sup>49</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

<sup>50</sup> BBB (20.03.2019), S. 4

<sup>51</sup> Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022

<sup>52</sup> BBB (03.03.2021)

<sup>53</sup> Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022

<sup>54</sup> Interview Schüler:in I vom 14.06.2022

<sup>55</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>56</sup> Anspruch auf Regelleistungen (Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld) nach dem SGB II oder auf Arbeitslosengeld nach dem SGB III

<sup>57</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der Schule Am Leher Markt und der Oberschule Geestemünde Juni 2022

<sup>58</sup> Interviews an der Schule Am Leher Markt und der Oberschule Geestemünde Juni 2022

Auch Hillesheim (2009) thematisiert die zum Teil stark von Vorurteilen geprägte Sichtweise auf Eltern mit Migrationshintergrund (47f)<sup>59</sup> In Interviews wurden kulturelle und sprachliche Hemmnisse als Grund für die mangelnde Beteiligung der Eltern am Schulleben gesehen.<sup>60</sup> In einem Leitfaden für Elternarbeit in der Berufsorientierung („Eltern ins Boot holen“) der Bundesagentur für Arbeit et al. (2020) werden die Gründe für eine eventuell geringe Partizipation der Eltern mit Migrationshintergrund am Schulleben ebenfalls beschrieben. So sei es in vielen Herkunftsländern nicht üblich, dass Erziehungsberechtigte sich aktiv am Schulleben beteiligen. Auch persönliche Erfahrungen mit Ämtern und Behörden könnten bei der Zurückhaltung eine Rolle spielen. Desgleichen könnten prekäre Arbeitsverhältnisse mit ungünstigen Arbeitszeiten Ursache für eine geringe Beteiligung der Eltern sein.<sup>61</sup>

Unabhängig davon ist der Einfluss der Eltern im beruflichen Orientierungs- und Entscheidungsprozess auf die Berufswahl ungebrochen.<sup>62</sup> Die Art und Intensität der elterlichen Unterstützung im Berufswahlprozess ist jedoch sehr unterschiedlich. „Gründe hierfür können beispielsweise Unkenntnis, ein gesteigerter Ehrgeiz, aber auch Überforderung, Ratlosigkeit oder Hilflosigkeit sein“<sup>63</sup>. Es bedarf deshalb einer intensiven Elternarbeit mit bedarfsgerechten Angeboten, um Erziehungsberechtigte zu befähigen, ihre Verantwortung und ihren Einfluss zu Gunsten ihrer Kinder auszuüben.<sup>64</sup> Dies war letztendlich auch der Grund, warum die Elternarbeit im Konzept „Ausbildungscoaching“ einen besonderen Schwerpunkt erhielt.

Der Forderung nach einer intensivierten Elternarbeit wurde von den Ausbildungscoachs nicht ausreichend entsprochen. Als Begründung dafür wurde angegeben, dass Elternarbeit sich an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, auch für die Lehrer:innen, schwierig gestaltet. Das gewählte Instrument einer schriftlichen Information ist für eine Klientel, die des Lesens teilweise nur bedingt mächtig ist, nicht zielführend. Eine persönliche Ansprache hat kaum stattgefunden. Die Schüler:innen erhielten das Angebot, die Erziehungsberechtigten zu den Coachinggesprächen mitzubringen. Der einzig organisierte, direkte Kontakt zu den Erziehungsberechtigten fand über eine Teilnahme der Ausbildungscoachs an den Drei-Standpunkte-Gesprächen<sup>65</sup> statt. Diese initiierten Kontakte wurden für eine weitergehende Elternarbeit nicht ausreichend genutzt. Durch zeitliche Überschneidungen war allerdings die Teilnahme am Drei-Standpunkte-Gespräch nicht bei allen Schüler:innen möglich.<sup>66</sup> Die Motivation, sich in der Elternarbeit verstärkt zu engagieren, fehlte.<sup>67</sup>

### *Räumliche Ausgestaltung*

Mit der Neuauflage des Projekts zum Übergangskoaching wurde ein „Zukunftsbüro“ eingerichtet. Hierbei handelte es sich um einen zentral gelegenen Raum, der durch alle Akteur:innen im Bereich der Berufsorientierung genutzt werden sollte. Dies sollte der Unterstützung der Kommunikation und des Austauschs dienen.<sup>68</sup> Letztendlich wurde das „Zukunftsbüro“ im Wesentlichen durch die Ausbildungscoachs genutzt. Die Büroeinrichtung war ausreichend und zweckmäßig und wurde im Verlauf des Projekts um Arbeitsplätze und Laptops für die Schüler:innen ergänzt.<sup>69</sup>

---

<sup>59</sup> Interviews an der Schule Am Leher Markt und der Oberschule Geestemünde Juni 2022

<sup>60</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 48

<sup>61</sup> Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2020), S.22

<sup>62</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 7

<sup>63</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 7

<sup>64</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 7

<sup>65</sup> Verpflichtendes Gespräch zwischen Lehrkraft, Schüler:in und Erziehungsberechtigter/m zum Ende des Schuljahres zum aktuellen Leistungs- und Entwicklungsstand des/r Schüler:in

<sup>66</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

<sup>67</sup> Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022

<sup>68</sup> BBB (02.10.2019), S. 7

<sup>69</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, Juni 2022

Problematisch war die, durch die Multifunktionalität und die zeitgleiche Nutzung durch die beiden Ausbildungscoachs und Schüler:innen bedingte, fehlende vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre bei Beratungsgesprächen. Hier entstand der Wunsch nach einem zweiten Raum. Hilfsweise konnte der benachbarte und kaum genutzte Kunstraum als Besprechungszimmer dienen.<sup>70</sup>

Sehr positiv wurde die Präsenz der Ausbildungscoachs im „Zukunftsbüro“ gesehen. Dadurch war quasi eine ständige Erreichbarkeit gesichert, was für die Schüler:innen, die wenig an feste Strukturen und Einhalten von Terminen gewohnt sind, erleichternd für eine Kontaktaufnahme war. Aber auch die Lehrer:innen und externen Akteur:innen im Bereich der Berufsorientierung nutzten die gute Erreichbarkeit.<sup>71</sup>

Insgesamt ist Barrierefreiheit gegeben.

### *Personal*

Die Auswahl des Personals oblag der BBB als Projektträger. Hier war auch die Berechnung des Personalschlüssels erfolgt.<sup>72</sup> Insgesamt waren die Ausbildungscoachs mit einem Stellenvolumen von 2,5 Vollzeitstellen kalkuliert, die Projektleitung mit zwei Stunden pro Woche sowie das Teilnahmemanagement mit ebenfalls zwei Stunden in der Woche eingeplant.

Das Personal war berechnet worden nach Personalbedarfskalkulation mit Stundenplänen, Arbeitsaufgaben, Beratung, Begleitung, Teilnahme an Sitzungen nach der Arbeitsplatzmethode. Im Vergleich zum Vorgängerprojekt war das Personal um eine Vollzeitstelle aufgestockt worden.<sup>73</sup>

Da das Beratungsangebot der JBA erstmals ab dem Schuljahr 2019/2020 bereits im Jahrgang acht eingeführt wurde, sollte auch das Ausbildungscoaching parallel und in Abstimmung damit starten. Sowohl Einzel- als auch Gruppenangebote waren, im Sinne einer individuellen Prozessbegleitung, vorgesehen.<sup>74</sup> Es sollte eine bestimmte Teilnehmerzahl erreicht werden. Deshalb waren mehr Gruppenmaßnahmen eingeplant worden. Diese Änderung in der Konzeption, die zunächst eher auf formalen Anforderungen beruhte, fand bei den schulinternen Akteuren großen Anklang und wurde positiv bewertet im Sinne einer Einstiegsphase in die Berufsorientierung, bevor in der neunten und zehnten Klasse dann eine individuelle Beratung folgt.<sup>75</sup>

Im Personalschlüssel waren mehr Gruppenaktivitäten eingerechnet als in der Praxis stattgefunden haben. Insbesondere in Klasse acht sollten Gruppenangebote erfolgen. Dies war wegen der Pandemie zunächst nicht möglich und wurde später aufgrund der Personalsituation nicht umgesetzt.<sup>76</sup>

Die vorgesehenen Wochenstunden wurden nicht immer effektiv ausgefüllt. Hemmnisse waren häufiger Personalwechsel im Projekt und dadurch erneute arbeitsintensive Einarbeitungszeiten sowie Ausfälle durch Krankheit, die nicht vollumfänglich ersetzt werden konnten. Zum Ende des Projekts war eine Neubesetzung durch die laufzeitbedingte Vertragsbegrenzung problematisch. In der Endphase (Juni 2022) war lediglich ein Coach vor Ort, die parallel zu dieser Arbeit auch ihre neue Aufgabe nach Projektabschluss beim selben Bildungsträger vorbereitete.<sup>77</sup>

---

<sup>70</sup> Interviews Ausbildungscoachs, Juni 2022

<sup>71</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>72</sup> Scheller, B.

<sup>73</sup> Scheller, B

<sup>74</sup> BBB (02.10.2019), S.6

<sup>75</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>76</sup> BBB (03.03.2021), S. 2

<sup>77</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

Die Personalauswahl oblag dem Projektdurchführenden.<sup>78</sup> Eine Abstimmung zur Personalauswahl mit der Schulleitung war somit nicht vorgegeben. Dies wäre für die Akzeptanz hilfreich gewesen.

Die Unterbesetzung, insbesondere in der Endphase, hat zu einer Fokussierung der Arbeit auf die Erstellung von Bewerbungsunterlagen für die Schüler:innen und zur Organisation von Betriebsbesichtigungen geführt.

Die aus dem Konzept heraus geforderten Qualifikationen<sup>79</sup> waren in unterschiedlichem Maße vorhanden. Die zuletzt tätigen Coachs hatten umfangreiche eigene Berufserfahrungen, die sich jedoch zum Teil auf andere Altersgruppen bezogen. Eine Teilnahme an der Fortbildung zur Berufseinstiegsbegleitung hatte nicht stattgefunden. Das Angebot zur Teilnahme an weiteren Fortbildungsveranstaltungen wurde unterschiedlich wahrgenommen.<sup>80</sup>

Auch das persönliche Engagement in der Arbeit mit dem aus Sicht der Befragten problematischen Schüler:innen-Klientel wurde für die einzelnen Ausbildungscoachs in der Vergangenheit unterschiedlich eingeschätzt. Individuelle Vorstellungen zu den Herausforderungen der Arbeit mit dem ausgewählten Schüler:innen-Klientel vor Aufnahme der Tätigkeit einzelner Ausbildungscoachs entsprach nicht immer den Ansprüchen in der Realität.<sup>81</sup>

Ferner war es wichtig, dass die Ausbildungscoachs kooperativ und sich in ihrer Arbeit gegenseitig unterstützend arbeiteten, so wie es bei den beiden verbliebenen Mitarbeiterinnen zum Ende des Projekts der Fall war.

Zu den Aufgaben der Ausbildungscoachs vgl. die Ausführungen zu Maßnahmen.

Zu der Datenschutzproblematik, die sich aus der Position als Schulexterne ergibt vgl. Zusammenarbeit mit der Schule am Ernst-Reuter-Platz und weiteren Akteuren im Bereich der Berufsorientierung.

#### *Zusammenarbeit der Akteur:innen im Bereich der Berufsorientierung*

Neben der schulinternen Berufsorientierung, die im Unterricht überwiegend im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) angesiedelt ist, gibt es an der Schule am Ernst-Reuter-Platz diverse andere Projekte, die von externen Netzwerkpartnern angeboten werden. Insbesondere sind hier die kombinierte Berufs- und Laufbahnberatung Berufliche Schulen durch die JBA Bremerhaven zu nennen, das Patenmodell über den Verein SWW e.V. und das Ausbildungsbüro der Handelskammer.

In der Projektkonzeption war die Koordination und Kommunikation zwischen dem Ausbildungscoaching, den einzelnen berufsorientierenden, schulinternen Angeboten und den Akteur:innen der Schule vorgesehen.<sup>82</sup> Die Koordination der diversen Angebote ist Aufgabe der Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung. Hierfür gibt es einen Jahresplan,<sup>83</sup> in dem alle berufsorientierenden Maßnahmen, die sich nicht durch den Stundenplan ergeben, in einem Aktions-Zeitraster festgelegt sind. Alle abgeschlossenen Maßnahmen können als erledigt gekennzeichnet werden. Zeiteinheit ist dabei der Monat. Einen Schwerpunkt der Koordination bildet die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und der Laufbahnberatung Berufliche Schulen unter dem Dach der JBA.

---

<sup>78</sup> BBB (2.10.2019), S. 3

<sup>79</sup> Geforderte Qualifikationen: Pädagogisch geschult, umfangreiche Erfahrung in Initiierung und Begleitung von Prozessen zur Bewältigung bzw. Gestaltung persönlicher, beruflicher, lebenspraktischer Anforderungen und Vielfältiges Know-how über Angebote von Bildungsträgern sowie möglichst Fortbildung zum Berufseinstiegscoach, BBB (2.10.2019), S. 4

<sup>80</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

<sup>81</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz 2022

<sup>82</sup> BBB (02.10.2019),

<sup>83</sup> Schule am Ernst-Reuter-Platz (2021)

Die Ausbildungscoachs waren insoweit in schulinterne Abläufe einbezogen, als sie an Teamsitzungen und den Drei-Standpunkt-Gesprächen teilnehmen konnten und Gelegenheit bekamen, sich in den Klassen vorzustellen. Ein regelmäßiger Austausch lt. Plan zwischen der Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung, dem Beratungsteam der JBA und den Ausbildungscoachs war zweimal im Schuljahr terminiert, zusätzlich gab es einen Termin zur Reflexion der gemeinsamen Arbeit zum Schuljahresende hin. Darüber hinaus hat es immer wieder persönliche, informelle Absprachen zu Schüler:innen-Aktionen zwischen den Ausbildungscoachs und den Lehrer:innen gegeben. Diese hat nach der Einarbeitungsphase zuletzt gut funktioniert.<sup>84</sup>

Die Organisation der berufsorientierenden Unterstützungsleistungen sowie die Information darüber durch die Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung wurde für die Evaluation sowohl bei den Ausbildungscoachs als auch bei den anderen interviewten Netzwerkpartnern abgefragt.

Dabei stellte sich heraus, dass dieser Aspekt von den einzelnen Akteur:innen in der Qualität der Umsetzung sehr unterschiedlich wahrgenommen wurde.

Nachdem anfänglich erste Schritte zu einer verbesserten Kommunikation eingeleitet wurden<sup>85</sup>, fehlte zum Zeitpunkt der Evaluation eine Koordination der Angebote der externen Netzwerkpartner untereinander mit einer klaren Aufgaben- und Kompetenzabgrenzung. Dies hat zu Unstimmigkeiten und Konflikten geführt. Ein Schema, das aufzeigt, welches Angebot an welchem Wochentag von welchem externen Netzwerkpartner gemacht wird, fehlte. Ungeregt war weiterhin die Einführung neuer Angebote und Akteur:innen. Hier waren die einzelnen Akteur:innen auf sich gestellt und mussten eigeninitiativ agieren. Aus dieser Konstruktion erklärt sich auch die unterschiedliche Wahrnehmung in Bezug auf die Zusammenarbeit und Akzeptanz der einzelnen Angebote sowohl untereinander als auch mit den Lehrer:innen. So fühlten die Anbieter von berufsorientierenden Angeboten sich dann von den Lehrer:innen akzeptiert, wenn sie in Eigeninitiative ihr Berufsorientierungsangebot bekannt gemacht hatten.<sup>86</sup> Diese Eigeninitiative war bei den Ausbildungscoachs nur bedingt vorhanden. Sie hatten eher eine Erwartungshaltung an eine professionelle, schulseitige Einführung in den Schulbetrieb. Negativ wirkte sich auch das Scheitern des Vorgängerprojekts auf die Akzeptanz der Ausbildungscoachs durch die Lehrer:innen aus. Hier musste erst mühsam eine Vertrauensbasis geschaffen werden, um die Zusammenarbeit in ein produktives Miteinander zu überführen. Ebenfalls hinderlich in der Zusammenarbeit der einzelnen Akteur:innen waren die häufigen Personalwechsel bei den Ausbildungscoachs.<sup>87</sup>

Die oben beschriebenen Hemmnisse sind auch bei anderen, ähnlichen Projekten sichtbar geworden. So verweisen etwa Kuhnert und Puhmann (2014) bezüglich des Projekts „Regionales Übergangsmanagement Berlin“ auf einen wichtigen Erfolgsfaktor für externe berufsorientierende Angebote, die Verankerung im konkreten schulischen Kontext. „Nur wenn externe berufsorientierende Angebote mit der Ausrichtung des Schulkonzeptes sinnstiftend verknüpft sind und sich daraus ableiten, können sie ihre Wirksamkeit tatsächlich voll entfalten.“<sup>88</sup>

Eine weiterreichende Koordination aller externen Angebote ist für das kommende Schuljahr angedacht. Innerhalb des Berufsorientierung-Konzepts müssen nach dieser Erkenntnis letztendlich auch die externen Angebote, wie z.B. AuCo oder auch das Ausbildungsbüro, nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich eingebunden werden.

Beispielhaft für die Probleme in der Zusammenarbeit aufgrund mangelnder Koordination und Abgrenzung der einzelnen Angebote untereinander, da von allen Interviewpartner:innen thematisiert, sei hier das Erstellen von Bewerbungsunterlagen beschrieben.

---

<sup>84</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>85</sup> BBB (18.02.2020), S. 2

<sup>86</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>87</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

<sup>88</sup> Kuhnert, C u. Puhmann, A. (Hrsg.) (2014), S. 81

Bewerbungsschreiben und Lebenslauf werden von den Lehrer:innen sowohl im Fach WAT als auch im Deutschunterricht thematisiert. Durch das Arbeiten im Klassenverband kann aber nur ein Standard-Anschreiben erarbeitet werden, das die Schüler:innen jeweils individualisieren müssen. Eine Überleitung dieser Vorlagen in die individuelle Bearbeitung durch externe Partner fehlt indes. Die Paten des Netzwerks SWW e.V. bearbeiten in der individuellen Betreuung einzelner Schüler:innen ebenso dieses Thema. Auch im Ausbildungsbüro erfahren die Schüler:innen Unterstützung beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Und nicht zuletzt fertigten die Ausbildungscoachs Bewerbungsmappen für die Teilnehmer:innen dieses Projekts an. Zu Beginn war nicht geklärt, welche Schüler:innengruppe von welchem externen Betreuungsangebot Unterstützung erfahren durfte. Daraus ergab sich die Situation, dass mehrere Akteur:innen an der Bewerbung eines/r Schüler:in arbeiteten. Dies hatte zur Folge, dass die Erstbearbeiter sich durch die „korrigierten“ Bewerbungen in ihrer Kompetenz nicht geachtet und wertgeschätzt fühlten. Ferner fehlten einheitliche Kriterien und Muster für das Erstellen von Bewerbungen. Nachdem diese Problematik erkannt worden war, wurde festgelegt, welche Schüler:innengruppe von welchem externen Netzwerkpartner betreut werden sollte.<sup>89</sup>

Abstimmungsgespräche zwischen den einzelnen externen Akteuren haben nur insoweit stattgefunden, als sie in Eigeninitiative von diesen geführt wurden. Dies hat zwischen der Berufsberatung, der Laufbahnberatung Berufliche Schulen unter Federführung der JBA und den Ausbildungscoachs sehr gut funktioniert. Die Gespräche wurden teils terminiert, teils spontan bei Bedarf geführt.

Die Zusammenarbeit zwischen den Ausbildungscoachs und den Berater:innen der JBA wurde beiderseits als von Anfang an positiv bewertet. Hier gab es eine enge Abstimmung in der Arbeit mit den einzelnen Schüler:innen. Während die Laufbahnberatung Berufliche Schulen und die Berufsberatung maximal einmal wöchentlich vor Ort war, wurde die tägliche Anwesenheit der Ausbildungscoachs als Voraussetzung für eine intensivierte Arbeit mit den einzelnen Schüler:innen gesehen.<sup>90</sup>

Die Zusammenarbeit mit den schulinternen Akteuren verlief für die Berater:innen der JBA nach einer Eingewöhnungsphase problemlos. Hier wird die Notwendigkeit einer Kontinuität im Personal als wichtig erachtet.<sup>91</sup>

Eine besondere Problematik ergab sich aus der Stellung der Ausbildungscoachs als Nicht-Schulangehörige, also externe Akteure. Diese Position hatte erhebliche Auswirkungen auf den Datenschutz. Alle personenbezogenen Unterlagen durften ohne eine besondere Zustimmung von den Erziehungsberechtigten bzw. Schüler:innen seitens der Ausbildungscoachs nicht eingesehen bzw. von den Lehrer:innen an die Ausbildungscoachs weitergegeben werden. Dies hatte zur Folge, dass wichtige Informationen, oft zu privaten, persönlichen Problemen der Schüler:innen für die Beratungstätigkeit der Ausbildungscoachs fehlten.<sup>92</sup>

### 3.1.2 Projekt „Übergangsbegleitung an der Schule am Ernst-Reuter-Platz“

Das Projekt „Übergangsbegleitung“ an der Schule am Ernst-Reuter-Platz gilt als Vorläuferprojekt des oben diskutierten „Übergangskoaching“. Bezug wird hier auf das unmittelbare Vorgängerprojekt ab 2017 genommen.<sup>93</sup> Die Evaluation dieses Projekts wird im Wesentlichen anhand des Förderantrags und der vorliegenden Berichte an den Projektmittelgeber vorgenommen. Insgesamt wiesen die Interviewpartner:innen nur wenig Kenntnis über das Vorgängermodell. Zu seinerzeit aktiven Übergangsbegleiter:innen konnte kein Kontakt hergestellt werden.

---

<sup>89</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>90</sup> Interviews Ausbildungscoachs, LBS und Berufsberatung Agentur für Arbeit Juni 2022

<sup>91</sup> Interviews LBS und Berufsberatung Agentur für Arbeit Juni 2022

<sup>92</sup> Interviews Ausbildungscoachs Juni 2022

<sup>93</sup> BBB (30.08.2016)

### *Zielsetzung*

Das Projekt richtete sich an Schüler:innen aus den Jahrgangsstufen neun und zehn.

Als Zielzahlen waren 35 teilnehmende Schüler:innen pro Schuljahr<sup>94</sup>. Dieses Ziel wurde auch erreicht. Weiterhin war avisiert, dass neun Schüler:innen direkt nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung beginnen. Dies konnte weder im Schuljahr 2016/2017 (sechs Schüler:innen duale Ausbildung, zwei schulische Ausbildung) noch im Schuljahr 2017/2018 (zwei duale Ausbildung) erreicht werden.<sup>95</sup> Ein Gegensteuern war wegen der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr möglich.<sup>96</sup>

Das Erreichen weiterer Ziele wurde anhand von Kennzahlen dokumentiert. Hier zeigte sich, dass es Defizite in der Anzahl der Einzelgespräche gab. Hingegen wurden erheblich mehr Gruppengespräche geführt als geplant.<sup>97</sup>

Während für das Schuljahr 2016/2017 noch akzeptable Ergebnisse erzielt wurden, zeigte sich in 2018, dass das Projekt in seiner damaligen Umsetzung nicht erfolgreich sein würde. Das Projekt ÜbBeg wurde zum 31.01.2019 eingestellt.

### *Zielgruppe*

Das Projekt richtete sich, laut Konzept, an Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren, die in der Regel noch schulpflichtig waren und noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten. Dabei sollten 40% der Teilnehmer:innen einen Migrationshintergrund aufweisen und 25% weiblich sein. Die am Projekt teilnehmenden Schüler:innen besuchten die neunten und zehnten Klassen der Schule am Ernst-Reuter-Platz und waren entsprechend jung. Die Zuweisung der Teilnehmer:innen erfolgte über die Lehrkräfte.

Auch hier war die Teilnahme am Projekt freiwillig. Von den Erziehungsberechtigten musste ein Einverständnis zur Teilnahme eingeholt werden.

Die Gruppen waren über die Laufzeit durch Zu- und Abgänge nicht stabil. Dies wurde nicht als problematisch empfunden.

Eine Ursache für das Scheitern des Projekts im zweiten Projektjahr wurde seitens des Bildungsträgers unter anderem in der Gruppe der Schüler:innen gesehen. Diese hatten vorgeblich Freizeitaktivitäten vor die Suche nach einem Ausbildungsplatz gestellt. Hier wurde auch die Freiwilligkeit als Problem gesehen.<sup>98</sup> Teilweise hatten die Teilnehmer:innen noch keine konkreten Berufswünsche entwickelt, waren an einer dualen Ausbildung nicht mehr interessiert, oder vorherige Berufswünsche waren revidiert worden.<sup>99</sup>

### *Maßnahmen*

Die Projektziele sollten mit typischen berufsorientierenden und berufsvorbereitenden Maßnahmen erreicht werden. Hier standen einmal Informationen zu unterschiedlichen Berufen und Praxiserfahrungen, etwa durch Betriebsbesichtigungen, Praktika, oder die Teilnahme an Berufswahlmessen, im Vordergrund. Des Weiteren gab es Unterstützung bei der Berufsfindung und bei Bewerbungsaktivitäten. Dies war letztendlich auch das Hauptbetätigungsfeld der Übergangsbegleiter:innen.<sup>100</sup>

---

<sup>94</sup> BBB (30.06.2016), S. 8

<sup>95</sup> BBB (02.10.2019), S. 3

<sup>96</sup> BBB (30.01.2020), S. 12

<sup>97</sup> BBB (30.01.2020), S. 11

<sup>98</sup> BBB (30.01.2020), S. 11

<sup>99</sup> BBB (30.01.2020), S. 5

<sup>100</sup> BBB (30.01.2020), S. 3 ff.

Die Maßnahmen entsprachen im Wesentlichen den Maßnahmen im oben beschriebenen Folgeprojekt AuCo. Wesentliche Ausnahmen sind die Erweiterung des Berufswahlspektrums und die Fokussierung auf die Elternarbeit im Projekt AuCo, die bei den Übergangsbegleiter:innen nicht schwerpunktmäßig und nur in Abstimmung mit den Schüler:innen erfolgen sollte.<sup>101</sup> Elterngespräche fanden nur bei erheblichen Differenzen zwischen den Ausbildungswünschen der Kinder und den Vorstellungen der Eltern statt. Eine eigeninitiativ betriebene Elternarbeit gab es nicht.<sup>102</sup> Die Häufigkeit der einzelnen Aktivitäten entsprach nicht in jedem Fall den Zielvorgaben.<sup>103</sup>

Für die Auszubildenden sollte es eine Nachbetreuung in der Anfangsphase der Ausbildung geben. Diese wurde nur wenig in Anspruch genommen. Insgesamt gelangen nur wenige Übergänge in Ausbildung. Auch wurden Ausbildungsverhältnisse bereits in der Probezeit gekündigt.<sup>104</sup>

### *Räumliche Ausgestaltung*

Die Übergangsbegleiter:innen verfügten über ein eigenes Büro mit ausreichender Ausstattung und barrierefreiem Zugang in der Schule am Ernst-Reuter-Platz sowie im Haupthaus des Bildungsträgers.<sup>105</sup>

Das Büro erwies sich als nicht ausreichend für alle Aktivitäten, so dass im Folgeprojekt die Schule am Ernst-Reuter-Platz einen multifunktional nutzbaren Raum als „Zukunftsbüro“ einrichtete.

### *Personal*

Folgender Personalschlüssel war im Projekt vorgegeben: Für die Projektleitung und das Teilnehmer:innen-Management waren je zwei Stunden/Woche eingeplant. Ein/e Übergangsbegleiter:in mit einer Vollzeitstelle und eine/r mit 20 Wochenstunden waren für die Beratungsarbeit vorgesehen.

Die Übergangsbegleiter:innen sollten pädagogisch geschult sein und über umfangreiche Erfahrung in persönlichen, beruflichen und lebenspraktischen Bereichen haben. Des Weiteren nahmen sie an berufsbezogenen Fortbildungen während der Projektlaufzeit teil, etwa an der Fortbildung „systemischer Coach für Kinder“.<sup>106</sup>

Die vorgesehene Arbeitsweise wird im Konzept beschrieben als kollegial und integrativ nach dem Prinzip Fördern und Fordern, als Hilfe zur Selbsthilfe. Die Schüler:innen sollten unterstützt werden, persönliche Lösungswege zu finden. Dabei sollten alle Akteure in den Förderverlauf einbezogen und der sozialräumliche Kontext beachtet werden.<sup>107</sup>

Aus den geführten Interviews ergibt sich hierzu eine erhebliche Differenz. Die im Projekt arbeitenden Übergangsbegleiter:innen hatten nach Einschätzung von Interviewten an der Schule am Ernst-Reuter-Platz<sup>108</sup> erhebliche Differenzen miteinander, die auch öffentlich ausgetragen wurden. Ferner war die fachliche Kompetenz nicht gegeben. So fehlte ihnen das für die Beratung zu beruflichen und schulischen Ausbildungsoptionen notwendige Fachwissen.<sup>109</sup> Auch ihre Arbeitsweise wird in der Begründung für das Folgeprojekt als strategisch und operativ nicht effektiv beschrieben. Projektteile wie Elternarbeit, Betriebsakquise oder Sozialkompetenztraining wurden nicht umgesetzt, das Projekt wurde so in seiner Gesamtheit nicht wirksam.<sup>110</sup>

---

<sup>101</sup> BBB (30.08.2016), S. 6

<sup>102</sup> BBB (30.01.2020), S. 11

<sup>103</sup> BBB (30.01.2020), S. 9

<sup>104</sup> BBB (30.01.2020), S. 11

<sup>105</sup> BBB (30.08.2016), S. 7

<sup>106</sup> BBB (30.01.2020), S. 2

<sup>107</sup> BBB (30.08.2016), S. 3 ff.

<sup>108</sup> Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022 und Interview Schulleitung Schule am Ernst-Reuter-Platz vom 22.06.2022

<sup>109</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz 2022

<sup>110</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

### *Zusammenarbeit der Akteur:innen im Bereich der Berufsorientierung*

Die Kooperation mit Netzwerkpartnern, Lehrer:innen und Eltern war explizit Bestandteil des Konzepts.<sup>111</sup> In der Realität wurde lt. Qualitätsbericht des Projektträgers von den Übergangsbegleiter:innen die Zusammenarbeit im Wesentlichen auf schulinterne Akteur:innen und einen Austausch mit anderen Übergangsbegleiter:innen sowie begleitenden Institutionen wie der JBA konzentriert. Eine darüberhinausgehende Einbindung von Netzwerkpartnern zum unmittelbaren Nutzen der jungen Menschen hat nicht stattgefunden.

Die Zusammenarbeit mit Akteuren der Berufsorientierung und der Schulleitung der Schule am Ernst-Reuter-Platz gestaltete sich für die Übergangsbegleiter:innen von Anfang an schwierig. Zwar konnten sie an Klassenkonferenzen/Teamsitzungen teilnehmen, jedoch zeigten sich bereits im Schuljahr 2017/2018 Probleme im Austausch und Abstimmung aller an der Berufsorientierung beteiligten Akteur:innen der Schule am Ernst-Reuter-Platz. Die Zusammenarbeit basierte auf informellem Austausch, der nicht weiter strukturiert und organisiert war.<sup>112</sup>

Im Zwischenbericht 2017 wird explizit auf die Problematik der Terminierung von Beratungsgesprächen hingewiesen. Da der Schulalltag an der Schule am Ernst-Reuter-Platz neben dem Unterricht weitestgehend mit verbindlichen Angeboten ausgefüllt war und nur wenig frei verfügbare Zeit, z.B. für Hausaufgaben oder Vorbereitung auf Klassenarbeiten zur Verfügung stand, war es für die Übergangsbegleiter:innen mitunter schwierig, ausreichend Termine für Beratungsgespräche anzubieten.<sup>113</sup>

Inwieweit die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter:innen für die Schüler:innen erfolgte und ggf. gewinnbringend war, konnte nicht ermittelt werden. Interviews mit den Schulsozialarbeiter:innen konnten nicht geführt werden.

Auch die fachlichen Kompetenzen der Übergangsbegleiter:innen sollten erweitert werden. Anlässlich dieser Probleme fand im Mai 2018 ein Gespräch mit allen Beteiligten statt.<sup>114</sup> Ziel war es einen regelmäßigen Austausch zu initiieren, Verbindlichkeit über eine Terminierung der Gespräche zu erlangen sowie insbesondere ein Konzept für eine aktive Elternarbeit zu erstellen. Die unzureichende Elternarbeit war bereits offensichtlich.<sup>115</sup> Dieses Gespräch zeigte keinen nachhaltigen Erfolg. Als sich bereits zu Beginn des zweiten Halbjahres des Schuljahres 2018/2019 abzeichnete, dass die Projektziele nicht erreicht werden würden, erfolgte keine aktive Kontaktaufnahme seitens des Projektverantwortlichen mit der Schulleitung. Die Abstimmung mit der Schule am Ernst-Reuter-Platz wird als sowohl zeitlich als auch inhaltlich vom Projektdurchführenden als nicht ausreichend bewertet.<sup>116</sup> Insbesondere fehlten wirksame Steuerungsinstrumente zur Koordination der unterschiedlichen Angebote, woraus eine widersprüchliche und nicht zielführende Arbeitsweise der unterschiedlichen Akteur:innen folgte. Kombiniert mit einer nicht strategisch ausgerichteten und operativ ineffektiven Arbeitsweise der Übergangsbegleiter:innen führte dies dazu, dass Konzeptteile, wie Elternarbeit, Sozialkompetenztraining oder Betriebsakquise, nicht umgesetzt wurden.<sup>117</sup> Dieses vom Projektträger dokumentierte Ergebnis spiegelt sich auch in den Aussagen einzelner Interviewten wider.

---

<sup>111</sup> BBB (30.08.2016), S. 4

<sup>112</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

<sup>113</sup> BBB (20.03.2019), S.11

<sup>114</sup> BBB (30.01.2020), S. 12

<sup>115</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

<sup>116</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

<sup>117</sup> BBB (02.10.2019), S. 2

## 3.2 Netzwerkpartner

Das Konzept der Berufsorientierung an der Schule am Ernst-Reuter-Platz umfasst nicht nur die obligatorischen Angebote für Oberschulen in Bremerhaven nach der Bund-Land-BA -Vereinbarung, wie Potentialanalyse, Werkstatttage und Praktika für alle Schüler:innen,<sup>118</sup> sondern auch eine Vielzahl von Projekten externer Akteur:innen. Hervorzuheben sind hier diejenigen Institutionen, die sich eine individuelle Berufsorientierung und Begleitung der jungen Menschen von der Schule in eine Ausbildung in unterschiedlicher Weise zur Aufgabe gemacht haben. Für Bremerhaven sind dies die JBA, die ein umfassendes Beratungsangebot zu Schullaufbahn und Ausbildung macht,<sup>119</sup> das Ausbildungsbüro der Handelskammer mit Unterstützungsangeboten für Ausbildungs- und Praktikumsplatzsuche sowie Bewerbungsschreiben<sup>120</sup> und das Netzwerk Schule, Wirtschaft, Wissenschaft für die Region Unterweser e.V. mit dem Patenprojekt.<sup>121</sup> Zusätzlich gibt es an der Schule am Ernst-Reuter-Platz eine Vielzahl von praxisorientierten Projekten von Externen, wie z.B. das Schmiedeprojekt oder auch Bienrent unterstützt von Bremen Ports.<sup>122</sup>

### 3.2.1 Jugendberufsagentur

Die JBA bietet im Tandem aus Berufsberater:innen der Agentur für Arbeit und der Laufbahnberatung Berufliche Schulen an jeder Oberschule Bremerhavens für alle Schüler:innen der neunten und zehnten Klassen eine kombinierte Schullaufbahn-/Berufsberatung an. In wöchentlichem bzw. 14-tägigem Rhythmus werden überwiegend Einzelberatungen zur beruflichen bzw. schulischen Perspektiventwicklung nach Klasse zehn sowie zum Thema Praktikum angeboten. Schüler:innen, die den Besuch der Gymnasialen Oberstufe anstreben, sowie Schüler:innen, die den Status „Reha“ seitens der Agentur für Arbeit erhielten, werden von den Berater:innen der JBA an spezialisierte Beratungsangebote verwiesen. Für die anderen Schüler:innen wird, je nach individuellen Wünschen und Vorstellungen, der Beratungsschwerpunkt gesetzt. Zielgruppe sind somit die Schüler:innen mit erwarteter (erweiterter) Berufsbildungsreife sowie diejenigen, die einen mittleren Schulabschluss anstreben. Während die Berater:innen der Agentur für Arbeit den Fokus auf die duale Ausbildung legen, ist die Laufbahnberatung Berufliche Schulen für die Fortsetzung der Schullaufbahn an den Berufsbildenden Schulen zuständig. Eine Unterstützung bei der Erstellung z.B. von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf wird nicht gegeben.<sup>123</sup>

Bei Bedarf bzw. Wunsch der Schüler:innen und/oder der Eltern werden diese in die Beratung eingebunden. Dieses Angebot wurde in der Praxis der Schule am Ernst-Reuter-Platz nicht sehr häufig angenommen. Die Beratungen finden zu festgelegten Zeiten in immer demselben Raum an der jeweiligen Schule statt, so dass die Schüler:innen wissen, wann und wo sie die beiden Berater:innen antreffen können.<sup>124</sup>

Diese individuelle, eher auf Information ausgerichtete Beratung wurde an der Schule am Ernst-Reuter-Platz ergänzt um die Prozessbegleitung durch Übergangsbegleiter:innen und Ausbildungscoachs. Die einvernehmliche Zusammenarbeit insbesondere mit den Ausbildungscoachs führte zur Verzahnung zweier Angebote, von der die Schüler:innen profitieren konnten.

---

<sup>118</sup> BMBS, BMAS (2021), S. 15

<sup>119</sup> <https://karrierekiosk.de/2021/05/26/jugendberufsagentur-bremen/>

<sup>120</sup> <https://bwu-bremen.net/ausbildungsbuero-bremerhaven/>

<sup>121</sup> <https://www.netzwerk-sww.de/projekte/ausbildungspaten/>

<sup>122</sup> Interview Schulleitung Ernst 22.06.2022

<sup>123</sup> <https://karrierekiosk.de/2021/05/26/jugendberufsagentur-bremen/>

<sup>124</sup> Interview LBS 20.06.2022

### 3.2.2 Bildungszentrums der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V. für die Handelskammer

Das Ausbildungsbüro ist ein Angebot des Bildungszentrums der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V. für die Handelskammer in deren Räumen. Während die JBA ein reines Beratungsangebot bietet, unterstützt das Ausbildungsbüro aktiv beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und im allgemeinen Bewerbungsprozess.<sup>125</sup>

Alle jungen Menschen, die ein Empfehlungsschreiben seitens der JBA erhalten, können dieses Angebot in Anspruch nehmen. Seit der Pandemie können junge Menschen das Ausbildungsbüro auch initiativ aufsuchen. Eine Beratung durch die JBA wird dann nachgesteuert. Darüber hinaus werden „kooperierende Ausbildungsbetriebe bei administrativen Aufgaben entlastet, wie zum Beispiel der Erstellung von Anträgen, Verträgen und Anmeldungen.“<sup>126</sup>

Im Rahmen eines Pilotprojekts ist das Ausbildungsbüro derzeit, nach personeller Aufstockung, an drei ausgewählten Bremerhavener Oberschulen auch vor Ort.

Auch die Schule am Ernst-Reuter-Platz profitiert seit Januar 2022 hiervon. Das wöchentliche Beratungsangebot wird nach Aussage der Interviewten von der Schülerschaft gut angenommen. Es richtet sich zunächst ausschließlich an die Schüler:innen des zehnten Jahrgangs, eine Ausweitung auf die Jahrgänge acht und neun ist aber schrittweise geplant. Die Zusammenarbeit zwischen allen schulinternen als auch externen Akteuren in der Berufsorientierung wird, bezogen auf das Ausbildungsbüro, in den geführten Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz allseitig positiv beschrieben. Die notwendige Abstimmung hat letztendlich gut funktioniert. Primär steht das Ausbildungsbüro für Schüler:innen, die nicht am Projekt AuCo teilnehmen, offen. Sie können aber auch von den Lehrer:innen dorthin verwiesen werden. Die für die Inanspruchnahme notwendige Berufsberatung wird im Bedarfsfall nachgeholt.<sup>127</sup>

Das an der Schule am Ernst-Reuter-Platz im Wesentlichen auf die Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Begleitung im Bewerbungsprozess ausgerichtete Angebot konnte durch diese engere Zusammenarbeit für mehr Schüler:innen zugänglich gemacht werden. Durch die zeitlich und räumlich konstante Präsenz konnte sich das Ausbildungsbüro zu einem verlässlichen Angebot an der Schule am Ernst-Reuter-Platz entwickeln. Auch hier wurde im Interview die Notwendigkeit einer individuellen Prozessbegleitung für einzelne Schüler:innen betont.<sup>128</sup>

### 3.2.3 Netzwerk Schule, Wirtschaft, Wissenschaft für die Region Unterweser e.V.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, eine „Bündelung, Abstimmung, gezielte Ergänzung und Optimierung der bisherigen Aktivitäten in der Begleitung Jugendlicher und junger Erwachsener in das Arbeitsleben“<sup>129</sup> anzubieten. Ein für die Diskussion um ein Berufscoaching relevantes Projekt sind die Ausbildungspaten.<sup>130</sup> Hierbei handelt es sich um eine ehrenamtliche 1:1-Betreuung einzelner Schüler:innen, die individuell in schulischen Belangen und allen Fragen rund um die Ausbildungsplatzsuche begleitet werden.

Aus den geführten Interviews ergibt sich folgendes Bild:<sup>131</sup>

Als Paten agieren oft Menschen, die gerade in den Ruhestand eingetreten sind und hier ein sinnhaftes Engagement finden. Dieses Engagement ist jedoch nicht unbedingt auf Langfristigkeit angelegt. Eine Betreuung von der achten Klasse an bis zum Übergang in Ausbildung durch ein und denselben Paten ist nicht gewährleistet.

---

<sup>125</sup> <https://bwu-bremen.net/ausbildungsbuero-bremerhaven/>

<sup>126</sup> <https://bwu-bremen.net/ausbildungsbuero-bremerhaven/>

<sup>127</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, Juni 2022

<sup>128</sup> Interview Mitarbeiter:in Ausbildungsbüro vom 23.06.2022

<sup>129</sup> <https://www.netzwerk-sww.de/>

<sup>130</sup> <https://www.netzwerk-sww.de/projekte/ausbildungspaten/>

<sup>131</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, Juni 2022

Die individuelle Betreuung und Unterstützung im Schulalltag wurden von schulinternen Akteuren sehr begrüßt und im Unterricht als Entlastung für die Lehrkraft gesehen.

Die Unterstützung in Bewerbungsaktivitäten (Lebenslauf, Bewerbung formulieren, Suche nach einem Ausbildungs- und Praktikumsplatz) steht in Konkurrenz zu anderen Angeboten, z.B. der Ausbildungscoachs. Hier hat es zunächst keine ausreichende Abstimmung und Zuständigkeitsklärung gegeben, was zu Konflikten geführt hat.<sup>132</sup> Die Abstimmung wurde im Laufe des Projekts nachgeholt.

### 3.3 Konzepte zur Berufsorientierung in anderen Regionen

AuCo und ÜbBeg waren mit Fördermitteln finanzierte und damit begrenzte Projekte, die zudem beide (vorzeitig - ÜbBeg) eingestellt wurden. Um den Erkenntnissen zu Erfolgsfaktoren aber auch Hemmnissen und Barrieren eine breitere Basis zu geben, wurden drei weitere Initiativen für eine Übergangsbegleitung Schule-Ausbildung näher untersucht, die sich bereits bis zu 5 Jahre in der Umsetzung befinden. Auch hierfür wurden qualitative Interviews geführt und weitere Dokumentenanalysen vorgenommen.

Das Jugendberufscoaching im Landkreis Osterholz wird unter dem Dach der dortigen JBA an allen Berufs- und Allgemeinbildenden Schulen angeboten. Das Jugendberufscoaching im Landkreis Rotenburg, dort unter dem Dach des kommunalen Jobcenters angesiedelt, ist eine von mehreren Initiativen aus dem Bereich der Berufsorientierung. Die Unterstützung der jungen Menschen wird teils in eigenen Zentren, teils an den Schulen umgesetzt. Die aus Projektmitteln finanzierten Ausbildungslotsen in der Region Hannover werden an unterschiedlichen Schulformen eingesetzt. Dieses Projekt wurde in der Anfangsphase wissenschaftlich begleitet und bereits dreimal verlängert. Es hat mittlerweile wesentliche konzeptionelle Änderungen erfahren.

#### 3.3.1 Jugendberufscoaching im Landkreis Osterholz

Beim Jugendberufscoaching im Landkreis Osterholz handelt es sich um ein kreiseigenes Angebot des Amtes für Bildung unter dem Dach der dortigen JBA. Es füllt innerhalb der Beratungsangebote der Jugendberufsagentur Landkreis Osterholz die Lücke zwischen der klassischen Schullaufbahn- und Berufsberatung und der Beratung und Begleitung durch das kommunale Jobcenter sowie der Schulsozialarbeit und der Bildungsbegleitung (für Schüler:innen mit Schulvermeidungstendenzen). Aufgaben sind „Begleitung bei der Schul-, Berufs- oder Studienplanung in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, anleitende oder aktive Unterstützung bei Beratungsanliegen (z.B. Praktikumssuche, Schulplatzsuche, Studienbewerbung, ...), Bewerbungstraining (Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen, Videobewerbungen, Vorstellungsgesprächen), Lotsenfunktion (z.B. zu Betrieben, weiteren Beratungsangeboten, etc.).“<sup>133</sup> Im Mittelpunkt der Tätigkeit steht der einzelne junge Mensch, der sich mit seinen individuellen Problemen an die JBA wendet und ggf., je nach Anliegen, durch das Jugendberufscoaching oder ein anderes Hilfeangebot unterstützt wird. Eine wichtige Aufgabe des Jugendberufscoachings ist es, zu Beginn den Beratungsbedarf des jungen Menschen zu erfassen und das für seinen Bedarf richtige Angebot zu identifizieren. Der junge Mensch wird dann entweder an die zuständige Beratungsstelle (z.B. Berufs- und Studienberatung) weitergeleitet oder verbleibt in der individuellen Betreuung des Jugendberufscoachings, je nach Bedarf.

Das Angebot steht allen jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren offen, unabhängig von der aktuellen schulischen oder beruflichen Situation. Die Anzahl der Beratungstermine je Klient:in ist nicht limitiert, sondern richtet sich ausschließlich nach dem Bedarf. Ursprünglich wurde das Angebot ab Klasse zehn gemacht, mittlerweile wird auch die Klasse neun einbezogen.<sup>134</sup>

---

<sup>132</sup> Interview Ausbildungscoach 1 vom 14.06.2022

<sup>133</sup> Jugendberufsagentur Landkreis Osterholz, Folie 3

<sup>134</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

Das Beratungsangebot ist an allen weiterführenden Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Schulen im Landkreis Osterholz nach einer dreijährigen Erprobungsphase seit 2020 etabliert. Da es sich um einen Flächenlandkreis handelt, ist es der dortigen JBA wichtig, dieses Angebot direkt an den Schulen zu verorten.<sup>135</sup> Für die Beratung an den Schulen wurden Schulteams unter dem Dach der JBA gebildet, bestehend aus der Berufs- und Studienberatung (Agentur für Arbeit), dem Jugendberufscoach (Amt für Bildung) und der Bildungsbegleitung/dem Pro Aktiv Center (PACE) (Amt für Bildung).<sup>136</sup> Hierfür steht an jeder Schule ein eigenes Büro zur ausschließlichen Nutzung durch die JBA zur Verfügung, das auch flurseitig als solches durch Schild, Poster und Rollup deutlich gekennzeichnet ist. Der Hauptstandort ist an den Berufsbildenden Schulen des Landkreises in Osterholz-Scharmbeck, hier sind auch alle drei Jugendberufscoachs tageweise tätig.

Die Aufgaben der Jugendberufscoachs sind einmal die individuellen Beratungen für die Hilfe suchenden jungen Menschen bis 25 Jahre. Zum anderen geben sie Seminare, bringen sich in den HASA-Kurs (Angebot zum Nachholen des Hauptschulabschlusses) ein und nehmen an Elternabenden und Gesamtkonferenzen<sup>137</sup> der Schulen teil, an denen sie im Coaching tätig sind. Hierdurch soll das Angebot des Jugendberufscoachings weiter bekannt gemacht werden. Zusätzlich muss der Telefondienst für von extern eingehende Anrufe für die JBA übernommen werden. Der Posteingang für die zentrale E-Mail-Adresse ist ebenfalls durch das Team zu bearbeiten. Derzeit gibt es drei Jugendberufscoachs in Teilzeit mit insgesamt 70 Wochenstunden. Dies wird als nicht ausreichend erachtet, weil es für Personalausfälle durch z.B. Krankheit keinerlei Reserve gibt. Damit ist die Kontinuität des Angebots für die betroffenen Schulen nicht in jedem Fall gegeben. Alle Jugendberufscoachs haben ein abgeschlossenes Studium der Pädagogik oder Psychologie. Es wird regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen teilgenommen, z.B. Ausbildung in Systemischer Beratung oder Fortbildung in Profil AC-Kompetenzfeststellung. Im Jahr werden ca. 200 Beratungen durchgeführt. Die Beratungsgespräche mit den jungen Menschen finden überwiegend am Vormittag statt. Dafür werden freie Lernzeiten der Schüler:innen genutzt. Auch eine Freistellung vom Unterricht findet statt.<sup>138</sup> Das nahezu ausschließliche Beratungsangebot am Vormittag wird, anders als in der Evaluation für das Projekt „Ausbildungslotsen in der Region Hannover“<sup>139</sup> beschrieben, nicht als Hemmnis empfunden.

Den Jugendberufscoachs steht mittlerweile ein zentrales Dokumentationssystem zur Verfügung, in dem Daten und Dokumente der Hilfe suchenden jungen Menschen hinterlegt werden sowie die Beratungsdokumentation gefertigt wird.<sup>140</sup> Alle Teilnehmer:innen ab 16 Jahren müssen eine Einverständniserklärung sowie die Hinweise zur Datenschutzgrundverordnung unterschreiben.<sup>141</sup> Für die jüngeren Schüler:innen müssen die Einverständniserklärungen und Hinweise von den Erziehungsberechtigten unterschrieben werden. Das Einholen der notwendigen Unterschriften von den Erziehungsberechtigten gestaltet sich nach Aussage der Interviewten mitunter schwierig.<sup>142</sup>

---

<sup>135</sup> <https://www.landkreis-osterholz.de>, JBA an Schulen

<sup>136</sup> Orendi, S. (2021), Folie 8

<sup>137</sup> „Die Gesamtkonferenz berät über grundsätzliche Fragen der pädagogischen und fachlichen Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule sowie über grundsätzliche Fragen der Gestaltung der unterrichtsergänzenden und -unterstützenden Arbeit.“ (Bremisches Schulverwaltungsgesetz (BremSchVwG), in der Fassung vom 13.07.2021)

<sup>138</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

<sup>139</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 128

<sup>140</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

<sup>141</sup> JBA Landkreis Osterholz, Folie 11

<sup>142</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

Die Organisation und Zuständigkeiten der einzelnen Beratungsangebote regelt eine Kooperationsvereinbarung, in der die teilnehmenden Schulen sich bereit erklärt haben, das Angebot des Jugendberufscoachings zu unterstützen. Innerhalb der einzelnen Schulen ist die alltägliche Organisation noch zu leisten.<sup>143</sup>

Um die JBA im Landkreis insgesamt bekannter und präsent im Schulalltag zu machen, wird viel Wert auf Marketing gelegt. So präsentieren die Akteur:innen der verschiedenen Angebote der JBA sich als Teil des Beratungs- und Hilfsangebots der JBA Landkreis Osterholz, unabhängig davon, welchem Amt sie unterstehen. Um nachhaltig bei den jungen Menschen im Gedächtnis zu bleiben, werden kleine Flyer oder Karten eingesetzt, die durch Optik und Inhalt die Zielgruppe ansprechen.<sup>144</sup>

Das Jugendberufscoaching wird einmal jährlich evaluiert. Dafür werden z.B. Anzahl der durchgeführten Beratungen oder positive Abschlüsse von Beratungen herangezogen, aber auch ein Feedback durch Teilnehmer:innen eingeholt. Die Anzahl von 200 durchgeführten Beratungen ist eine Richtzahl. Aufgrund einer durchgeführten Marktanalyse kann davon ausgegangen werden, dass das Angebot des Jugendberufscoachings grundsätzlich gebraucht wird. Dies wird auch durch die Rückmeldungen der Schulen bestätigt.<sup>145</sup>

Als wesentlicher Gelingensfaktor wird auch für dieses Konzept eine klare Kompetenzabgrenzung zwischen den einzelnen Beratungsangeboten im Vorfeld benannt, auch wenn die Grenzen aufgrund der multiplen Beratungsbedürfnisse der einzelnen jungen Menschen nicht immer ganz scharf gezogen werden können. Umso mehr sind eine gelingende Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren der einzelnen Beratungsangebote und der Schule unabdingbar. Die Jugendberufscoachs sind auf die Bewerbung ihres Angebots durch die Lehrer angewiesen. Diese erinnern die Schüler:innen regelmäßig daran, das Beratungsangebot der JBA, also ggf. auch das Jugendberufscoaching, anzunehmen und sich in einer Terminliste einzutragen. Eine gute soziale Integration in das Schulteam erleichtert den Jugendberufscoachs die Arbeit. So wie eine gelingende Kommunikation und Kooperation als Erfolgsfaktoren benannt werden, so wird von den Interviewpartner:innen ihr Fehlen als Hauptbarriere identifiziert.<sup>146</sup>

### 3.3.2 Ausbildungslots:innen in der Region Hannover – KGS Ronnenberg

Ebenso wie BerEb war auch das Projekt der Ausbildungslots:innen ursprünglich auf eine individuelle Beratung von Jugendlichen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf ausgelegt. Das Konzept für die Ausbildungslots:innen hatte zwei Hauptanliegen. Es sollte zum einen eine systematische Übergangsbegleitung entwickelt werden. Diese basierte auf der dreigliedrigen Grundstruktur der Beratungsangebote an Schulen (Begleitung des Übergangs Schule-Beruf durch die Ausbildungslots:innen, Schulsozialarbeit und der originären Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit). Zum anderen sollte es für die Schüler:innen eine kontinuierlich verfügbare Vertrauensperson für die berufsorientierende Beratung und Begleitung direkt an den Schulen geben.<sup>147</sup> Das Projekt startete 2015 und wurde zwei Jahre lang wissenschaftlich begleitet. 2017 und 2021 erfolgte jeweils eine Verlängerung, derzeit ist die Finanzierung bis 2025 gesichert. In diesem Zuge gab es wesentliche, konzeptionelle Anpassungen. In den ersten Jahren boten die Berufsberater:innen eine Beratung zur Berufswahl an und zeigten damit Wege für die Entscheidung auf. Der Schwerpunkt der Ausbildungslots:innen lag auf der Begleitung des Entscheidungs- und Umsetzungsprozesses aufgrund der Informationen durch die Berufsberatung.<sup>148</sup>

---

<sup>143</sup> <https://www.landkreis-osterholz.de>, JBA an Schulen

<sup>144</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

<sup>145</sup> JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

<sup>146</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

<sup>147</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 5

<sup>148</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 6

Mit Einführung des geänderten Beratungsauftrags der Berufsberater:innen der Agentur für Arbeit über §§ 29–33 SGB III wurde die individuelle Prozessbegleitung mit der Verlängerung des Projekts 2021 von den Ausbildungslots:innen weg hin zu den Berufsberater:innen der Agentur für Arbeit verlagert. Die Ausbildungslots:innen führen seitdem nahezu ausschließlich Gruppenangebote durch, die auf die individuelle Beratung durch die Agentur für Arbeit vorbereiten sollen.<sup>149</sup> Begonnen wird in Jahrgangsstufe acht mit der Vorbereitung auf das Praktikum. In Klasse neun werden weitere berufsorientierende Gruppenangebote gemacht. Inhalte zu Themen wie Sozialversicherung, Finanzkompetenz oder auch Bewerbungstraining werden, teilweise in Zusammenarbeit mit externen Partnern wie Krankenversicherung oder Schuldnerberatung, vermittelt. In Jahrgangsstufe zehn steht die Anmeldung für die berufsbildenden Schulen und die Bewerbung um Ausbildungsplätze im Mittelpunkt der Arbeit der Ausbildungslots:innen, die durch die Beantwortung der zahlreichen Schüler:innenfragen flankiert wird. Ferner wird der Besuch von Ausbildungsmessen und vergleichbaren Veranstaltungen organisiert und zum Teil begleitet. Hinzu kommen zahlreiche organisatorische und strukturierende Aufgaben.<sup>150</sup>

Die Beschränkung auf Gruppenangebote wird von den Ausbildungslots:innen bedauert. Die zeitlichen Kapazitäten der Berufsberater:innen der Agentur für Arbeit seien für eine individuelle Prozessberatung nicht ausreichend. Im Gegensatz zu ihnen sind die Ausbildungslots:innen auf Basis einer Vollzeitstelle je Schule täglich an „ihrer“ Schule präsent.<sup>151</sup> Aber auch diese Personalausstattung wird, insbesondere an großen Schulen, als nicht ausreichend erachtet.<sup>152</sup>

An der KGS Ronnenberg gibt es für die neunten und zehnten Klassen eine Berufsorientierung-Stunde pro Woche, in der die Ausbildungslots:innen ohne Voranmeldung Gruppenangebote durchführen können. Auch in anderen Unterrichtsstunden können sie Angebote machen oder Informationen weitergeben, hier ist jedoch die Absprache mit dem jeweiligen Fachlehrer:innen erforderlich.

Hemmnisse und Barrieren ergeben sich, wie in anderen Projekten auch, durch die begrenzte Laufzeit und Förderung. Dies führt zu befristeten Arbeitsverträgen, deren Verlängerung nicht gesichert ist. Die Folge sind häufige Personalwechsel und, in der Konsequenz, Diskontinuität in der für eine erfolgreiche Arbeit notwendigen Vertrauensbeziehung zu den Schüler:innen.<sup>153</sup> Gleiche Erfahrungen wurden bereits mit BerEb gemacht.<sup>154</sup>

Die Größe einer Schule, durch die der Umfang der Arbeit der Ausbildungslots:innen wesentlich mitbestimmt wird, bestimmt die benötigten Personalressourcen für eine erfolgreiche Arbeit. So wurde in den geführten Interviews betont, dass es einen deutlichen Unterschied mache, ob ein Angebot in drei oder sechs Parallelklassen umgesetzt werden muss.<sup>155</sup> So wie in nahezu allen beschriebenen Projekten ist auch hier der Erfolg wesentlich von einer gelingenden Kommunikation zwischen schulinternen Akteur:innen und den Ausbildungslots:innen abhängig.<sup>156</sup>

---

<sup>149</sup> Interview AWO vom 09.12.2022

<sup>150</sup> Interview Ausbildungslotsin KGS Ronnenberg vom 28.11.2022

<sup>151</sup> Interview Ausbildungslotsin KGS Ronnenberg vom 28.11.2022

Interview AWO vom 09.12.2022

<sup>152</sup> Interview AWO vom 09.12.2022

<sup>153</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 128

<sup>154</sup> Boockmann, B. (2014), S. 287 f

<sup>155</sup> Interview Ausbildungslotsin KGS Ronnenberg vom 28.11.2022

Interview AWO vom 09.12.2022

<sup>156</sup> Interview Ausbildungslotsin KGS Ronnenberg vom 28.11.2022

Interview AWO vom 09.12.2022

Aus dem Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung in den ersten zwei Jahren des Projekts von Schlausch, R. et al. ergeben sich noch folgende Aspekte: Vorerfahrungen einer Schule mit ähnlich gelagerten Projekten boten eine gute Struktur, die für die Arbeit der Ausbildungsloths:innen genutzt werden konnte. Waren keine Vorerfahrungen vorhanden, war der Erfolg abhängig von einer gelingenden Einführung des neuen Angebots durch die Schulleitung. Permanente Anwesenheit im Schulalltag und ein zentral gelegenes Büro verstärken die Wahrnehmung dieses Angebots und sind ebenso Gelingensfaktoren wie eine gute, auf Zusammenarbeit gerichtete Kommunikation. Auch die Kontinuität des Angebots durch den/die entsprechende Ausbildungsloths:in werden von Schlausch et al. (2017) als wesentlicher Erfolgsfaktor gesehen, weil dadurch die aufgebaute Vertrauensbeziehung zu den Schüler:innen als Basis der Arbeit zielführend genutzt werden kann.<sup>157</sup> Als wesentliche Barriere wird neben der Befristung von Arbeitsverträgen auch die Besetzung der Stellen mit Teilzeitkräften gesehen. Hier wird auf die Problematik der Erreichbarkeit an Nachmittagen und der Teilnahme an Elternangeboten in den Abendstunden verwiesen.<sup>158</sup> Schlausch et al. verweisen in ihrem Abschlussbericht auf die besondere Bedeutung von Praktika für einen gelingenden Übergang von Schule in Ausbildung<sup>159</sup>. Dies deckt sich auch mit dem Konzept der Jugendberufscoachs im Landkreis Rotenburg.

### 3.3.3 Jugendberufscoaching im Landkreis Rotenburg (Wümme)

Im Landkreis Rotenburg (Wümme) wird seitens der Interviewten die Annahme vertreten, dass die jungen Menschen sich dann für einen Beruf entscheiden könnten und eine Chance auf einen Ausbildungsplatz hätten, wenn sie über Praktika einen praxisorientierten Einblick in die Berufswelt bekämen und die Ausbildungsbetriebe den jungen Menschen in der realen Arbeitsumgebung kennenlernen könnten. Der Weg in ein Ausbildungsverhältnis führe meist über ein Praktikum.<sup>160</sup> Aus diesem Kerngedanken heraus ist zunächst eine Praktikumsbörse entstanden, die mittlerweile webbasiert und Smartphone geeignet die jungen Menschen erreicht. Von über 340 Betrieben werden so 800 Ausbildungsberufe meist über Videos präsentiert.<sup>161</sup>

Aus den Einschränkungen während der Corona-Pandemie wurde das Konzept der Pop-Up-Days entwickelt. Hierbei handelt es sich um Tages-/Schnupperpraktika, die von den Jugendlichen direkt bei den Unternehmen „gebucht“ werden können. Dieses Angebot wird den jungen Menschen in einer Kooperation mehrerer Institutionen gemacht. Beteiligte sind die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Jugendberufs- und Praxiscoachs des Jugendberufszentrums des Landkreises, die Berufsbildenden Schulen Bremervörde, Zeven und Rotenburg (Wümme), das Regionale Landesamt für Schule und Bildung, die Region des Lernens, die Kreishandwerkerschaft Elbe-Weser, die Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum und die Bildungsregion im Landkreis Rotenburg (Wümme). Die Schulen stellen hierfür zwei Schultage im Herbst als Schulveranstaltung zur Verfügung.<sup>162</sup>

Die Praxiscoachs des ESF-Projekts „Praxisverbund“<sup>163</sup> geben rund um das Praktikum individuelle Unterstützung, sorgen für die Reflexion des Erlebten und holen das Feedback des Betriebs ein. Daneben organisieren die Praxiscoachs Projekte in den Schulen, wie den „Praxismonitor“ und die „Pop-up Days“. Das ESF-Projekt wird ab 1.1.23 für zwei weitere Jahre innerhalb der gleichen Förderrichtlinie als „Servicestelle Praktikum“ weiterentwickelt.

---

<sup>157</sup> Schlausch et al. (2017), S. 128

<sup>158</sup> Schlausch et al. (2017), S. 128

<sup>159</sup> Schlausch et al. (2017), S. 130

<sup>160</sup> Interview Jugendberufszentrum Landkreis Rotenburg (Wümme) vom 10.12.2022

<sup>161</sup> <https://www.jugendberufszentrum.de/neo>

<sup>162</sup> <https://www.lk-row.de/portal/pressemitteilungen/pop-up-days>

<sup>163</sup> Niedersächsisches Kultusministerium (2022)

Ein Online-Wegweiser zu problemspezifischen Beratungsangeboten, wie Schuldnerberatung oder Schwangerenberatung, eine Last-Minute-Börse für Praktika, Einstiegsqualifizierung und Ausbildung und als Hauptangebot - die individuelle Unterstützung im Berufsorientierungs- und Entscheidungsprozess durch Jugendberufscoachs -, sind über die Webseite [www.Jugendberufszentrum.de](http://www.Jugendberufszentrum.de) erreichbar.<sup>164</sup>

Aufgrund diverser Anbieterwechsel unter den Bildungsträgern hat der Landkreis Rotenburg (Wümme) sich 2015 entschlossen, PACE in Eigenregie durchzuführen. Im Jugendberufszentrum, als Sachgebiet des Jobcenters, wird die Ausbildungsberatung durch das Jobcenter, die Durchführung des PACE und die Jugendberufshilfe nach dem § 13 SGB VIII in niedrighschwelligten Beratungsstellen in Rotenburg, Zeven und Bremervörde umgesetzt. Das Konzept einer freiwilligen, förderplanbasierten Beratung, das die Stärken und Vorlieben der Beratungssuchenden in den Vordergrund des Coachings stellt, gilt für alle Teilnehmer:innen.

Mittlerweile sind die Jugendberufscoachs auch an den Berufsbildenden und einigen Allgemeinbildenden Schulen des Landkreises tätig. Hier steht jeweils ein Büro zur Verfügung, das in Absprache mit den Berufsberater:innen der Agentur für Arbeit genutzt wird. Die Hauptzielgruppe der Jugendberufscoachs sind junge Menschen zwischen 14 und 27, die den Weg in Ausbildung und Beruf nicht ohne Unterstützung gehen können (SGB VIII), sowie junge Menschen, die im Bezug von Leistungen nach dem SGB II stehen.

Basierend auf einer Vertrauensbeziehung strukturieren die Jugendberufscoachs gemeinsam mit dem Coachee die individuellen Aufgaben am Übergang in den Beruf und nehmen persönliche und soziale Problemstellungen in den Fokus. Ein gemeinsam entwickelter Förderplan ist die Grundlage der Zusammenarbeit, in der die Teilnehmer:innen ihre eigenen Wünsche und Stärken erkennen und einen Berufswunsch entwickeln können. Kernelement ist dabei das Praktikum als Türöffner für einen Ausbildungsplatz. Attraktive Perspektiven in den Beruf aufzeigen, aber auch die Vermittlung von Strategien, die helfen mit Misserfolgen umzugehen, sind weitere, wesentliche Ziele für die jungen Menschen in der Arbeit der Jugendberufscoachs.

Die Hilfe gliedert sich ein zwischen der klassischen Sozialarbeit und der Beratung über grundsätzliche Ausbildungsmöglichkeiten durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Den Jugendberufscoachs steht für die Teilnehmer:innen, je nach Zielgruppe, das Förderinstrumentarium des SGB II oder des SGB VIII zur Verfügung. Im Gegensatz zum Auftrag der Agentur für Arbeit geht es nicht darum, alle Jugendlichen zu beraten, sondern den Fokus auf diejenigen zu richten, die einer besonderen Unterstützung beim Übergang Schule – Ausbildung bedürfen.<sup>165</sup>

Das Jugendberufszentrum nutzt das Programm SocialOffice der Firma Easy Data. Bewerbungen werden über eine extern ausgeschriebene Maßnahme über einen Bewerbungcoach eines Bildungsträgers begleitet.

Die drei Praxiscoachs sind Mitarbeiter:innen des Bildungsträgers AWL- Akademie für Wirtschaft und Logistik GmbH aus Stade als Kooperationspartner bei der Durchführung des durch den Europäischen Sozialfond geförderten Projekts. Die Jugendberufscoachs und Mitarbeiter:innen des Ausbildungsservice unterstehen dem Amt 55/Jobcenter im Landkreis.<sup>166</sup>

An vielen Schulen im Landkreis sind Jugendberufscoachs parallel, zusätzlich zur Berufsberatung mit Präsenztagen vor Ort für die Schüler:innen, die eine besondere persönliche oder soziale Unterstützung benötigen. An diesen Schulen stellen sich zunehmend die Praxiscoachs, Jugendberufscoachs und die Berufsberater:innen der Agentur für Arbeit gemeinsam in den Klassen vor und informieren die Schüler:innen über die Möglichkeit einer Beratung. Eine gute

---

<sup>164</sup> <https://www.jugendberufszentrum.de/#was-suchst-du>

<sup>165</sup> Interview Jugendberufszentrum Landkreis Rotenburg (Wümme) vom 10.12.2022

<sup>166</sup> Interview Jugendberufszentrum Landkreis Rotenburg (Wümme) vom 10.12.2022

Zusammenarbeit bei der Bereitstellung einer koordinierten Beratung der Schüler:innen ist sowohl das Ziel der Jugendberufscoachs als auch der Berufsberatung der Agentur für Arbeit.

Neben der Kooperation mit den Berufsbildenden und Allgemeinbildenden Schulen und der Agentur für Arbeit gibt es ein umfangreiches Netzwerk, zu dem z.B. das Christliche Jugenddorf, der Migrationsdienst, die Jugendwerkstätten, die Volkshochschule, ehrenamtliche Übersetzer:innen vom Landkreis Rotenburg (Wümme), Flüchtlingsberater:innen, ASD-Erzieherische Hilfen, der Jugendmigrationsdienst der Diakonie oder auch private Träger von Nachhilfe gehören.<sup>167</sup>

Das Jugendberufszentrum ist seit 2015 mittlerweile als Partner am Übergang von der Schule in den Beruf fest etabliert. Dabei ist die Kommunikation mit allen Partner:innen am Übergang weiterhin die Grundlage einer gemeinsamen gelingenden Weiterentwicklung. Der Landkreis Rotenburg (Wümme) lädt regelmäßig alle Institutionen mit einem rechtlichen Auftrag am Übergang Schule in den Beruf zum Forum Schule und Beruf als Kommunikationsplattform ein.

Unterschiedliche Ziel- und Aufgabenstellungen, Arbeitsroutinen und -strukturen der einzelnen Akteur:innen führen zu einem erhöhten Abstimmungsbedarf.

### 3.4 Zusammenfassung Erfolgsfaktoren und Barrieren

Die Notwendigkeit, jungen Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf ein individuelles Coachingangebot im Bereich der Berufsorientierung zu machen, ist unbestritten. Obwohl die einzelnen hier untersuchten Konzepte unterschiedliche Schwerpunkte und Ansätze haben, gibt es eine Reihe von gemeinsamen Bedingungen, die einen Erfolg ermöglichen.

Bereits für BerEb wurden Erfolgsfaktoren formuliert, wenn sie von allen Partnern übergreifend erfüllt werden. Im Einzelnen sind das:

- „Gegenseitige Wertschätzung
- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Einbindung in die internen Strukturen
- Berechtigung zur Mitarbeit (Datenschutz)
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit“<sup>168</sup>

Diese Erfolgsfaktoren lassen sich nahezu 1:1 auf die hier untersuchten Projekte übertragen. Überall, wo diese Voraussetzungen im Wesentlichen erfüllt waren, konnten Coachs die jungen Menschen zielführend begleiten. Umgekehrt erwies sich ihr Fehlen als Barriere und konnte zum Scheitern führen.

Der Erfolg eines individuellen Coachingprozesses ist wesentlich abhängig von den Mitarbeitenden, die diesen Prozess initiieren und umsetzen. So war in den betrachteten Angeboten ein wesentlicher Gelingensfaktor qualifiziertes, engagiertes und langfristig verfügbares Personal, das mit dem für den Beratungsumfang notwendigen Stundenkontingent zur Verfügung steht.

Ist das Personal ganztägig für die zu betreuenden Schüler:innen in den Schulen vor Ort erreichbar, also in Vollzeit angestellt, können sich leichter stabile pädagogische Beziehungen als Grundlage für eine vertrauensvolle Beratungstätigkeit bilden. Teilzeitverträge schränken die Erreichbarkeit ein und erschweren die Präsenz an Elternabenden oder anderen abendlichen Veranstaltungen.<sup>169</sup>

---

<sup>167</sup> Interview Jugendberufszentrum Landkreis Rotenburg (Wümme) vom 10.12.2022

<sup>168</sup> Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), (2013), S. 9

<sup>169</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 130

In allen mit öffentlichen Geldern geförderten Projekten und mit dadurch zeitlich begrenzt gesicherter Finanzierung waren befristete Arbeitsverträge die Folge. Häufig wurde im Zuge dessen auch die Vergütung als nicht angemessen empfunden. Dies führte zu hoher Fluktuation und wirkte der Forderung nach langfristigen Beziehungen diametral entgegen. Immer wieder neue Einarbeitungs- und Gewöhnungsphasen, in denen auch Barrieren aus negativen Erfahrungen mit den Vorgänger:innen abgebaut werden mussten, führten zu Effizienzverlusten, so wie im Projekt AuCo.

In nahezu allen untersuchten Konzepten wurde in der Umsetzung die Personalausstattung als nicht ausreichend empfunden. Die Gründe hierfür zeigten sich vielschichtig. Teils konnten die Stellen nicht besetzt werden, teils wurde der Personalschlüssel bezogen auf die zu betreuende Schüler:innengruppe als nicht ausreichend empfunden. Auch fehlte eine Vertretungsreserve, was bei Krankheit oder anders begründeten Fehlzeiten zum Wegfall des Beratungsangebots führte.

Zwar führen unterschiedliche Rahmenbedingungen vor Ort zu einer gewissen individuellen Umsetzung der Konzepte, ein Abweichen oder Vernachlässigen von den vorgegebenen Aufgaben war für eine erfolgreiche Umsetzung der Konzeption hinderlich, wie im Projekt AuCo mit der konzeptionell vorgesehenen Elternarbeit und der sozialpädagogisch ausgerichteten Betreuung bei persönlichen Problemen der Schüler:innen geschehen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor liegt in einer wertschätzenden Kommunikation, die auf festen, verbindlichen Absprachen und Kommunikationsstrukturen zwischen den einzelnen Akteuren auf allen Hierarchieebenen beruht und von einem kooperativen Miteinander getragen ist. Im Abschlussbericht zu BerEb wird ausdrücklich auf die Bedeutung der Kommunikation sowie eines einvernehmlichen Miteinanders als wesentlicher Erfolgsfaktor hingewiesen. So konnten krisenhafte Entwicklungen verhindert werden, wenn die Berufseinstiegsbegleiter:innen sich vorab über ihre eigenen Erwartungen und die regionalen Besonderheiten austauschten und die so gewonnenen Erkenntnisse in ihre Arbeit einfließen.<sup>170</sup>

Konfliktprävention und -management gehören zu einer Erfolg ermöglichenden Umsetzung in der Praxis. Persönliche Ressentiments, die auch durch eine noch so gute Konzeption nicht ausgeschlossen werden können, stellen natürliche Barrieren für einen Erfolg dar und erfordern umso mehr einen professionellen Umgang miteinander. Zukünftige Projekte sollten deshalb entsprechende Fortbildungsangebote sowie eine Supervision beinhalten und die Vorgesetzten in die Konzeption einbinden.

Einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg eines Berufscoachings leistet eine koordinierte Zusammenarbeit von Schule, Berufscoach und den unterschiedlichen Netzwerkpartnern, wie es erfolgreich zwischen der JBA Bremerhaven und den Ausbildungscoachs umgesetzt wurde. Ein auf die Bedürfnisse der jungen Menschen optimierter und koordinierter Einsatz der unterschiedlichen Angebote macht Netzwerkarbeit erfolgreich. Mangelnde Absprachen bei unterschiedlicher Ziel- und Aufgabenstellung, Arbeitsroutinen und -strukturen einzelner Akteur:innen führen hingegen zu Konflikten und wirken damit hemmend auf den Erfolg.

Doppelstrukturen durch Angebote unterschiedlicher Netzwerkpartner und einer daraus möglicherweise resultierenden Veränderung von kooperativem zu konkurrierendem Verhalten wirkte insbesondere im Projekt AuCo hemmend. Werden jedoch Angebote von den unterschiedlichen Akteuren als die eigene Arbeit bereichernd und entlastend empfunden, wächst die Akzeptanz mit einer positiven Wirkung auf den Unterstützungsprozess im Berufscoaching.<sup>171</sup>

Um die jungen Menschen mit einem besonderen Beratungsbedarf zu erreichen, gilt es Strukturen aufzubauen, die den jungen Menschen vertraut und von ihnen angenommen werden. So gehört als Gelingensfaktor ein zentral gelegenes Büro in den Schulen dazu. Dies wird in allen untersuchten

---

<sup>170</sup> Boockmann, B. (2014), S. XVII

<sup>171</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 36

Projekten als wichtig angesehen. Auch die Nutzung zielgruppengerechter Medien wie Flyer, Karten, wie etwa für die Jugendberufscoachs im Landkreis Osterholz oder der JBA Bremerhaven umgesetzt, tragen zur Bekanntheit des Unterstützungsangebots bei. Webseiten, die auch auf einem Smartphone gut darstellbar sind, bewerben das spezielle Beratungsangebot auch im Zusammenhang mit weiteren Angeboten z. B. einer Jugendberufsagentur. Hier sollte die Möglichkeit der Kontaktaufnahme gegeben sein (z.B. Landkreis Rothenburg). Praxisorientierte Erfahrungen im Rahmen von Betriebsbesichtigungen oder Praktika sind inhaltlich wichtige Bausteine in einem Berufscoaching.

Wird als Abbruchprävention zu Beginn der Berufsausbildung (meist 6 Monate) eine Betreuung konzeptionell mit einbezogen, so ist den veränderten Rahmenbedingungen, wie dem Wegfall der vertrauten Schule als zentralem Begegnungsort, Rechnung zu tragen. Andernfalls wirkt ein Wegbrechen der bekannten Strukturen und eingeübten Kommunikation hemmend.

Weitere, den Erfolg stützende Faktoren sind Vorerfahrungen der beteiligten Schulen in vergleichbaren Konzepten. Hier kann auf bestehende Strukturen, die bereits den Erfordernissen der jeweiligen Schule und der Schüler:innen angepasst sind, zurückgegriffen werden. Ein Berufscoaching ist schneller in den Schulalltag zu integrieren und kann damit früher seine volle Wirkung entfalten. Allerdings besteht die Gefahr, dass alte und auf ein neues Konzept unangepasste Strukturen und Prozesse übernommen werden und damit eher hemmend wirken. Auch negative Erfahrungen mit Vorgängerprojekten führen zu Akzeptanzproblemen, die zunächst aufgelöst werden müssen, wie es beispielsweise im Projekt AuCo der Fall war.

Nützlich ist ein modernes Dokumentationssystem, das die Speicherung aller notwendigen Daten ermöglicht und in dem der Zugriff aller beteiligten Akteur:innen datenschutzkonform geregelt ist.

In der Evaluation von BerEb wurden noch weitere Hemmnisse aufgezeigt. So können religiöse, kulturelle oder kognitive Grenzen hemmend auf den Erfolg des Coachingprozesses wirken. Auch die Rolle der Erziehungsberechtigten wird thematisiert. „Kontraproduktive Umgangs- und Denkweisen“<sup>172</sup> können die Begleitung erschweren. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen, über die in den Interviews an den Schulen und mit den Ausbildungscoachs berichtet wurde. Neben kulturellen und bildungsbedingten Hemmnissen wurden die mangelnden eigenen Berufserfahrungen der Eltern und ein empfundenes Desinteresse beklagt. Diese Erfahrungen wurden allerdings nicht, trotz konzeptioneller Vorgaben, in die laufende Arbeit aufgenommen und in ein Engagement in Elternarbeit umgesetzt.

In einer Arbeitshilfe für BerEb verweist die Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (2013) auf eine potentielle Stigmatisierung der teilnehmenden jungen Menschen: „Mögliche Vorurteile gegenüber den begleiteten Jugendlichen durch duale Partner und Peergroup (z. B. Freundeskreis) können den Erfolg der Begleitung erschweren.“<sup>173</sup>

---

<sup>172</sup> Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), (2013), S. 9

<sup>173</sup> Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), (2013), S. 9

Erfolgsfaktoren	Barrieren
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Strukturelle Erfolgsfaktoren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personal- Coaches: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifiziert und engagiert (s. Hardskills/Softskills)</li> <li>• langfristig (Unbefristet angestellt, angemessene Vergütung) und auskömmlich verfügbar</li> </ul> </li> <li>• zentral gelegenes Büro mit angemessener Ausstattung</li> <li>• Einbindung in die schulinternen Strukturen <ul style="list-style-type: none"> <li>• optimierter und koordinierter Einsatz von Netzwerkpartnern</li> <li>• Berechtigung zur Mitarbeit (Datenschutz)</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>• <b>Prozessorientierte Erfolgsfaktoren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz zielgruppengerechter Medien</li> <li>• aktive und innovative Elternarbeit</li> </ul> </li> <li>• <b>Sozial- kommunikative Erfolgsfaktoren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konfliktprävention und -management</li> <li>• Gegenseitige Wertschätzung</li> <li>• Bereitschaft zur Mitarbeit</li> <li>• Vertrauensvolle Zusammenarbeit</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Strukturelle Barrieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Doppelstrukturen bei ähnlichen Angeboten</li> <li>• Befristet und/oder in Teilzeit angestellte Coaches</li> </ul> </li> <li>• <b>Prozessorientierte Barrieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelnde Koordination der unterschiedlichen Angebote</li> <li>• Abweichen von den konzeptionellen Vorgaben</li> <li>• Ineffektive Arbeitsweisen</li> </ul> </li> <li>• <b>Sozial- kommunikative Barrieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönliche Differenzen</li> <li>• Mangelhafte Kommunikation</li> <li>• Fehlendes Konfliktmanagement</li> </ul> </li> </ul>

Abbildung 1: Erfolgsfaktoren und Barrieren

## 4 Einzugsgebiet der Schule am Ernst-Reuter-Platz

Zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen für ein Beruf coaching als ein beständiges Angebot an den Bremerhavener Oberschulen wird, neben der Einbeziehung von Erfahrungen in anderen Regionen, auf die Erfahrungen in Bremerhaven an der Schule am Ernst-Reuter-Platz zurückgegriffen. Um ein Unterstützungsangebot auf andere Standorte übertragen zu können, gilt es zu prüfen, inwiefern sich der Schulstandort evtl. auf den Erfolg auswirkt.

Die Besonderheiten der Schule am Ernst-Reuter-Platz ergeben sich überwiegend aus ihrer Lage in den Sozialräumen Goethestraße, Twischkamp und Klushof und der daraus resultierenden Schüler:innenklientel. Im Folgenden wird deshalb zunächst das Umfeld der Schule am Ernst-Reuter-Platz einer genaueren Betrachtung unterzogen.

### 4.1 Sozialräume Goethestraße, Twischkamp und Klushof

Die Betrachtung des Einzugsgebiets der Schule am Ernst-Reuter-Platz wird auf Basis des sozialräumlichen Monitorings von Bremerhaven<sup>174</sup> vorgenommen, dies in Anlehnung an den gleichnamigen Bericht für 2017/2018 aus dem Jahr 2021 sowie an aktuelle statistische Daten zur Bevölkerungsstruktur Bremerhavens.

Die Schule am Ernst-Reuter-Platz liegt im Stadtteil Lehe mittig in den Sozialräumen Goethestraße, Gnesener Straße, Klushof, und Twischkamp. Der Sozialraum Goethestraße weist für alle Indikatoren<sup>175</sup> besonders schlechte Werte auf.<sup>176</sup> Im Vergleich der Jahre 2017 und 2018 ist jedoch keine nachhaltige Verschlechterung eingetreten, anders als in den umliegenden Sozialräumen Klushof und Twischkamp. Hier wird ein „Abfärben“ des Bereichs Goethestraße vermutet.<sup>177</sup>

Im Einzugsbereich der Schule am Ernst-Reuter-Platz wohnen insgesamt 23.332 Einwohner (3.Quartal 2021). Der Bereich Goethestraße (Größe 0,55 km<sup>2</sup>) hat mit 14 946,51Einwohnern/km<sup>2</sup> die höchste Bevölkerungsdichte in Bremerhaven.<sup>178</sup>

Insgesamt ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Bremerhaven von 13,09% im Jahr 2014 auf 19,29% im Jahr 2019, gestiegen.<sup>179</sup> Für das Jahr 2021 wird er mit 20,04% angegeben, für den Stadtteil Lehe liegt er mit 24,38% (2021) über dem Durchschnitt Bremerhavens<sup>180, 181</sup>.

Laut Bericht der Jugendhilfeplanung Bremerhaven vom 03.11.2020<sup>182</sup> liegt der Anteil der SGB-II-Leistungsberechtigten Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren an der altersgleichen Bevölkerung in Bremerhaven bei 33,35%.<sup>183</sup> Soziale und administrative Interventionen werden im gleichnamigen Bericht für die Sozialräume Goethestraße und Klushof als hoch, für Twischkamp als mittel eingestuft, das Ausmaß riskanter Lebenslagen für alle drei Sozialräume als hoch. Dies schlägt sich auch in der hohen Schulsozialstufe fünf nieder.

---

<sup>174</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2021b)

<sup>175</sup> Sprachförderbedarf, Nichtabiturquote/ Kinderarmut, Transferleistungsdichte SGB II bei Kindern unter 15 Jahren, Transferleistungsdichte bei Leistungsbeziehenden SGB II über 15 Jahren, Arbeitslosenziffer/ Partizipation (Nichtwähleranteil)

<sup>176</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2021b), S. 30

<sup>177</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2021b), S. 30

<sup>178</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2021b), S. 3

<sup>179</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2020), S. 4

<sup>180</sup> Anteil der ausländischen Bevölkerung: Goethestraße 49,52%, Twischkamp 28,32%, Klushof 28,13%

<sup>181</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021b), S. 18

<sup>182</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2020)

<sup>183</sup> Anteil der SGB-II-Leistungsberechtigten Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren: Goethestraße 51%, Twischkamp 47%, Klushof 48%

Seit 2019 hat die Altbautensanierung eines Investors im Bereich Goethestraße zum Zuzug von z.B. Student:innen und Besserverdienenden geführt. Es gibt diverse private Initiativen zur Belebung des Sozialraums Goethestraße. Auch gibt es unterschiedliche kommunale Aktivitäten, wie die Quartiersmeisterei in der Hand des Arbeitsförderungsentrums des Landes Bremen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner:innen zu stärken. Diese Entwicklung hat bereits im Deutschlandfunk Interesse geweckt.<sup>184</sup> Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich dies auf die durch Armut und Arbeitslosigkeit geprägte, oft migrantische „Altbevölkerung“ auswirkt, ob sie zu ihrer Integration oder Verdrängung führen wird.

#### 4.2 Schüler:innenklientel der Schule am Ernst-Reuter-Platz

Auch wenn den Schüler:innen die Wahl der Oberschule in Bremerhaven grundsätzlich freigestellt ist, ist zu vermuten, dass die Schüler:innen der Schule am Ernst-Reuter-Platz überwiegend in der unmittelbaren Umgebung der Schule leben.

Um die Schüler:innenklientel der Schule am Ernst-Reuter-Platz in ihrer besonderen Problematik sichtbar zu machen, muss neben der Betrachtung statistischer Daten der Blick auch auf die Erziehungsberechtigten gerichtet werden, durch die die Schülerschaft maßgeblich geprägt ist. In den an der Schule am Ernst-Reuter-Platz geführten Interviews wurden von den meisten (7 von 12) Interviewpartnern die Eltern als bildungsfern bis hin zum Analphabetismus und durch Arbeitslosigkeit und Leben im Leistungsbezug geprägt beschrieben. Diese hätten selbst nur wenig Erfahrung in der Arbeitswelt. Sie wurden in den Befragungen als teilweise desinteressiert an der Entwicklung der Kinder beschrieben. Deren Bedürfnisse spielten in den Familien oftmals keine Rolle.<sup>185</sup> Die interviewten Schüler:innen berichteten im Gegensatz zu dieser Einschätzung von guter Unterstützung in der Berufsorientierung durch die Eltern.<sup>186</sup> Ein weiterer wesentlicher Einflussfaktor wird seitens der Interviewten im Migrationshintergrund gesehen, der eine andere kulturelle Sozialisation mit sich bringe und aus dem sich häufig Sprachbarrieren ergäben. Diese subjektive Einschätzung erfährt in der Literatur eine Objektivierung. So verweist Hillesheim etwa grundsätzlich „bei Migranteltern [auf] ein sehr hohes Interesse an Bildung, Schulerfolg und einer erfolgreichen Eingliederung der Kinder“<sup>187</sup> Teilweise sieht sie aber Unterschiede im Vergleich zu deutschen Eltern in Erziehungs- und Bildungsvorstellungen. Bezogen auf türkische Familien verweist sie auf andere Werte und Normen, eine oftmals patriarchalisch geprägte Familienstruktur mit unterschiedlichen familiären Rollen und Kompetenzen.<sup>188</sup> Migrantischen Eltern fehlt demnach häufig ein Einblick in das deutsche Schul- und Bildungssystem. Eigene Diskriminierungserfahrungen und Vorurteile von Lehrer:innen sowie Sprachbarrieren verschärfen die Problematik.<sup>189</sup>

Insgesamt wird das Bildungsniveau der Schüler:innen seitens der Interviewten als niedrig eingeschätzt. Fehlende Sprachkenntnisse können in den Kindertagesstätten und Grundschulen nicht vollumfänglich aufgefangen werden. So wurde in den Interviews der Lernstand bei Übergang in die Schule am Ernst-Reuter-Platz oftmals als nicht ausreichend beschrieben. Sprachliche Probleme zeigten sich nicht nur in mangelnden Deutschkenntnissen, sondern auch in einem geringen Wortschatz. Da das häusliche Umfeld keine Berufsorientierung biete, gebe es z.B. für Handwerkszeug auch keine Begrifflichkeit.<sup>190</sup> Die Sozialdaten des Einzugsbereichs der Schule am Ernst-Reuter-Platz lassen unabhängig vom Migrationshintergrund auf eine Schülerschaft aus eher bildungsfernen Elternhäusern schließen.

---

<sup>184</sup> Boeselager, F., (16.05.2019)

<sup>185</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>186</sup> Interview Schüler:innen I vom 14.06.2022 und Interview Schüler:innen II vom 22.06.2022

<sup>187</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 36

<sup>188</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 34

<sup>189</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 35

<sup>190</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

In den Interviews wird die psycho-soziale Entwicklung und Prägung der Kinder defizitär gesehen. Den Kindern mangle es an Selbstvertrauen. Sie hätten ein schlechtes Selbstwertgefühl. Eine große Unselbständigkeit in der Organisation des täglichen Lebens und fehlende Kompetenzen im Sozialverhalten gepaart mit den oben genannten Bildungsdefiziten führten zu einem erhöhten Unterstützungsbedarf letztendlich in allen Lebensbereichen, nicht nur in der hier betrachteten Berufsorientierung.<sup>191</sup>

Insgesamt stellt diese Gruppe die Lehrer:innen nicht nur subjektiv vor besondere Herausforderungen.

#### 4.3 Die Schule am Ernst-Reuter-Platz

Die Schule am Ernst-Reuter-Platz hat derzeit 405 Schüler, die in je drei Parallelklassen von Stufe fünf bis zehn unterrichtet werden. Sie wird als gebundene Ganztagschule geführt mit einem Betreuungsangebot von 07.30 Uhr bis 15.30 Uhr. Dabei werden ein kostenloses Frühstück und eine Mittagsverpflegung in der schuleigenen Mensa angeboten.<sup>192</sup>

Neben den Lehrer:innen arbeiten zahlreiche Professionen unter anderem aus sozialen, therapeutischen und hauswirtschaftlichen Berufen zusammen an und für die Schule, um einen reibungslos funktionierenden Schulalltag zu gewährleisten.<sup>193</sup>

Die Schule am Ernst-Reuter-Platz hat die Berufsorientierung als inhaltlichen Schwerpunkt gewählt und bekam dafür für den Zeitraum 2019-2021 das Berufswahlsiegel Bremen als „Schule mit herausragender Beruflicher Orientierung“<sup>194</sup> verliehen. Bereits ab Klasse fünf gibt es über Wahlpflichtkurse im WAT-Unterricht Angebote. Praktika ab Klasse acht, der Besuch von Berufswahlmessen, Praxistage im Haus des Handwerks, Werkstatttage an den Berufsbildenden Schulen in Klasse neun, praxisnahe Angebote wie z.B. das Schmiedeprojekt sowie weitere berufsorientierende Angebote und eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerkpartnern bilden eine fundierte Grundlage für eine gelingende Berufsorientierung der Schüler:innen.<sup>195</sup> Die Coronapandemie hat dieses umfangreiche Angebot erheblich eingeschränkt und muss nunmehr reaktiviert werden.

In den geführten Interviews zeigten sich Probleme bezüglich der berufsorientierenden Fachkenntnisse der Lehrer:innen. Ihnen fehlen neben einer eigenen außerschulischen Berufserfahrung auch umfangreiche Informationen über die verschiedenen Ausbildungsberufe. Der WAT-Unterricht wird häufig von Lehrer:innen ohne Fakultas für WAT unterrichtet. Daneben wird die hohe Fluktuation innerhalb des Kollegiums beklagt.<sup>196</sup>

Für die Schule am Ernst-Reuter-Platz mit ihrem hohen Anteil an Schüler:innen mit Migrationshintergrund ist nach Eigendarstellung Antirassismus ein wichtiges Thema. Die Schulgemeinschaft bekennt sich zu Antidiskriminierung und Gewaltfreiheit. Die Schule am Ernst-Reuter-Platz ist im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.<sup>197</sup>

---

<sup>191</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>192</sup> <https://www.dieernst.de/index.html>

<sup>193</sup> <https://www.dieernst.de/wir-machen-ernst.html>

<sup>194</sup> <https://dieernst.de/arbeits---berufsorientierung.html>

<sup>195</sup> <https://www.dieernst.de/arbeits---berufsorientierung.html>

<sup>196</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

<sup>197</sup> <https://dieernst.de/das-ist-ernst!.html>

Für die Schule am Ernst-Reuter-Platz lassen sich folgende Charakteristika zusammenfassen: Das soziale Umfeld ist durch einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und damit auch der Schülerschaft gekennzeichnet. Das Bildungsniveau der Elternschaft ist häufig eher niedrig, der Anteil der Einwohner im Leistungsbezug hoch. Dies findet seinen Ausdruck in der Schulsozialstufe fünf. Die Unterstützung der Erziehungsberechtigten im Bereich der Berufsorientierung ist verbesserungsbedürftig. Die Schule hat sich als Ganztagschule mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung und als „Schule ohne Rassismus“ strukturell diesen Herausforderungen gestellt. Sie verfügt über ein umfangreiches Netzwerk, das im Bereich der Berufsorientierung engagiert ist. Die Folgen der Coronapandemie und der an den Bremerhavener Schulen allgegenwärtige Lehrer:innenmangel sind deutlich spürbar. Es ist von einer eher unterstützungsbedürftigen Schüler:innenklientel auszugehen, was in Konzepten seinen Niederschlag finden muss.

## 5 Indikatoren für die Auswahl von geeigneten Schulen

Aus den obigen Ausführungen ergibt sich, dass ein Berufscoaching sich vornehmlich an Schüler:innen richten sollte, denen mit dieser individuellen Hilfe der Übergang Schule - Ausbildung gelingen kann. Da es sich um ein in der Schule verortetes Angebot handeln soll, gilt es Schulen zu identifizieren, an denen eine entsprechende Klientel erwartet werden kann. Als Indikator hierfür wird die Schulsozialstufe herangezogen. Hierin ist eine Vielzahl von Parametern vereint, die auf eine besonders förderungsbedürftige Schüler:innen-Klientel schließen lassen. Bereits in dem durch die EU und den Bund geförderten Projekt BerEb orientierte sich die Schulauswahl nach dem konkreten Bedarf vor Ort, eine hohe Anzahl an Schüler:innen mit Migrationshintergrund war ein wichtiges Kriterium hierfür.<sup>198</sup>

Ferner erscheint die Einbeziehung von Schulen mit Ganztagsangebot sinnvoll, da das Berufscoaching zusätzlich zum Unterricht erfolgt und hierzu ausreichend Zeit im Schulalltag zur Verfügung stehen muss.

Weitere, weniger bedeutsame Indikatoren sind die Infrastruktur der Schule und die Erfahrungen aus der Teilnahme an ähnlichen Projekten sowie grundlegende Angebote zur Berufsorientierung.

### 5.1 Schul-Sozialstufe

Grundlage für die Schulsozialstufe ist der Sozialindex der jeweiligen Schule. Der Sozialindex setzt sich zusammen aus den Indikatoren Bildung (Sprachtest vor der Einschulung nach CITO, Nicht-Abiturquote), Einkommen (Transferleistungsdichte u15 und ü15 nach SGB II, und ü15 nach AsylbLG nach SGB XII), Arbeit (Arbeitslosenziffer) und Partizipation (Nichtwähleranteil).<sup>199</sup> Er wird zunächst für die einzelnen Ortsteile ermittelt. Der Sozialindex einer Schule bezieht sich nicht auf die Bevölkerungsstruktur des Ortsteils, in dem sie liegt. Vielmehr stellt er einen Mittelwert aus der Zusammensetzung der Schülerschaft gemessen am Sozialindex ihres jeweiligen Wohnortsteils dar.

Aus den Sozialindizes der Schulen (Werte zwischen 0 und 100 Punkten) werden fünf Schul-Sozialstufen gebildet:

In Bremerhaven erfolgt die Unterteilung der Grund- und weiterführenden Schulen in Schritten von 20 Punkten:

- Sozialstufe 1: Sozialindex kleiner gleich 19,99
- Sozialstufe 2: Sozialindex 20 bis 39,99
- Sozialstufe 3: Sozialindex 40 bis 59,99
- Sozialstufe 4: Sozialindex 60 bis 79,99
- Sozialstufe 5: Sozialindex größer gleich 80.<sup>200</sup>

---

<sup>198</sup> Bundesregierung, (2008), S. 18 in Boockmann, B. (2014), S. 82

<sup>199</sup> Bremische Bürgerschaft (12.12.2017), S. 6

<sup>200</sup> Bremische Bürgerschaft (12.12.2017), S. 5

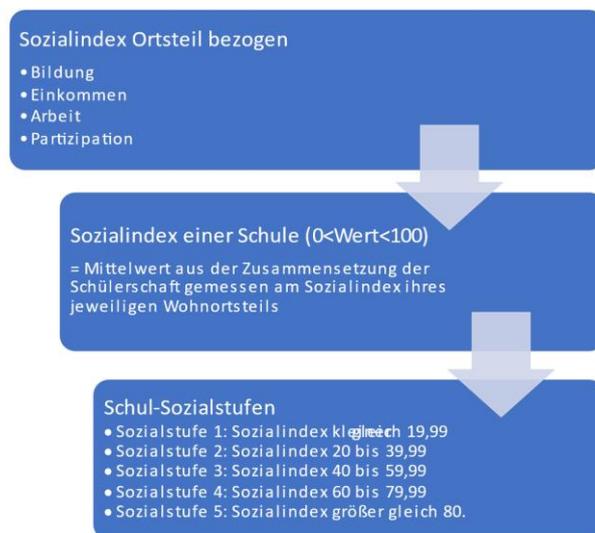


Abbildung 2: Schulsozialstufe

Hierbei weist eine niedrige Sozialstufe auf eine besonders günstige Zusammensetzung der Schülerschaft hin, eine hohe auf eine besonders kritische. Aus dieser Skalierung ergibt sich eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung der Schulen über die Sozialstufen.

Im Land Bremen ist die Ausstattung mit Lehrerstunden, Material etc. wesentlich auch abhängig vom Sozialindex. So finden Sozialindikatoren bei der Festlegung von Klassengrößen, Sozialpädagog:innen und Sachmittelzuweisungen besondere Berücksichtigung.<sup>201</sup> In Bremerhaven spielt der Sozialindikator nur bei der Zuweisung von Personal eine Rolle. „Die Zuweisung der konsumtiven und investiven Sachmittel erfolgt in Bremerhaven auf Grundlage von Pro-Kopf-Messbeträgen, die (sich) aktuell nicht an Sozialindikatoren orientieren.“<sup>202</sup>

Für das vorliegende Konzept sollen Schulen mit der Sozialstufe vier und fünf in den Focus gestellt werden, weil hier aufgrund des hohen Sozialindex‘ der Wohnorte der Schüler:innen davon auszugehen ist, dass in besonderem Maße Hilfebedarf beim Übergang von der neunten und zehnten Klasse in die duale oder schulische Berufsausbildung für Schüler:innen besteht.

Als Quintessenz aus dem sozialräumlichen Monitoring 2017/2018 für die Stadt Bremerhaven, als Basis für die Berechnung des Sozialindex, ergibt sich eine Konzentration von „Sozialräumen mit negativen Entwicklungstendenzen vor allem in den Stadtteilen Lehe, Mitte und Geestemünde“<sup>203</sup>.

Aus dem Bericht zum sozialräumlichen Monitoring lässt sich ablesen, dass die Zuweisung eines Sozialindex zu einem Sozialraum einer gewissen Dynamik unterliegt. Es werden Beobachtungs- und Verdachtsgebiete identifiziert.

„Als Beobachtungs- bzw. Verdachtsgebiete werden Sozialräume bezeichnet, die bei ... problematischer Ausgangssituation zusätzlich noch eine negative Dynamik aufweisen.“<sup>204</sup> Dies trifft vor allem auf Lehe (Twischkamp und Klushof) und Mitte zu.

<sup>201</sup> Bremische Bürgerschaft (12.12.2017)

<sup>202</sup> Bremische Bürgerschaft (12.12.2017), S. 12

<sup>203</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2021a), S. 17

<sup>204</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven, (2021a), S.26

Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in den Schulsozialstufen der Oberschulen Bremerhavens wider. Die Schule am Ernst-Reuter-Platz hat als einzige Schule Bremerhavens zum Zeitpunkt der Evaluation die Schulsozialstufe fünf. Die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt sind in der Stufe vier eingegliedert. Die Humboldtschule, die nach einer ursprünglich geplanten Schließung wegen hoher Schüler:innenzahlen weitergeführt wird, hat ebenfalls die Schulsozialstufe vier.<sup>205</sup> Die Neue Oberschule Lehe, die sich noch im Aufbau befindet, ist ebenfalls durch die Stufe vier gekennzeichnet.

Die Aussagen der Interviewten nicht nur an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, sondern auch an der Oberschule Geestemünde und der Schule Am Leher Markt unterstützen die These, dass eine unterstützungsbedürftige Schüler:innenklientel an Schulen mit hoher Schulsozialstufe erwartet werden kann. Hier werden insbesondere erhebliche Sprachdefizite bei den Schüler:innen als Grund für einen besonderen Unterstützungsbedarf angegeben, ebenso wie das häusliche Umfeld, das oftmals durch geringe Bildung und mangelnde Erfahrung in der Arbeitswelt sowie Abhängigkeit von Transferleistungen geprägt ist. Eine Unterstützung der Schüler:innen bezüglich der Berufsorientierung sei oftmals nicht gegeben.<sup>206</sup>

## 5.2 Ganztagsangebot

Da es auch an Schulen in Sozialräumen mit besonderen Herausforderungen keine homogene Schüler:innenklientel gibt, ist der Unterstützungsbedarf beim Übergang Schule - Ausbildung individuell sehr unterschiedlich. Aus der Analyse der Projekte an der Schule am Ernst-Reuter-Platz ist ersichtlich, dass es bei einem Berufscoaching nach einer Einführungsphase in Jahrgang acht vor allem um eine sehr individuelle, in der Intensität divergierende Betreuung gehen wird, die von einzelnen Gruppenaktionen sowie einer intensiven Elternarbeit begleitet werden sollte. Der Versuch einer individuellen Unterstützung im Klassenverband würde letztendlich den hohen Bedarfen einiger Schüler:innen nicht gerecht. Eine direkte Einbindung in die Studentafel mit einer verpflichtenden Teilnahme für alle Schüler:innen ist nicht zielführend. Dennoch ist eine räumliche und zeitliche Verortung in Schule als ein niederschwelliges Angebot für Schüler:innen sinnvoll. Nicht zuletzt deshalb wurde versuchsweise das Ausbildungsbüro der Handelskammer an drei Standorten in die Schulen integriert.

Vorhandene Freiräume im Schulalltag müssen für eine individuelle Betreuung identifiziert und genutzt sowie die verschiedenen Gruppenaktivitäten koordiniert werden.

Freiräume für ein Berufscoaching werden überwiegend in Schulen mit einem Ganztagsangebot gesehen, da hier neben dem verpflichtenden Unterricht Zeiten für weitere, darüberhinausgehende Aktivitäten verbindlich zur Verfügung stehen.

Zu unterscheiden ist das **offene Ganztagsangebot** einer Schule, bei dem die Inanspruchnahme des Ganztagsangebots außerhalb des verpflichtenden Unterrichts für den einzelnen Schüler freiwillig ist. Hier wird im Land Bremen an fünf Tagen der Woche den Schüler:innen in einem Zeitraum von acht Stunden ein für den einzelnen Schüler freiwilliges Angebot, über den verpflichtenden Unterricht hinaus, gemacht. Das **gebundene Ganztagsangebot** bietet eine Betreuung an fünf Tagen für acht Stunden an, hier sind alle Schüler:innen verpflichtend in der Betreuungszeit in der Schule. Bei der **teilweise gebundenen Ganztagschule** erstreckt sich das Betreuungsangebot auf drei bis fünf Tage pro Woche über acht Stunden, wobei es für einen Teil der Schüler:innen (z.B. einzelnen Klassen oder Klassenstufen) eine verpflichtende Teilnahme an zwei Nachmittagen in der Woche gibt.<sup>207</sup>

---

<sup>205</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2020)

<sup>206</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der Schule Am Leher Markt und der Oberschule Geestemünde Juni 2022

<sup>207</sup> Kultusministerkonferenz (2015)

Ganztagsschule		
offene Ganztagsschule	Gebundene Ganztagsschule	Teilweise gebundene Ganztagsschule
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inanspruchnahme des Ganztagsangebots außerhalb des verpflichtenden Unterrichts für den einzelnen Schüler freiwillig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betreuung an 5 Tagen für 8 Stunden</li> <li>• alle Schüler:innen sind verpflichtend in der Betreuungszeit in der Schule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betreuungsangebot <ul style="list-style-type: none"> <li>• 3-5 Tage pro Woche</li> <li>• 8 Stunden / Tag</li> <li>• für einen Teil der Schüler (z.B. einzelnen Klassen oder Klassenstufen) verpflichtend</li> </ul> </li> <li>• Teilnahme an zwei Nachmittagen in der Woche</li> </ul>

Abbildung 3: Formen für Ganztagsangebote an Schulen

Ganztagsschulen zeichnen sich dadurch aus, dass  
 „- an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schüle-rinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst;  
 - an allen Tagen des Ganztags schulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird;  
 - die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen.“<sup>208</sup>

Es ist davon auszugehen, dass die Implementierung eines Berufscoachings leichter umgesetzt werden kann, wenn die Schüler:innen ganztägig in der Schule verweilen und durch ein zusätzliches Angebot die zur Verfügung stehende Zeit attraktiv genutzt werden kann. Auch wird ein schulisches Ganztagsangebot positiv für informelle Elternkontakte gesehen. Die Eltern können einerseits mit besonderen Fähigkeiten (kochen, Handarbeiten) über ein Arbeitsgemeinschafts-Angebot in den Schulalltag eingebunden werden. Andererseits sind Lehrer:innen ganztägig vor Ort und es gibt vermehrt Möglichkeiten eines informellen Austauschs.<sup>209</sup> Hillesheim vermutet, „dass Elternarbeit an Ganztagsschulen häufiger stattfindet, als an Halbtagschulen...“.<sup>210</sup>

Ist eine Schule eine gebundene Ganztagsschule mit einer verpflichtenden Teilnahme, so bedeutet für die Schüler:innen die Teilnahme an einem freiwilligen Berufscoaching keinen Verlust von Freizeit im Vergleich zu Schüler:innen, die nicht teilnehmen. Eine gebundene Ganztagsschule hat grundsätzlich die Möglichkeit, Unterricht, Förderzeiten, spezielle Angebote etc. über den ganzen Schultag zu verteilen. Allerdings ist bei einer gebundenen Ganztagsschule der Spielraum für individuelle Gesprächsterminierungen eingeschränkt, da die Schüler:innen verpflichtend in der Schule verweilen und dementsprechend Angebote bereits wahrnehmen.

<sup>208</sup> Kultusministerkonferenz (2015)

<sup>209</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 41

<sup>210</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 41

Die Folge ist, dass Schüler:innen häufiger für individuelle Beratungstermine wie z.B. Coachinggespräche vom Unterricht freigestellt werden müssen. Dieser geringe Freiraum hat sich beim Projekt ÜbBeg auch als Problem dargestellt.<sup>211</sup> Wirklich frei verfügbare Zeiten sind bei der gebundenen Ganztagschule begrenzt.

Die offene Ganztagschule bietet einen verpflichtenden (Unterrichts-)Teil am Vormittag und eine freiwillige Teilnahme an Angeboten in den Nachmittagsstunden. Bei einer offenen Ganztagschule könnte ein freiwilliges Berufscoaching in den Nachmittagsstunden, ähnlich wie Arbeitsgemeinschaften, stattfinden. Dies könnte zu einer negativ empfundenen Beschränkung der individuellen Freizeit führen, wenn das Ganztagsangebot normalerweise nicht angenommen wird und ein Berufscoaching nicht mit einem positiven Image belegt werden kann. Schüler:innen der Jahrgangsstufen neun und zehn bedürfen aufgrund ihres Alters keiner ganztägigen Beaufsichtigung. Die Wahrscheinlichkeit ist als gering einzuschätzen, dass sie nach der verpflichtenden Unterrichtszeit in der Schule verbleiben. Ein Vorteil der offenen Ganztagschule wird jedoch darin gesehen, dass es eine schulische Infra- und Organisationsstruktur und ausreichend Freiräume für ein individuell ausgerichtetes Berufscoaching gibt. Freiräume im Vormittagsbereich könnten zusätzlich sinnvoll genutzt werden.

Als dritte Variante gibt es die teilgebundene Ganztagschule. Bei dieser Organisationsform sind die Schüler:innen an mindestens drei Tagen der Woche verpflichtend ganztägig in der Schule.<sup>212</sup> Schulen mit einem teilgebundenen Ganztagsangebot bieten die ganztägige Organisationsstruktur für mindestens drei Tage in der Woche an. Auch hier gibt es somit ausreichend Kapazitäten für weitere Angebote und individuelle Termine.

Von den Schulen mit einem Sozialindikator von vier und fünf hat die Schule am Ernst-Reuter-Platz als einzige ein gebundenes Angebot. Die Schule Am Leher Markt ist eine offene, die Oberschule Geestemünde eine teilgebundene Ganztagschule. Eine Fokussierung auf diese drei Schulen bietet damit aus organisatorischer Sicht ein breites Erfahrungspotential. Hier ergibt sich ein ausreichend großes Spektrum, um organisatorische Erfahrungen in der Zukunft auch auf weitere Schulstandorte übertragen zu können.

### 5.3 erforderliche Infrastruktur

Die Schüler:innen brauchen einen Anlaufpunkt, an dem sie verlässlich eine/n Ansprechpartner:in erreichen. Ein eigener Raum für das neue Unterstützungsangebot ist damit unerlässlich. Dies hat sich im Projekt AuCo an der Schule am Ernst-Reuter-Platz nach allgemeiner Einschätzung bewährt. Auch die Erfahrungen aus den Landkreisen Rotenburg und Osterholz sowie der Region Hannover bestätigen diese Einschätzung. Die Präsenzzeiten sind möglichst maximal an die Öffnungszeiten der Schulen anzupassen. Damit wäre gewährleistet, dass die Schüler:innen, wann immer sie Unterstützung benötigen, diese auch erbitten können. Die Eigeninitiative der Schüler:innen würde so positiv reflektiert. Dies spricht, auch aus den Evaluationsergebnissen für die Ausbildungslotsen in der Region Hannover heraus, für eine Besetzung mit Vollzeitkräften.

Eine übliche Büroausstattung sowie eine Anbindung an das schulische EDV-Netzwerk sind unerlässlich. Neben Arbeitsplätzen für die Berufscoachs ist es notwendig, den Schüler:innen eine Möglichkeit für eigene (Internet-) Recherchen zu geben. Mittlerweile sind alle Schüler:innen in Bremerhaven mit Schul-IPads ausgestattet, die einen Zugang zum Internet ermöglichen. Eine gesonderte Ausstattung mit Laptops wie im Projekt AuCo ist somit nicht mehr erforderlich.

Für vertrauliche Gespräche wäre, bei mehreren, parallel arbeitenden Berufscoachs zusätzlich ein eigenes kleines Besprechungszimmer hilfreich. Hierfür könnte jedoch auch auf einen beliebigen freien Raum ausgewichen werden, da vertrauliche Gespräche in aller Regel terminiert werden.

---

<sup>211</sup> BBB (20.03.2019), S.11

<sup>212</sup> Kultusministerkonferenz (2015)

Die ausgewählten Schulen sollen weitestgehend eine an die Beeinträchtigungen der Schüler:innen und Lehrer:innen angepasste Barrierefreiheit gewährleisten.

#### 5.4 Berufsorientierung: Projekte - Aktivitäten - Netzwerk

Für die Implementierung eines Berufscoachings sind Erfahrungen aus ähnlichen oder Vorgängerprojekten hilfreich. Bereits entwickelte Strukturen können genutzt werden. Allerdings besteht, wie die Evaluation der Arbeit der Ausbildungslotsen gezeigt hat, auch die Gefahr, dass vorhandene Strukturen nicht an die neuen Konzepte angepasst werden und damit ein Erfolg behindert wird.<sup>213</sup> Die Vorerfahrungen helfen „Anfänger:innenfehler“ zu vermeiden. Es bedarf jedoch auch bei neuen Konzeptionen eines laufenden Anpassungsprozesses, um Hemmnisse und Barrieren für ein Gelingen zu beseitigen.

Neben der Kooperation mit unterschiedlichen Firmen gibt es in Bremerhaven spezielle institutionelle Angebote und Initiativen, die eine gezielte Unterstützung bei Berufswahl und Bewerbung anbieten, wie das Beratungsangebot der JBA, das Ausbildungsbüro der Handelskammer oder auch die Patenangebote des Vereins SWW e. V.. Koordination der und Kooperation mit einzelnen Netzwerkpartnern stellen eine besondere Herausforderung für die Schulen dar, wie die Erfahrungen aus den Projekten AuCo und ÜbBeg an der Schule am Ernst-Reuter-Platz gezeigt haben. Die Erfahrungen aus der unterschiedlichen, vielfältigen Zusammenarbeit, die sich daraus ergebenden Hemmnisse und Barrieren, aber auch die Erfolge lassen sich in den einzelnen Schulen gewinnbringend in ein Berufscoaching einbinden.

Darüber hinaus kann eine Schule eigene, die Berufsorientierung fördernde Projekte initiieren und Kooperationspartner für spezielle Themen gewinnen. Jede Erfahrung aus der Vergangenheit ist hilfreich für die zukünftige Einbindung eines Berufscoachings.

Ein Berufscoaching sollte die Möglichkeit bieten, diese Vielschichtigkeit der Erfahrungen in der schulindividuellen Umsetzung zu berücksichtigen und die bereits bestehenden schulinternen sowie Netzwerk gestützten Aktivitäten einzubinden.

---

<sup>213</sup> Schlausch, R. et al. (2017), S. 127

## 6 Übertragbarkeit eines Konzepts zum Beruf coaching auf weitere Schulstandorte

Die Erfahrungen an der Schule am Ernst-Reuter-Platz mit AuCo und ÜbBeg sowie auch aus anderen Projekten haben zu der Erkenntnis geführt, dass das Angebot eines speziellen Coachingprogramms an Schulen grundsätzlich sinnvoll ist. Um einen effektiven Personaleinsatz zu gewährleisten, sollte ein Coachingprogramm an solchen Schulen angeboten werden, die einen besonderen Bedarf hierfür haben und strukturell gute Voraussetzungen mitbringen. Von den Schulen mit einer Schulsozialstufe vier und fünf wurden beispielhaft die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt einer genaueren Betrachtung unterzogen, um die Eignung dieser Schulstandorte zu untersuchen.

### 6.1 Oberschule Geestemünde

#### 6.1.1 Soziales Umfeld / Schulsozialstufe

Die Oberschule Geestemünde liegt mittig in den Sozialräumen Geestemünde Süd und Geestendorf. Grünhöfe (ohne eigene Oberschule) und Bürgerpark mit dem Carl von Ossietzky-Schulzentrum grenzen im Osten an die Sozialräume.<sup>214</sup> Der Sozialraum Geestendorf wird im Sozialranking im mittleren Bereich angesiedelt, jedoch nahe der Schwelle zum niedrigen Niveau.<sup>215</sup>

Der Anteil der SGB-II-Leistungsberechtigten Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren liegt zwischen 28,9% (Geestemünde Süd), 39,8% (Grünhöfe) und 48,4% (Geestendorf).<sup>216</sup>

Der Sozialraum „Grünhöfe“, der in den einschlägigen Berichten auch immer wieder eine Erwähnung findet, wird nur im Mittelfeld der Bremerhavener Sozialräume verortet. Auffällig sind hier jedoch die Indices „SGB II-Bezug“, „Arbeitslosenziffer“ und „Nichtwähleranteil“. Der Sozialindex liegt hier nahe der Grenze zur Einstufung als „Niedrig“.<sup>217</sup>

Die Oberschule Geestemünde als Oberschule mit dem oben beschriebenen Einzugsbereich wird mit der Schulsozialstufe vier ausgewiesen.<sup>218</sup>

In der Oberschule Geestemünde wurden im Schuljahr 2020/2021 von 429 Schüler:innen<sup>219</sup> besucht. Je nach Jahrgangsstärke wird die Schule drei- oder vierzünftig geführt. Die Schüler:innen stammen aus zahlreichen verschiedenen Herkunftsländern. Der Ausländeranteil lag im Schuljahr 2020/2021 bei 44,3%.<sup>220</sup> Eine besondere Herausforderung für die Schule ist nach Aussage der Interviewten die kulturelle und damit auch einhergehende sprachliche Vielfalt in der Schülerschaft, die gepaart ist mit sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen.<sup>221</sup> In den Interviews wurden die Schüler:innen wie folgt beschrieben: Sie zeigten häufiges Schulvermeidungsverhalten. Auch verlören sie relativ früh das Interesse an Schule, Leistungen und Verpflichtungen. Oft fehle ihnen der Mut, eine Ausbildung zu absolvieren. Insbesondere die Organisation und Durchführung des ersten Praktikums stelle so eine besondere Herausforderung für die Schüler:innen und die sie betreuenden Lehrkräfte dar.<sup>222</sup>

---

<sup>214</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021a), S. 8

<sup>215</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021a), S. 6

<sup>216</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2020), S. 9

<sup>217</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021a), S. 6

<sup>218</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2020)

<sup>219</sup> Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022), S. 130

<sup>220</sup> Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022), S. 130

<sup>221</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

<sup>222</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wird von den Interviewten als besondere Herausforderung beschrieben. So wird berichtet, dass die Eltern teilweise selbst keine Ausbildung hätten, das deutsche Ausbildungssystem ihnen fremd sei. Nicht immer seien sie an der Ausbildung der Kinder interessiert. Die Eltern nähmen kaum an Elternabenden teil, zur Teilnahme an den Elterngesprächen müssten sie oft mehrfach aufgefordert werden.<sup>223</sup>

Insgesamt findet man hier eine Schüler:innenklientel, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einer besonderen Unterstützung beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung bedarf.

### 6.1.2 Schulisches Angebot – Ganztagschule

Die Oberschule Geestemünde besteht seit dem Schuljahr 2012/2013. Sie ist eine Schwerpunktschule für den Bereich Wahrnehmungs- und Entwicklungsförderung. Zusätzlich gibt es Schüler:innen mit Förderbedarf im Bereich Lernen. Die Schüler:innen werden nach inklusivem Ansatz beschult.<sup>224</sup>

Die Oberschule Geestemünde ist eine teilgebundene Ganztagschule.<sup>225</sup> Damit hat sie eine entsprechende Infrastruktur und genügend Organisationserfahrung, um Nachmittagsangebote in den Schulalltag einzubinden. Zumindest an zwei Nachmittagen sind Schüler:innen verbindlich in der Schule. Dies bietet die Option, berufsorientierende individuelle Angebote zu machen, ohne die Freizeit der Schüler:innen beschneiden zu müssen. Auch können die Spielräume an den nicht fest verplanten Nachmittagen für Gruppenaktivitäten genutzt werden.

Der Personalmangel an Bremerhavens Schulen schlägt sich auch an der Oberschule Geestemünde nieder. Nicht alle Unterrichtsstunden gemäß Stundentafel lassen sich darstellen. Zum Zeitpunkt der Interviews gab es nur eine Lehrkraft mit der Fakultas für WAT, alle anderen Lehrer:innen unterrichten in WAT fachfremd.<sup>226</sup>

Projektunterricht ist ein fester Bestandteil des Schulkonzepts und wird im Fach WAT sowie fächerübergreifend umgesetzt. Bei den verbindlichen Nachmittagsangeboten gibt es verschiedene, die Berufsorientierung fördernde Angebote wie eine Holzwerkstatt, den Schulgarten, eine Medienwerkstatt und ein Imkerprojekt neben sportlichen und musischen Angeboten. Die Angebote insbesondere im handwerklichen Bereich werden thematisch miteinander verknüpft.<sup>227</sup>

Eine Berufsorientierung beginnt in der fünften Klasse mit der Förderung von praktischer Arbeit. Ab Klasse acht findet die Stärken- und Schwächenanalyse statt. Kooperationspartner sind hier die Agentur für Arbeit, teilweise auch die Krankenkassen. Die Schüler:innen absolvieren verpflichtend drei Praktika, davon eines als Sozialpraktikum.

Der Freitag wird ab Klasse neun zur Differenzierung verschiedener berufsorientierender Angebote und Maßnahmen genutzt. Das Freitagspraktikum ist in Klasse neun angesiedelt, d.h. den Schüler:innen, die einen mittleren Schulabschluss anstreben, wird freitags WAT-Unterricht erteilt, während die Schüler:innen, die die Berufsausbildungsreife oder erweiterte Berufsausbildungsreife erlangen wollen, sich im Praktikum befinden.

In Klasse zehn werden Gespräche mit den Beratenden der JBA geführt, teilweise als „Zukunftsgespräch“ unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten. Diese unterschiedlichen Aktivitäten erhöhen die Chancen auf einen erfolgreichen Übergang in eine Schule oder Ausbildung nach Klasse zehn. Ziel ist es, alle Schüler:innen mit einem Schul- oder Ausbildungsplatz im Anschluss an Klasse neun oder zehn zu versorgen. Derzeit wird eine Quote von 90-95 % erreicht.<sup>228</sup>

---

<sup>223</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

<sup>224</sup> [https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=45](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=45)

<sup>225</sup> [https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=45](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=45)

<sup>226</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

<sup>227</sup> [https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=45](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=45)

<sup>228</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

Eine Besonderheit bildet der Fokus auf das Sozialtraining, wie der Einsatz eines Schulhunds. Die Schule hat fünf Mitarbeiter:innen (entsprechend zwei Vollzeitäquivalenten) in der Schulsozialarbeit.<sup>229</sup>

### 6.1.3 Infrastruktur

Die Oberschule Geestemünde wird drei- bis vierzünftig geführt, wobei die Dreizügigkeit wegen der zur Verfügung stehenden Räume präferiert wird. Insbesondere bei Dreizügigkeit stehen auch für ein Berufscoaching ausreichend Räume zur Verfügung. Aber auch bei vier Klassen pro Jahrgang wird die Raumsituation noch als ausreichend für ein Berufscoaching eingeschätzt.<sup>230</sup> Als teilgebundene Ganztagschule ist die Oberschule Geestemünde organisatorisch auf einen Ganztagsbetrieb an vier Tagen der Woche eingerichtet, so bietet sie neben zahlreichen Arbeitsgemeinschaften ein Mittagessen von Montag bis Donnerstag an. Barrierefreiheit ist gegeben.<sup>231</sup> Insgesamt ist eine ausreichende Infrastruktur für ein Berufscoaching vorhanden.

### 6.1.4 Berufsorientierung: Projekte - Aktivitäten - Netzwerk

Speziell für die Schul- und Berufsorientierung in den Klassen neun und zehn gibt es das Angebot des Ausbildungsbüros des Bildungszentrums der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V. und der Beratung durch die JBA mit den Laufbahnberater:innen Berufliche Schulen und Beratende der Agentur für Arbeit. Diese sind regelmäßig an einem festen Tag der Woche immer im gleichen Raum vor Ort. Ferner ist die Schulsozialarbeit in die Berufsorientierung eingebunden.

Folgende Kooperationen bestanden, werden derzeit angeboten oder sind in Planung:<sup>232</sup>

Anbieter	Maßnahme	Angebot für Jahrgang
AOK Bremerhaven	Bewerbungstraining	10
Barmer Ersatzkasse	Bewerbungstraining (geplant: Etikette/Knigge)	9 und 10
Debeka	Bewerbungen schreiben (Angebot vor Corona)	8
Handwerkskammer	Passgenaue Besetzung (Angebot geplant)	

Des Weiteren nimmt die Schule mit einzelnen Schüler:innen/Klassen/Jahrgängen immer wieder an aktuellen Projekten/Workshops/Vorträgen teil, zuletzt BeOK<sup>233</sup> (Klasse sieben), FutureDay<sup>234</sup> (Klasse acht/neun) aber auch der Tag der Uniformberufe<sup>235</sup> (Klassen acht/neun) als freiwilliges Angebot.<sup>236</sup>

Für einzelne Projekte kann die Oberschule Geestemünde Expert:innen aus den verschiedenen Fachdisziplinen gewinnen. Insbesondere im musisch-künstlerischen Bereich werden Kooperationen eingegangen.<sup>237</sup>

Die Corona-Pandemie hat diese umfangreichen Aktivitäten wie überall quasi zum Erliegen gebracht.

<sup>229</sup> [https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=43](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=43)

<sup>230</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

<sup>231</sup> [https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=45](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=45)

<sup>232</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022, Ergänzung vom 27.10.2022

<sup>233</sup> Berufsorientierung und Lebensplanung ohne Klischee

<sup>234</sup> Bundesweiter Tag, an dem Schulkinder in verschiedene Berufe hineinschnuppern können.

<sup>235</sup> Angebot der Bundeswehr Marinestützpunkt Nordholz

<sup>236</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022, Ergänzung vom 27.10.2022

<sup>237</sup> <https://oberschule-geestemuende.de>

Finanzielle Unterstützung wird von diversen Firmen, Institutionen und Ämtern eingeworben. Dieses Angebotsspektrum wird schulseitig insgesamt als nicht ausreichend für einen gelingenden Übergang von der Allgemeinbildenden Schule in eine Ausbildung angesehen. Der Anteil der Schüler:innen, der von einer individuellen Begleitung im Rahmen eines Berufscoachings profitieren würde, wird auf 30-40% der Schülerschaft geschätzt.<sup>238</sup>

## 6.2 Schule Am Leher Markt

### 6.2.1 Soziales Umfeld / Schulsozialstufe

Die Schule Am Leher Markt liegt nördlich der Schule am Ernst-Reuter-Platz in Lehe, unmittelbar im Einzugsbereich der Sozialräume Twischkamp und Klushof. Insofern können die Aussagen zum sozialen Umfeld der Schule in Anlehnung an die Schule am Ernst-Reuter-Platz übernommen werden. Auch hier wurde in den Interviews auf eine Schülerschaft mit Migrationshintergrund, mangelndem Selbstvertrauen und unzureichender Eigeninitiative sowie wenig unterstützenden Elternhäusern hingewiesen.<sup>239</sup>

Die Schule Am Leher Markt wird mit der Schulsozialstufe vier<sup>240</sup> ausgewiesen. Die Schülerschaft setzt sich wegen der besonderen Schulprofile (MINT, Fußball) nicht ausschließlich aus dem unmittelbaren Einzugsbereich zusammen.<sup>241</sup>

Die Schule Am Leher Markt besuchten im Schuljahr 2020/2021 519 Schüler:innen. Die Schülerschaft wird schulseitig als heterogen beschrieben. Sie ist durch einen hohen Migrationsanteil unterschiedlicher Herkunftsländer gekennzeichnet.<sup>242</sup> Dies wird nach Darstellung der Schule in der schulischen Arbeit aufgenommen und die Vielfalt als das Schulleben bereicherndes Element positiv begriffen. Auch die Schule Am Leher Markt ist eine Schule, die sich gegen Rassismus stellt.<sup>243</sup> Im Interview wurde berichtet, dass es Vorklassen für Schüler:innen ohne bzw. sehr schlechte Deutschkenntnisse gebe. Das Leistungsniveau erstreckt sich vom/n Schüler:in mit Förderbedarf bis hin zum potentiellen Abiturienten. Ca. zehn Prozent der Schulabgänger:innen haben eine Ausbildungsstelle. Die anderen gehen weiter zur Schule, meist mit dem Ziel einen höheren Schulabschluss zu erlangen.<sup>244</sup>

### 6.2.2 Schulisches Angebot – Ganztagschule

Die Schule Am Leher Markt weist zwei Besonderheiten auf. Schüler:innen können den naturwissenschaftlichen Schwerpunkt mit einer Fokussierung auf Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) wählen oder auch - einmalig in Bremerhaven – das Profilangebot Fußball.<sup>245</sup>

Die Schule Am Leher Markt wird als offene Ganztagschule geführt. Montags bis donnerstags werden von 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr freie Angebote offeriert, für die sich die Schüler:innen gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten entscheiden können. Nach einer Probestunde ist die weitere Teilnahme dann verpflichtend. Die Angebote sind nach Auskunft der Schule vielfältig aus den Bereichen **Sport, Spiel, Hauswirtschaft, Kultur** und **Technik**. Es werden **Hausaufgabengruppen** sowie **Förderkurse** sowohl für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf als auch für lernstarke Schüler:innen angeboten.<sup>246</sup>

---

<sup>238</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde 28.06.2022

<sup>239</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

<sup>240</sup> Magistrat der Stadt Bremerhaven (2020)

<sup>241</sup> <https://www.salm-bhv.de/schulprogramm/>

<sup>242</sup> <https://www.salm-bhv.de/schulprogramm/>

<sup>243</sup> <https://www.salm-bhv.de/sor-schule-ohne-rassismus/>

<sup>244</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

<sup>245</sup> <https://www.salm-bhv.de/schulprogramm/>

<sup>246</sup> <https://www.salm-bhv.de/ganztagschule-informationen/>

Die Einführung eines Berufscoachings wäre hier als eine sinnvolle Ergänzung zum insgesamt breit aufgestellten Ganztagsangebot zu sehen.

Die Lehrer:innenversorgung wird in den Interviews im Vergleich mit anderen Schulen als relativ gut eingeschätzt. Es wird berichtet, dass es an der Schule viele Quereinsteigende<sup>247</sup> gebe. Zudem konnten eine Reihe von ehemaligen Referendar:innen als Lehrkräfte gewonnen werden. Dadurch sei das Kollegium verhältnismäßig jung und engagiert. Für den Bereich WAT stehen drei Lehrer:innen mit den Studienfächern Technik, Hauswirtschaft und Konsum sowie Wirtschaft zur Verfügung, was zu einem breiten, fachlich qualifizierten Angebot führt.<sup>248</sup>

Die Ausstattung mit Sonderpädagog:innen wird von den Interviewten als nicht ausreichend angesehen. Derzeit gibt es bei 28 Lehrer:innenstunden im Schnitt zwei bis drei Stunden mit Doppelbesetzung. Elternarbeit ist gewünscht, stellt sich, so die Interviewten, in der Praxis, wie an den anderen Schulen auch, eher schwierig dar.<sup>249</sup> Soziales Lernen ist zentrales Element in der Schulkonzeption und findet in zahlreichen Aktionen und Konzepten (z.B. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage<sup>250</sup>) und nicht zuletzt im Einsatz eines Schulhundes seine besondere Ausprägung.<sup>251</sup>

Im Schulprogramm wird die Förderung aller Schüler:innen in allen Leistungsniveaus betont. Das Zentrum für unterstützende Pädagogik ist integraler Bestandteil der Schule. Notwendige Differenzierung wird durch Binnen- und Außendifferenzierung im Unterricht umgesetzt.<sup>252</sup>

### 6.2.3 Infrastruktur

Die Schule Am Leher Markt ist eine Schule mit zwei Standorten, die ca. 300m voneinander entfernt sind. Die Übernahme von Gebäuden einer ehemaligen Schule hat sich positiv auf die Raumsituation ausgewirkt. Während die Klassen fünf bis acht im Stammhaus unterrichtet werden, sind die Klassen neun und zehn im übernommenen Schulgebäude untergebracht.<sup>253</sup> Insgesamt gibt es ausreichend Räume für ein festes Angebot aber auch für die vertraulichen Gespräche im Rahmen eines Berufscoachings. Als offene Ganztagschule bietet die Schule Am Leher Markt ein Mittagessen von Montag bis Donnerstag in der Mensa an. Die Mensa kann zusätzlich für Kurse im Ganztagsschulbetrieb, Konferenzen und Elternabende genutzt werden.<sup>254</sup> Insgesamt ist die Organisation der Schule auf einen Ganztagsbetrieb ausgerichtet, wobei sich der Unterricht auf die Vormittagsstunden konzentriert und das Nachmittagsangebot freiwillig ist.<sup>255</sup> Dies ist für die Umsetzung eines Berufscoachings förderlich. Die Schule hat insgesamt eine ausreichende Infrastruktur für ein Berufscoaching.

### 6.2.4 Berufsorientierung: Projekte - Aktivitäten - Netzwerk

Die Berufsorientierung ist schulintern in den Fächern WAT, Mathematik und Deutsch verortet. Es wird, wie auch an den anderen Oberschulen, mit dem Berufswahlpass gearbeitet.<sup>256</sup> Kooperationspartner:innen sind die JBA und die Kammern und vor allem Betriebe, die für die Schüler:innen Praktikums- und Ausbildungsplätze anbieten.

---

<sup>247</sup> Quereinsteigende haben meist zwei für das Lehramt relevante Fächer studiert, aber kein Lehramtsstudium absolviert.

<sup>248</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

<sup>249</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

<sup>250</sup> <https://www.salm-bhv.de/sor-schule-ohne-rassismus/>

<sup>251</sup> <https://www.salm-bhv.de/angebote/balu-der-schulhund/>

<sup>252</sup> <https://www.salm-bhv.de/schulprogramm>

<sup>253</sup> <https://www.salm-bhv.de/schulprogramm/>

<sup>254</sup> <https://www.salm-bhv.de/mensa/>

<sup>255</sup> <https://www.salm-bhv.de/ganztagschule-informationen/>

<sup>256</sup> Grefe, Michael, Berufsorientierung-Konzept der Schule Am Leher Markt

Neben der Thematisierung in unterschiedlichen Fächern werden überwiegend Praktika, Berufsorientierung-Messen und die Teilnahme am Girls' Day angeboten.<sup>257</sup> Im Interview wurde erläutert, dass die Organisationsstruktur der Schule auf diese Gegebenheiten angepasst ist. So sind die Klassenlehrer:innen während der Praktikumsphasen aus dem normalen Unterricht ausgeplant und können die Schüler:innen durch Besuche im Praktikumsbetrieb und Gespräche unterstützen. Von den Interviewten als notwendig erachtet wird eine über die derzeitigen Angebote hinausgehende, individuelle Unterstützung bei Bewerbungsschreiben und der Ausbildungsplatzsuche. Hier seien die Schüler:innen zwar gut angeleitet, letztendlich aber auf sich gestellt. Da auch die Unterstützung aus den Elternhäusern aus den unterschiedlichen Gründen oft fehle, wird hier eine Lücke im System gesehen.<sup>258</sup>

Das Berufsorientierung-Konzept wurde in den Interviews positiv bestätigt. Die Beratung der JBA sei mit ihrem wöchentlichen Angebot gut etabliert und werde von den Schüler:innen entsprechend angenommen. Es wird eine enge Zusammenarbeit mit Praktikums- und Ausbildungsbetrieben gepflegt, was sich auch in der Teilnahme der Betriebe an der jährlichen schuleigenen Berufsorientierungsmesse zeige. Ferner werden Unterstützungsangebote im Haus des Handwerks wahrgenommen, die den Schüler:innen unterschiedliche Angebote zur Selbsteinschätzung und Orientierung bieten (Potentialanalyse, Besuch BIZ, Werkstatttage etc.). Externe Angebote sind jedoch, wohl auch mangels ausreichender finanzieller Ausstattung, gekürzt worden.<sup>259</sup>

### 6.3 Empfehlung, unter welchen Bedingungen die gewählten Schulstandorte auf Grundlage der bisherigen Analyse geeignet sind

Die Analyse der Sozialräume um die Schule am Ernst-Reuter-Platz, die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt herum in Verbindung mit der Schulsozialstufe hat zu der Erkenntnis geführt, dass an den betrachteten Standorten eine Klientel von besonders förderungsbedürftigen Schüler:innen zu erwarten ist. Dies wurde auch in den geführten Interviews bestätigt. Es wird daher als zielführend angesehen, wenn Schulen mit einer hohen Schulsozialstufe für ein Berufscoaching präferiert werden. Das größte Potential für eine unterstützungsbedürftige Schüler:innenklientel ist an Schulen mit der Schulsozialstufe fünf zu erwarten. Aber auch an Schulen mit der Schulsozialstufe vier kann mit einer für ein Berufscoaching ausreichenden Zahl von Hilfe bedürftigen Schüler:innen gerechnet werden, so dass auch diese Schulen in der Umsetzung des Berufscoachings einbezogen werden sollten. Die Schule am Ernst-Reuter-Platz hat eine Schulsozialstufe von fünf, die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt jeweils von vier.

Ein Berufscoaching als freiwilliges, auf einen unterstützungsbedürftigen Schüler:innenkreis ausgerichtetes Angebot muss innerhalb des Schulalltags so integriert werden, dass die Teilnahme am verpflichtenden Unterricht nicht beeinträchtigt wird, andererseits aber eine gute zeitliche und organisatorische Integration in den Schulalltag möglich ist. Dies ist am ehesten durch einen Ganztagsschulbetrieb gewährleistet. Dieser bietet in einem verlässlichen Rahmen eine Tagesstruktur, die die Nachmittagsstunden einschließt. Bestehende Ganztagsschulen haben die benötigte organisatorische Erfahrung. Alle Mitarbeitenden an den Schulen und die Schüler:innen sind an diese Strukturen gewöhnt. Insbesondere für letztere stellt die Teilnahme an Angeboten auch in den Nachmittagsstunden nichts Ungewöhnliches und die Freizeit zusätzlich Einschränkendes dar. Je verpflichtender die Teilnahme am Ganztagsangebot ist, um so selbstverständlicher ist das Verweilen in der Schule bis zum Nachmittag für die Schüler:innen und umso weniger wird durch die Teilnahme an einem weiteren Angebot eine Beschränkung der individuellen Freizeit gesehen.

---

<sup>257</sup> Grefe, Michael, Berufsorientierung-Konzept der Schule Am Leher Markt

<sup>258</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

<sup>259</sup> Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

Andererseits hat sich gezeigt, dass an gebundenen Ganztagschulen mit einer weitreichenden Verpflichtung zur Teilnahme am Nachmittagsangebot weniger Freiräume für weitere, freiwillige Angebote vorhanden sind. Eine wichtige Voraussetzung für die Nutzung dieses zeitlichen Rahmens ist aber auch, dass die Berufscoachs ganztägig, also in Vollzeit an den Schulen tätig sind.

Alle drei bislang betrachteten Schulstandorte sind in unterschiedlicher Form Ganztagschulen und bieten damit die strukturellen Voraussetzungen für ein Berufscoaching. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Formen gleichen sich aus. Einer Schule im Halbtagsbetrieb hingegen wird der zeitliche Rahmen für ein freiwilliges Berufscoaching fehlen. Die Schüler:innen müssten, wie es z.B. auch im Landkreis Osterholz gemacht wird, ggf. vom Unterricht freigestellt werden. Da das Unterrichtsangebot wegen des Lehrer:innenmangels bereits in seinem Umfang reduziert ist, sollte eine derartige Freistellung vermieden werden.

Um für die Schüler:innen verlässlich erreichbar zu sein, empfiehlt sich, ähnlich wie die Berater:innen der JBA mit festen Präsenzzeiten (möglichst ganztags) und vor allem in einem eigenen Raum zu arbeiten. Da neben der reinen Beratungstätigkeit auch weiterführende Arbeiten in einem Berufscoaching anfallen, benötigen die Berufscoachs ein eigenes Büro in der Schule, in dem auch die Besprechungen stattfinden können und das als Anlaufpunkt für die Schüler:innen dient, vergleichbar mit dem „Zukunftsbüro“ an der Schule am Ernst-Reuter-Platz. Dieser Raum sollte, damit das Angebot eines Berufscoachings auch optisch für die Schüler:innen präsent ist, zentral gelegen und von außen deutlich sichtbar als Beratungsbüro gekennzeichnet sein. Ein eigener, ausschließlich von den Berufscoachs zu nutzender Raum wird als notwendiges Kriterium für ein schulinternes Berufscoaching gesehen. Schulen, die das nicht gewährleisten können, sind letztendlich unter dem Strukturaspekt nicht geeignet. Die Erfahrungen an der Schule am Ernst-Reuter-Platz haben gezeigt, dass durch ein zweites, separates Besprechungszimmer bei zwei parallel arbeitenden Berufscoachs die gebotene vertrauliche Beratungsatmosphäre gewährleistet wird. Dieser zweite Raum ist zwar wünschenswert, aber nicht als notwendiges Kriterium zu betrachten. Eine übliche Büroausstattung ist zur Verfügung zu stellen. Ein Zugriff auf das schuleigene Intranet ist wünschenswert, Zugriff auf das Internet ist unabdingbare Voraussetzung für eine zielführende Arbeit der Berufscoachs. Dabei sind die Fragen des Datenschutzes zu beachten.

Für die Recherchearbeit der Schüler:innen wurden in der Vergangenheit stationäre EDV-Arbeitsplätze oder Laptops zur Verfügung gestellt. Mittlerweile sind die Schüler:innen mit I-Pads ausgestattet, die ein Raum unabhängiges Arbeiten ermöglichen.

An der Schule am Ernst-Reuter-Platz gibt es bereits das „Zukunftsbüro“ mit einer ausreichenden Ausstattung. Problematisch hat sich hier die multifunktionale Nutzung bei mehreren, gleichzeitig arbeitenden Coachs erwiesen, insbesondere dann, wenn gleichzeitig noch Schüler:innen außerhalb des Berufscoachings die Schüler:innenarbeitsplätze nutzten. Für vertrauliche Besprechungen wurde in der Vergangenheit ein separater, freier Raum gefunden. Die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt verfügen grundsätzlich über ausreichende Raumkapazitäten. Die entsprechende zusätzlich benötigte Büroausstattung wäre ggf. bereitzustellen.

Um die Erreichbarkeit des Angebots durch die Berufscoachs auch für beeinträchtigte Schüler:innen zu gewährleisten, müssen die zur Verfügung gestellten Räume barrierefrei erreichbar sein. Barrierefreiheit ist an allen drei Schulen weitestgehend gegeben und sollte bei der Neuzuweisung von Räumen beachtet werden.

Ferner werden Erfahrungen in der Einbindung von Netzwerkpartnern in den Schulalltag als sehr hilfreich erachtet. Besonders vorteilhaft sind Erfahrungen mit Partnern, die eine individuelle Begleitung einzelner Schüler:innen anbieten, da die Herausforderungen ähnlich wie bei dem institutionalisierten Angebot eines Berufscoachings sind. Netzwerkpartner müssen, wie auch die weiteren externen Akteur:innen sowohl organisatorisch als aber auch und vor allem kommunikativ in die Schulen integriert werden.

Die Analyse der Projekte AuCo und ÜbBeg an der Schule am Ernst-Reuter-Platz hat gezeigt, dass wesentliche Hemmnisse auch in den organisatorischen Defiziten zu sehen sind. Eine mangelnde Kommunikation hat zu größeren Irritationen bei und Differenzen zwischen den Beteiligten führt.

Alle Schulen haben die Laufbahnberatung Berufliche Schulen und die Berufsberatung durch die JBA integriert. Diese ist aus beidseitiger Perspektive erfolgreich. Ferner gibt es das Ausbildungsbüro der Handelskammer. Weitere Angebote werden genutzt. Darüber hinaus hat sich die Schule am Ernst-Reuter-Platz bereits ein außerordentlich umfangreiches Netzwerk im Bereich der Berufsorientierung aufgebaut, jedoch ist die Integration in Organisation und Kommunikation noch verbesserungsfähig. An der Schule Am Leher Markt wird die Berufsorientierung überwiegend schulseitig initiiert. Eine gute Zusammenarbeit mit Firmen hat sich etabliert und findet in der hauseigenen Berufsorientierungsmesse ihren Ausdruck. Die Zusammenarbeit mit Paten des Vereins Schule Wirtschaft Wissenschaft Unterweser e.V. ist an divergierenden Vorstellungen zur Organisation gescheitert. Die Oberschule Geestemünde eröffnet ihren Schüler:innen die Möglichkeit an zahlreichen Angeboten zur Berufsorientierung teilzunehmen. Weitere, erfolgreiche Kooperationen bestehen z.B. mit Krankenkassen (Bewerbungstraining).

Alle drei beschriebenen Schulen haben somit umfangreiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit externen Anbietern von einer Berufsorientierung unterstützenden Angeboten. Aus dieser Betrachtung heraus sind alle drei Schulstandorte, die Schule am Ernst-Reuter-Platz, die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt, für ein Berufscoaching geeignet. Neben einer ausreichenden personellen Ausstattung mit Berufscoachs ist eine wesentliche Gelingensbedingung eine gute organisatorische und kommunikative Integration in die Schulgemeinschaft. Defizite in diesen beiden Bereichen waren mitverantwortlich für das Scheitern der Vorgängerprojekte AuCo und ÜbBeg. Insofern sind Schulen mit einer guten Organisationsstruktur zu bevorzugen. Um gute Voraussetzungen für ein erfolgreiches, sich gegenseitig akzeptierendes Miteinander von Lehrpersonal und Berufscoach zu schaffen, spielt der Faktor Zeit eine ebenso große Rolle. Vorgängerprojekte sind auch an einer mangelnden oder fehlgeleiteten Kommunikation gescheitert. Für eine gelingende Kommunikation muss für und von allen Akteuren Zeit eingeräumt werden. Ein Berufscoach wird nur dann erfolgreich agieren können, wenn die notwendige Verzahnung mit dem unterrichtsorientierten Schulbetrieb organisatorisch und kommunikativ gelingt, wenn im Zentrum des Handelns die Schüler:innen mit ihren individuellen Bedürfnissen stehen und von allen Akteuren die Kooperation als ein die eigene Arbeit bereichernder Faktor wahrgenommen wird. Die notwendige sachliche Ausstattung ist ggf. sicherzustellen.

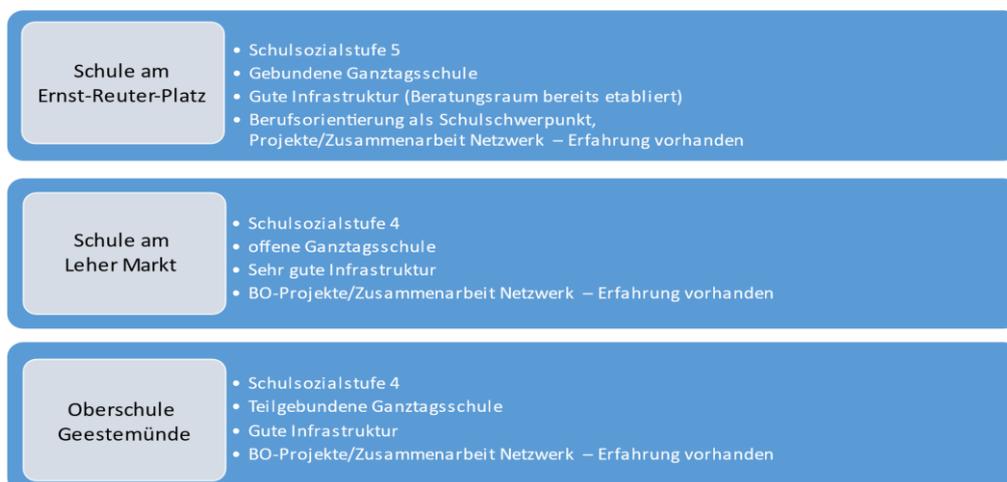


Abbildung 4: Strukturvergleich Schule am Ernst-Reuter-Platz – Oberschule Geestemünde - Schule Am Leher Markt

## 7 Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse

In der Präambel zur Bund-Land-Ba-Vereinbarung mit der Stadt Bremen (BMBF, BMAS et al., (2021), S. 6) wird eine „stabile berufliche Integration...(als) entscheidend für gesellschaftliche Teilhabe“ gesehen. Um dies den jungen Menschen zu ermöglichen, gilt es „bereits in der Schule die Potenziale junger Menschen zu erkennen und zu wecken, die Berufliche Orientierung<sup>260</sup> zu stärken und praxisorientiert zu gestalten sowie den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung und/oder in ein Studium zu verbessern“. <sup>261</sup>Hierfür bedarf es besonderer Angebote vor allem für diejenigen, die diesen Übergang nicht ohne Unterstützung bewältigen können. In Bremerhaven wurden für diese Zielgruppe an der Schule am Ernst-Reuter-Platz als eine Unterstützung im Übergang von der Oberschule in eine schulische oder duale Ausbildung die Projekte ÜbBeg und AuCo umgesetzt. Die Langfristwirkung entsprechender Angebote wurde bereits für die Arbeit der Berufseinstiegsbegleiter:innen nachgewiesen.<sup>262</sup>

Die Projekte AuCo und ÜbBeg wurden anhand der Kategorien „Zielsetzung“, „Zielgruppe“, „Maßnahmen“, „räumliche Ausstattung“, „Personal“ und „Zusammenarbeit mit der Schule am Ernst-Reuter-Platz und weiteren Akteuren“ untersucht.

Das Konzept für AuCo war aus den Erfahrungen mit ÜbBeg heraus angepasst worden. Insbesondere wurde die Elternarbeit zu einem neuen Schwerpunkt. Es stand mehr Personal zur Verfügung. Ein „Zukunftsbüro“ als Anlaufstelle wurde eingerichtet. Die Problematik mangelhafter Kommunikationsstrukturen war erkannt, konnte letztendlich aber nicht vollständig behoben werden. Schwächen in der Koordinierung der verschiedenen Berufsorientierung-Angebote wurden teilweise bearbeitet.

Erfolgreich war das Engagement der Mitarbeitenden da, wo konzeptorientiert agiert wurde. Allerdings hatte sich zuletzt die Arbeit der Ausbildungscoachs verselbständigt zugunsten nicht geforderter, über die Projektierung hinausgehender Unterstützung und Beratung der jungen Menschen und zu Lasten der Elternarbeit und informativer Angebote, deren Ausfall nur teilweise der Coronapandemie geschuldet war.

Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung des „Zukunftsbüros“, das die Erreichbarkeit der Ausbildungscoachs sicherte und für die vielfältigen Aktivitäten zur Verfügung stand. Die Einbindung in eine Schule im gebundenen Ganztagsbetrieb hat sich eher positiv ausgewirkt, auch wenn es nicht immer genug Freiraum für die Terminierung der Aktionen gab.

Problematisch wurde von den Ausbildungscoachs ihr Status als Schulexterne gesehen. In den anderen untersuchten Coachingangeboten wurde er hingegen nicht als erfolgshemmend eingeschätzt. Neben Datenschutzproblemen hat es vor allem Probleme im Bereich der Akzeptanz und der gegenseitigen Wertschätzung gegeben. Die fehlenden Kommunikationsstrukturen und die unzureichende Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit haben die erfolgreiche Arbeit erheblich erschwert.

Das Projekt ÜbBeg war vor allem wegen der ineffektiven Arbeitsweise der Übergangsbegleiter:innen, ihrer mangelhaften Kommunikation und den persönlichen Differenzen untereinander nicht erfolgreich.

---

<sup>260</sup> Der Begriff „Berufliche Orientierung“ wird im Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 7. Dezember 2017 als einheitlicher Begriff empfohlen, unter dem alle Synonyme der Berufs- und Studienorientierung gefasst werden. in: BMBF, BMAS et al. (2021), S. 6

<sup>261</sup> BMBF, BMAS et al. (2021), S. 6

<sup>262</sup> Boockmann, B. (2014), S. XXI

Bislang waren solche Konzepte immer projektbasiert und nicht langfristig finanziert, damit sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die teilnehmenden Schulen nicht verlässlich. Während das Projekt der Berufseinstiegsbegleitung an mangelnder Finanzierung gescheitert ist, wurden die Projekte AuCo und ÜbBeg wegen mangelnden Erfolgs beendet. Projekte in anderen Regionen sind teilweise in ein dauerhaftes Angebot überführt worden.

Die positiven Erfahrungen insbesondere aus dem Landkreis Osterholz und der Region Hannover sprechen für die Verortung eines Berufscoachings im schulischen Raum, konzeptionell angesiedelt als eine Ergänzung zu den bereits bestehenden Beratungsangeboten durch die JBA und die Schulsozialarbeit, jedoch nicht als verpflichtendes Schulangebot.

Vordringlich ist ein solches Engagement vor allem in den Schulen, die vermehrt von Schüler:innen besucht werden, die die Berufsausbildungsreife voraussichtlich erreichen werden, denen aber der Übergang von der neunten oder zehnten Klasse in eine Berufsausbildung ohne Unterstützung nicht gelingen wird. Eine solche Schüler:innenklientel ist vor allem an den Schulen mit einer Schulsozialstufe von vier oder fünf zu erwarten.

Für Bremerhaven wurden deshalb die Schule am Ernst-Reuter-Platz, die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt auf Eignung für ein Berufscoaching als dauerhafte Einrichtung in Bremerhaven untersucht. Kriterien hierfür waren eine „Schulsozialstufe vier oder fünf“, die „Organisationsform Ganztagschule“, eine „ausreichende Infrastruktur“ der Schule und „bisherige Erfahrung mit außerschulischen Berufsorientierung-Angeboten“.

An der Schule am Ernst-Reuter-Platz mit der Schulsozialstufe fünf gibt es bereits Vorerfahrungen mit dem AuCo und der ÜbBeg. Die Oberschule Geestemünde und die Schule Am Leher Markt lassen aufgrund der Schulsozialstufe vier wie auch die Schule am Ernst-Reuter-Platz auf eine besonders förderungsbedürftige Schüler:innenklientel schließen. Alle Schulen werden als Ganztagschulen in unterschiedlicher Form geführt, eine ausreichende Infrastruktur ist gewährleistet. Berufsorientierung ist bei allen drei Schulen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, auch mit externen Anbietern in den Schulalltag eingebunden.

## 8 Konzept „Berufscoaching“

### 8.1 Potenziale eines Berufscoachings als kommunales Unterstützungsangebot

Ein kommunales Konzept zur Unterstützung der Berufsorientierung an Oberschulen muss sich einfügen in die vielfältigen Unterstützungsangebote, die sich aus der „Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ (Initiative Bildungsketten) für das Land Bremen ergeben und die bestehende Förderlandschaft in Bremerhaven für junge Menschen im Bereich der Berufsorientierung ergänzt. In der Initiative Bildungsketten sind unterschiedliche Angebote für junge Menschen festgelegt, die sich an den speziellen Förderbedarfen oder Lebenssituationen der jungen Menschen orientieren. Letztendlich zielen alle darauf ab, „die berufliche Bildung zu stärken und den Anteil der jungen Menschen zu erhöhen, die eine berufliche Ausbildung und/oder ein Studium erfolgreich abschließen.“<sup>263</sup> Ferner soll mit allen beschriebenen Maßnahmen ein Beitrag zur Beseitigung des Fachkräftemangels geleistet werden. Eine gleiche Zielsetzung findet man auch bei der Allianz für Aus- und Weiterbildung für 2019-2021.<sup>264</sup>

Das mittlerweile ausgelaufene Projekt AuCo an der Schule am Ernst-Reuter-Platz wird explizit in der Initiative Bildungsketten als Instrument zur Erleichterung des Übergangs Schule-Ausbildung für Schüler:innen benannt, die einer besonderen Unterstützung bedürfen.<sup>265</sup> Ein kommunales Berufscoaching tritt insofern im Gesamtkontext der Initiative Bildungsketten an die Stelle von AuCo. Inhaltlich muss sich eine Konzeption für ein Berufscoaching nicht an Vorgaben etwaiger Förderprogramme ausrichten, sondern kann sich optimal in die hiesige Förderlandschaft eingliedern.

Schulamtsseitig wird ein Berufscoaching unter dem Dach der JBA mit ihrem schulischen Angebot der Berufsberatung, der Laufbahnberatung Berufliche Schulen und dem Pilotprojekt der „Transition Guides“<sup>266</sup> verortet. Damit ist zum einen die konzeptionelle Einbindung in die Berufsorientierungs- und Förderlandschaft Bremerhavens gewährleistet. Zum anderen besteht die Möglichkeit, das Berufscoaching als flankierendes Angebot zu den bestehenden Beratungsleistungen der JBA zu etablieren und in Kombination mit einem zentralen, deutlich sichtbaren Büro in der Schule für die Schüler:innen präsent zu gestalten.

Damit unterliegen die Berufscoachs der Weisungsbefugnis der Abteilung „Jugendberufsagentur“ im Schulamt (40/3). Datenschutzfragen sind entsprechend zu klären.

Während ein Teil der Probleme der untersuchten Projekte sich aus der befristeten Finanzierung ergaben - befristete Arbeitsverträge führten zu einer hohen Fluktuation der Mitarbeiter und damit zu einer fehlenden kontinuierlichen Begleitung der jungen Menschen -, könnte ein auf Dauer angelegtes kommunales Unterstützungsangebot diese Barrieren von vornherein vermeiden.

Eine unbefristete Anstellung beim Magistrat und die Eingruppierung der Mitarbeitenden in das Tarifsystem des öffentlichen Dienstes ermöglichen ggf. die Chance, die Fluktuation, die auch bei anderen, aus Fördermittel finanzierten Projekten beschrieben wird, zu verhindern.

---

<sup>263</sup> BMBF, BMAS, et al. (2021), S.7

<sup>264</sup> BMWI et al. (2019)

<sup>265</sup> BMBF, BMAS, et al. (2021), S.32

<sup>266</sup> Hierbei handelt es sich um ein „Modellprojekt zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz im schulischen Übergangssystem“ (Die Senatorin für Kinder und Bildung (2021), S. 1). „Ziel ist die Gestaltung eines gelingenden Übergangs aus dem allgemeinbildenden über das berufsbildende Schulsystem in eine Berufsausbildung. Das Projekt richtet sich an junge Menschen, für die sich der Übergang vom allgemeinbildenden in das berufsbildende Schulsystem aufgrund verschiedener Benachteiligungen voraussichtlich besonders herausfordernd gestalten wird.“ (Die Senatorin für Kinder und Bildung (2021), S.3)

Dies wäre ein immenser Vorteil gegenüber der Verankerung der Stellen bei einem Bildungsträger mit einer projektbasierten, befristeten Finanzierungssicherheit mit befristeten Arbeitsverhältnissen und einer oftmals als unattraktiv empfundenen Entlohnung<sup>267</sup>.

Neben einer angemessenen Eingruppierung des Berufscoachs gehören eine sachliche Ausstattung sowie ein Budget für Förderangebote wie Ferienangebote, Fahrtkosten zu Betriebsbesichtigungen sowie Dienstreisen und Fortbildungen der Coachs dazu.

Ziele für ein Berufscoaching ergeben sich somit einerseits aus den Vorgaben der Initiative Bildungsketten andererseits aus den Ergebnissen der Recherche zu Vorgängerprojekten. Sie lassen sich gliedern in politische, Schüler:innen zentrierte und strukturelle Ziele.

Die politischen Ziele ergeben sich im Wesentlichen aus der Initiative Bildungsketten.

Schüler:innen zentrierte Ziele fokussieren die teilnehmenden jungen Menschen, die von einem Berufscoaching profitieren sollen. Die individuelle Unterstützung für einen gelingenden Übergang Schule - Ausbildung steht dabei im Mittelpunkt zielgerichteter Aktivitäten.

Aus der Recherche zum ausgelaufenen Projekt AuCo und weiterer Konzepte ergeben sich Ziele, die darauf abzielen, erkannte Hemmnisse und Barrieren aus der Vergangenheit zukünftig von vornherein zu verhindern. Sie sind eher struktureller Natur.

**Ziele:**

- Politische Ziele
  - berufliche Bildung stärken
  - Anteil der jungen Menschen erhöhen, die eine berufliche Ausbildung erfolgreich abschließen
  - Beitrag zur Beseitigung des Fachkräftemangels
  - Chancen von jungen Menschen mit migrantischem Hintergrund in Berufsausbildung erhöhen
  - Anteil der Mädchen/Frauen in Berufsausbildung steigern
- Schüler:innen zentrierte Ziele
  - Berufsorientierung verstärken/ergänzen
  - individuellen Bewerbungsprozess unterstützen
  - Unterstützung zur Überwindung individueller, persönlicher Hemmnisse bieten (unter Einbeziehung weiterer Akteur:innen)
  - Selbstvertrauen stärken
  - Förderung der Mobilität, Erweiterung der Kenntnisse über unbekannte und neue Berufe
- Weitere (strukturelle) Ziele
  - Professionelle Steuerung, Verzahnung und Koordination von schulinternen und externen Angeboten zur Berufsorientierung und weitergehender Unterstützung der jungen Menschen zur Nutzung von Synergien und Vermeidung von Doppelstrukturen
  - Kommunikationsstrukturen etablieren und leben
  - Einbindung der Erziehungsberechtigten, Aufbau und Intensivierung Elternarbeit

Abbildung 5: Ziele

<sup>267</sup> Im Zuge öffentlicher Ausschreibungsverfahren wird der preisgünstigste Anbieter mit der Durchführung des Projekts beauftragt. Die begrenzte finanzielle Ausstattung führt in Folge oft zu einer als unattraktiv empfundenen Entlohnung der Projektdurchführenden.

## 8.2 Inhaltliche Konzeption „Berufscoaching“

### 8.2.1 Zielgruppe eines Berufscoachings

Übergeordnete Ziele für ein Berufscoaching sind, einerseits mehr junge Menschen in Ausbildung und Beruf zu bringen, andererseits soll ein Beitrag zur Beseitigung des Fachkräftemangels geleistet werden. Unter dieser Prämisse gilt es in der Schüler:innen-Klientel einer Schule diejenigen zu identifizieren, die eine gute Chance haben, mit einer speziellen Unterstützung den Übergang von der Schule in eine Ausbildung erfolgreich zu gestalten, ihn aber ohne diese Unterstützung auch nicht bewältigen könnten.

Bislang basierten die Unterstützungskonzepte für die Berufsorientierung auf Freiwilligkeit. Dies wurde im Projekt AuCo an der Schule am Ernst-Reuter-Platz als problematisch angesehen, da dann mitunter die Verbindlichkeit in der Umsetzung fehlte. Ein auf Freiwilligkeit basierendes Angebot stellt für die Schüler:innen mit besonderem Unterstützungsbedarf eine Herausforderung in Bezug auf Verbindlichkeit und Verlässlichkeit in ihrem Verhalten dar. Parallel zum Vorgehen in der offenen Ganztagschule sollte die Teilnahme an einem Berufscoaching zunächst freiwillig, nach Verpflichtung zur Teilnahme jedoch verbindlich sein. Konterkariert wurde dieses Vorgehen in den Vorgängerprojekten durch das Fehlen von wirksamen Sanktionen, die nicht gleich zum Ausschluss aus dem Programm führten. Neben dem besonderen Unterstützungsbedarf als notwendiges Kriterium ist auch eine regelmäßige Teilnahme am Schulunterricht eine wichtige Voraussetzung für eine Aufnahme in das Berufscoaching. Bereits im Projekt BerEb wurde dieses Kriterium bei der Auswahl, neben anderen wie schlechte Schulnoten, Migrationshintergrund oder mangelnde Unterstützung durch das Elternhaus, einbezogen.<sup>268</sup>

Hieraus ergeben sich somit folgende Kriterien für die Auswahl einzelner Schüler:innen zu Beginn der Klasse neun:

- Mindestens erwartete Berufsausbildungsreife mit Abschluss der zehnten Klasse, ggf. mit Unterstützung im Sinne von Nachhilfe erreichbar.
- **Plus** erkennbarer weiterer Unterstützungsbedarf für den Übergang
- Fortsetzung der schulischen Laufbahn (Gymnasiale Oberstufe oder Besuch der Berufsbildenden Schulen ohne Berufsausbildung) wird primär **NICHT** angestrebt
- Bereitschaft zur freiwilligen Teilnahme
- Ausschlusskriterium: Hoher Schulabsentismus

Die Auswahl der Schüler:innen für die Teilnahme am Berufscoaching erfolgt durch die Klassenlehrer:innen bzw. in Zusammenarbeit mit der Jahrgangseitung, der Schulsozialarbeit und ggf. dem Zentrum für unterstützende Pädagogik. Bei Bedarf ist die Einbeziehung weiterer Fachlehrer:innen oder auch des Berufscoachs in beratender Funktion vorzunehmen.

---

<sup>268</sup> IAW et al. (2010), S. 67 zitiert nach Boockmann, B. (2013), S. 89

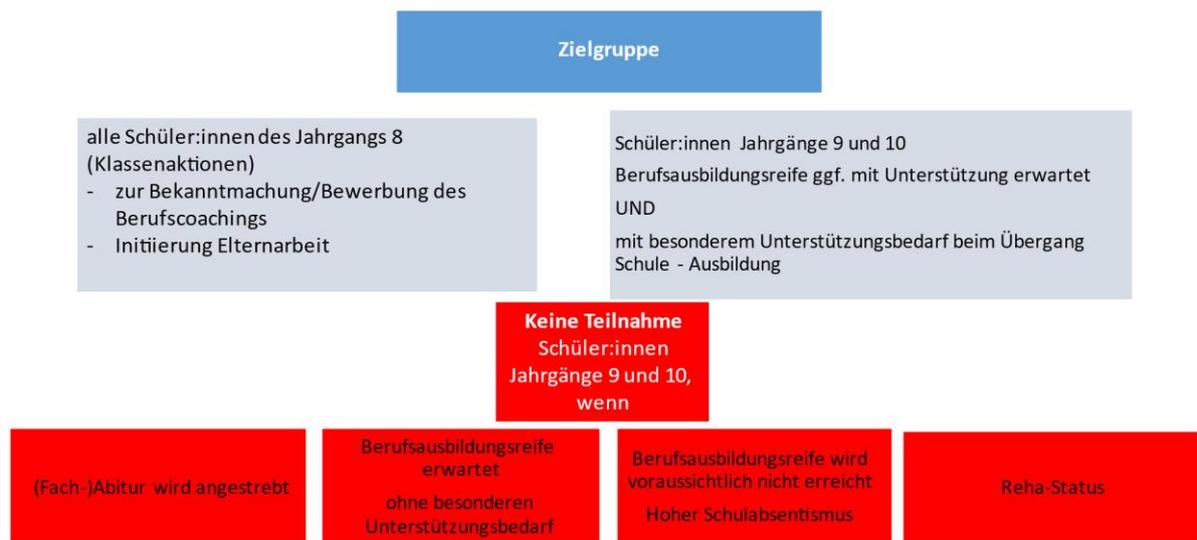


Abbildung 6: Zielgruppe

Weitere Zielgruppe sind alle Schüler:innen des Jahrgangs acht:

Um die Initiative bekanntzumachen und zu bewerben, sowie geeignete Schüler:innen für die Teilnahme zu identifizieren, gibt es entsprechende Angebote in Jahrgang acht. Eine Einbindung in den WAT-Unterricht bietet sich an.

### 8.2.2 Maßnahmen – Aufgaben des Berufscoachs

Der Berufscoach ist nur für die ihm zugewiesenen Schüler:innen zuständig. Die notwendigen Maßnahmen zur Zielerreichung lassen sich einteilen in Gruppenaktivitäten und Einzelcoachings. Dabei sind beide nur insofern anzubieten, als sie nicht bereits durch die bestehenden Angebote abgedeckt werden. Gibt es für eine der im Konzept vorgegebenen Maßnahmen ein externes Angebot, so besteht die Aufgabe des Berufscoachs darin, den für die Wahrnehmung durch die Schüler:innen notwendigen Kontakt herzustellen.

Die am Berufscoaching teilnehmenden Schüler:innen zeichnen sich vor allem durch einen besonderen, individuell unterschiedlichen Unterstützungsbedarf aus. Um dem gerecht zu werden, ist ein zielgerichtetes individuelles Coaching notwendig. Hierbei geht es nicht nur um die Gewährung der durch die Schüler:innen erbetenen Hilfe durch den Berufscoach. Häufig besteht die Notwendigkeit, zunächst eine Positionsbestimmung vorzunehmen und eine Zielperspektive mit und für den/die Schüler:in zu entwickeln. Bei Bedarf muss ein Netzwerk von weiteren, speziellen Hilfeangeboten einbezogen werden. Daraus ergibt sich eine zusätzliche Koordinierungsfunktion.

Die bereits beschriebene Bedeutung von Elternarbeit erfordert ein besonderes Engagement des Berufscoachs in diesem Bereich. Ebenso müssen Ferienangebote fester Bestandteil des Berufscoachings sein. Insbesondere in den sechswöchigen Sommerferien kann sonst der Kontakt zu den Schüler:innen abbrechen und wertvolle Beziehungsarbeit verloren gehen.

Die Corona-Pandemie hat zu erheblichen Defiziten in der kognitiven und psychosozialen Entwicklung bei den Schüler:innen geführt.<sup>269</sup> Hier gilt es schulseitig zunächst diese Defizite aufzuarbeiten und Raum zu geben für erste berufsorientierende Erfahrungen wie ein Praktikum, Teilnahme am Grils' und Boys' Day oder den Angeboten im Haus des Handwerks (InCoTrain). Gruppenangebote können in Jahrgang acht für die Information über das Berufscoaching und zum Bewerben dieses Angebots sowie zur Initiierung der Elternarbeit genutzt werden. Später sind sie geeignet für Betriebsbesichtigungen, Ferienangebote, das Üben von Bewerbungssituationen u.ä.. Eine Auswahl der teilnehmenden Schüler:innen durch die Klassenlehrer:innen ist zum Ende der Klasse acht zu treffen. Der Berufscoach kann hier beratend unterstützen. Start für ein individuelles Berufscoaching wäre somit in Jahrgang neun.

In den ersten sechs Monaten einer Berufsausbildung ist eine Nachbetreuung in Zusammenarbeit/Absprache mit anderen Institutionen, die sich die Betreuung der jungen Menschen in der Ausbildung zur Aufgabe gemacht haben, sinnvoll. Hierdurch sollen Probleme der Auszubildenden frühzeitig erkannt, gelöst und ein Ausbildungsabbruch verhindert werden. Sollte der Ausbildungsabbruch oder –wechsel unvermeidbar sein, können der Coach, der in der JBA verortet ist, sowie die anderen Akteur:innen der JBA mit ihrer Expertise unterstützen.

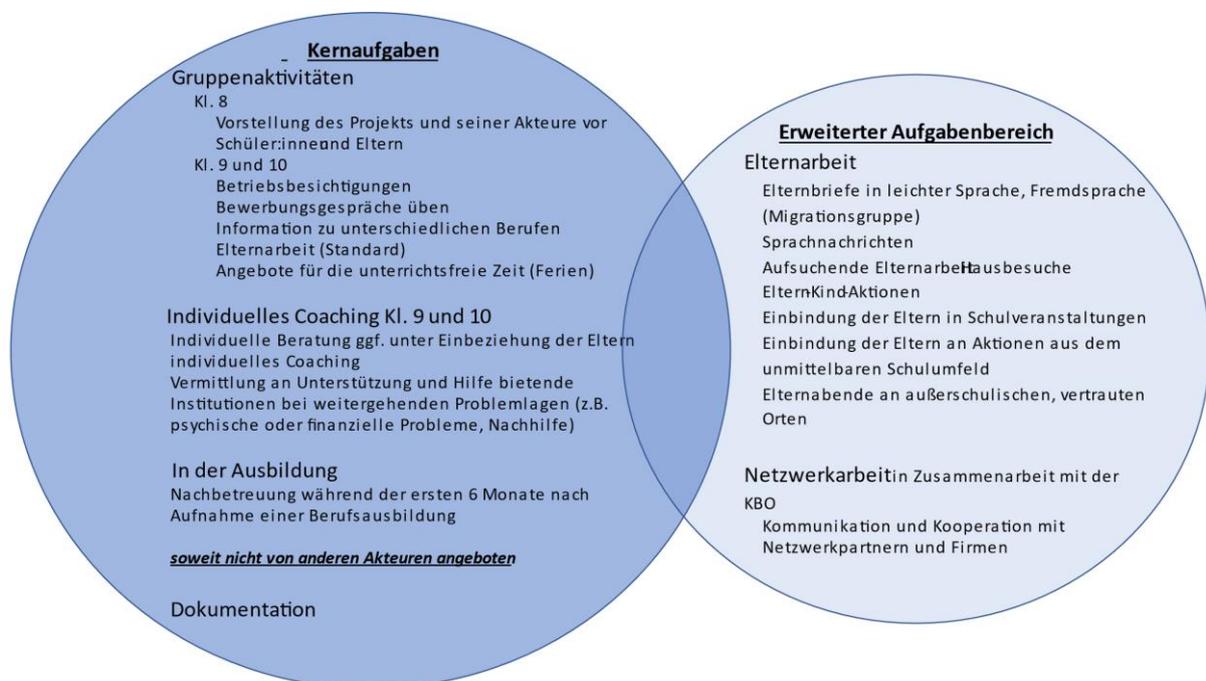


Abbildung 7: Aufgaben Berufscoach

Der Aufgabenumfang und die zur Verfügung stehenden Vollzeitstellen sind unter Einbeziehung des bestehenden Netzwerks an die besonderen Bedürfnisse der Schüler:innen schulindividuell anzupassen. Dies wird, wie auch bereits bei BerEb<sup>270</sup>, zu einer gewissen Inhomogenität des Angebots führen.

<sup>269</sup> Bujard, Martin, von den Driesch, Ellen, Ruckdeschel, Kerstin, Laß, Inga, Thönnissen, Carolin, Schumann, Almut, Schneider & Norbert F., Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2021), S. 71

<sup>270</sup> Boockmann, B. (2014), S. XXIII

Zur Steuerung gibt es folgende Möglichkeiten:

- Reduzierung/Begrenzung – Ausweitung der Aufgabenbereiche
- Einbindung von Netzwerkpartner:innen
- Anzahl der teilnehmenden Schüler:innen
- Anzahl der Beratungstermine
- Anzahl der Gruppenaktivitäten
- Intensität der Elternarbeit
- Anzahl der Einsatzorte (Schulen) des Berufscoachs

Maßgeblich wird jedoch der Beratungs- und Unterstützungsbedarf der jungen Menschen sein.

#### 8.2.2.1 Exkurs Elternarbeit

Aus den im Vorfeld geführten Interviews hat sich gerade Elternarbeit als ein besonderes Problemfeld in der Arbeit sowohl der Lehrer:innen als auch der Ausbildungscoachs herauskristallisiert.

Herkömmliche Aktionen wie Elternabende oder -briefe haben keine nachhaltigen Kontakte ergeben, die zielführend genutzt werden konnten. Die Elternarbeit gestaltet sich an den befragten Schulen schwierig, in den vorausgegangenen Projekten ist sie, obwohl konzeptionell vorgesehen, von Ausbildungscoachs und Übergangsbegleiter:innen nicht ausreichend umgesetzt worden.

Gleichwohl wird ihr in der Literatur eine besondere Bedeutung beigemessen.<sup>271</sup> In der Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss findet sie ebenfalls eine besondere Erwähnung. Auch die Kammern verweisen darauf.<sup>272</sup> Sie soll deshalb auch für den Berufscoach explizit Aufgabe sein.

Aus Sicht der jungen Menschen und deren Erziehungsberechtigten ist die Entscheidung für einen Beruf durch die Vielfalt beruflicher Möglichkeiten schwieriger geworden, die Angst eine falsche Entscheidung zu treffen, hat zugenommen.<sup>273</sup> Elternarbeit erhält deshalb einen besonderen Schwerpunkt.

Elternarbeit wird auch von Hillesheim (2009: 13) als „entscheidendes Qualitätsmerkmal gut gelingender Schule verstanden. Dabei sind die Formen, die Häufigkeit der Kontakte, die Qualität, sowie die Bedingungen der Teilnehmer (Erfahrung, Engagement, Bereitschaft) ausschlaggebend für den Erfolg.“<sup>274</sup>

Bezieht man die Besonderheiten der Elternklientel an den betrachteten Schulstandorten mit ein, wie Leben im Leistungsbezug, Migrationshintergrund oder geringer Bildungsstatus, ergibt sich zwangsläufig die Forderung nach alternativen, auf die Zielgruppe abgestimmte Aktivitäten in der Elternarbeit. Die Arbeit mit den betroffenen Erziehungsberechtigten stellt die Schule und Berufsorientierungs-Akteur:innen vor besondere Herausforderungen. Internetbasierte Angebote erfordern ausreichende Deutschkenntnisse und eine Lesekompetenz. Beides kann in den Elternhäusern der avisierten Schüler:innen-Klientel nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Erziehungsberechtigte orientieren sich am ehesten an den Aussagen der Lehrer und informieren sich am häufigsten auf Elternabenden. Allerdings werden die hier vermittelten Informationen nicht immer als hilfreich empfunden.<sup>275</sup>

---

<sup>271</sup> Kuhnert, Carolin und Puhlmann, Angelika (Hrsg.) (2014); Boockmann, (2014); Hillesheim, S. (2009)

<sup>272</sup> <https://www.ihk.de/bremen-bremerhaven/wirtschaft-positionieren/positionen2/positionspapier-ausbildungsfonds-5630646>

<sup>273</sup> Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2020), S.7

<sup>274</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 13

<sup>275</sup> Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2020), S.5

Gerade diese Elternabende finden aber an den befragten Schulen nicht den gewünschten Zuspruch.<sup>276</sup> Es gilt daher, Wissen um berufliche Orientierung in Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern und Spezialisten für Berufliche Orientierung für die Erziehungsberechtigten zu erarbeiten und in zielgruppengerechten Formaten anzubieten.<sup>277</sup>

Auch der Elternbegriff ist auszuweiten. Neben den biologischen Eltern fordert Sacher (2015: Folie 21) andere Akteur:innen, die elternähnliche Aufgaben bei den Schüler:innen übernehmen, in Elternarbeit einzubinden. Dies können Personen wie „Pflegeeltern, Heimeatern, Großeltern, Onkel und Tanten, ältere Geschwister, Freunde und Nachbarn“ sein.<sup>278</sup>

In der Literatur finden sich zahlreiche Anregungen zu Alternativen zum klassischen Elternabend. Die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Bremen benennt folgende Beispiele<sup>279</sup>:

- „Sprach- und kultursensible Ansprache und möglichst barrierefreie inhaltliche Gestaltung von Veranstaltungen
- Proaktiver, aufsuchender Zugang
- Eltern in ihrer jeweiligen Lebenswelt und Lebenslage abholen und je nach Bedarf für das Thema der Beruflichen Orientierung der Kinder aufschließen
- Teilnahme oder Präsenz an informellen Veranstaltungen von Migranten(selbst-)organisationen, Communitys und anderen Multiplikatoren
- Mütter stärker als Zielgruppe ansprechen
- Netzwerkpartner\*innen aus den Communitys hinzuziehen
- Beteiligung von Sprach- und Kulturmittler:innen und ggf. Übersetzern und Dolmetschern
- Beteiligung von mehrsprachigen Mitarbeiterinnen und Kollegen mit Migrationserfahrung
- Geschlechtermischung in Beratungs- oder Moderatorenteams
- Einbeziehung von Role Models (z. B. Bericht über den persönlichen und beruflichen Werdegang in Deutschland)
- Eltern und ihre Kinder, wann immer sinnvoll, möglichst gemeinsam informieren, interessieren, ermutigen, beraten und begleiten
- Nutzung von mehrsprachigen Informationsmaterialien sowie Materialien in einfacher bzw. leichter Sprache....
- Netzwerke nutzen, ....“<sup>280</sup>

Diese Beispiele zeigen, dass innovative Elternarbeit sehr viel zeitaufwändiger sein kann, als einen Elternabend in der Schule anzubieten. Erfolgversprechend sind Angebote, die in der realen Lebenswelt der Migranten stattfinden. Der Hausbesuch als individueller 1:1 Kontakt in der Privatsphäre der Familie ist sicher das extremste Beispiel dafür. Hillesheim (2009) beruft sich in diesem Kontext auf Arbeiten aus Anfang der 2000er Jahre. Es wird hier nicht nur auf den Erfolg versprechenden persönlichen Kontakt verwiesen. Sie verweist auf die Problematik der kulturellen Besonderheiten bei Migrantenfamilien. Diese zeigen sich in kulturell anders definierten Geschlechterrollen oder gesellschaftlichen Konventionen, die zu beachten sind.<sup>281</sup>

In der Veröffentlichung des IAW werden zur Elternarbeit neben Hausbesuchen niederschwellige, außerschulische Angebote sowie feste Ansprechpartner für Eltern empfohlen.<sup>282</sup>

---

<sup>276</sup> Interviews an Schule am Ernst-Reuter-Platz, Oberschule Geestemünde und Schule Am Leher Markt, Juni 2022

<sup>277</sup> Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2020), S.5

<sup>278</sup> Sacher, P.D. (2015), Folie 21

<sup>279</sup> Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2020), S. 23

<sup>280</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 23

<sup>281</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 37 ff.

<sup>282</sup> Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW), SOKO Institut, Tübingen und Bielefeld (31. August 2017), S. 30

Aus der bereits zitierten Broschüre „Eltern ins Boot holen“ sollen hier nur zwei erprobte Praxisbeispiele genannt werden, die sich für den Einsatz der Elternklientel an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der Oberschule Geestemünde und der Schule Am Leher Markt eignen. Zuvorderst ist hier das mehrsprachige Elterncafé, das an zwei Weinheimer Projektschulen erfolgreich erprobt wurde, zu nennen. Hier hat man die Idee des Elterncafés in die multikulturelle Umgebung überführt und jeweils Kultur- und Sprachmittler in die Organisation und die Durchführung einbezogen und als „Brücke“ zu den Fachinformanten aus Bildungseinrichtungen und den Akteuren des Ausbildungsmarktes genutzt. Verlegt man so ein mehrsprachiges Elterncafé zusätzlich an einen Ort, der von den Erziehungsberechtigten auch sonst aufgesucht wird, vergrößert man die Chance der Akzeptanz dieses Angebots.

Gute Erfahrungen mit Informationsständen an außerschulischen Begegnungsorten wurden in Berlin gemacht, beispielsweise im Rahmen eines Fußballturnier.<sup>283</sup>

Erprobt sind aber auch Aktionen, an denen Erziehungsberechtigte gemeinsam mit ihren Kindern teilnehmen, wie etwa eine Informationsfahrt mit Betriebsbesichtigungen per Bus zu mehreren ortsansässigen Unternehmen.<sup>284</sup>

Ziel der Elternarbeit ist vor allem, den Erziehungsberechtigten ihre Rolle und Bedeutung bei der Berufsorientierung ihrer Kinder zu verdeutlichen und sie zu motivieren, diese Rolle anzunehmen. Wichtig ist dabei auch, den Erziehungsberechtigten zu vermitteln, dass sie mit dieser Verantwortung nicht alleine gelassen werden.<sup>285</sup>

Elternarbeit wird nur gewinnbringend für die jungen Menschen sein, wenn sie von den Schüler:innen auch als positiv unterstützend wahrgenommen wird. Ein Modellversuch in Bayern hat gezeigt, dass die Ablehnung von Elternarbeit durch die jungen Menschen mit der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zugenommen hat.<sup>286</sup> Aber der Spielraum zwischen den Extremen von „keine Unterstützung durch das Elternhaus“ und als overprotective wahrgenommenem Elternengagement ist groß und sollte genutzt werden. Die obigen Ausführungen lassen erkennen, dass innovative Elternarbeit zeitintensiv ist. Ob und in wieweit sie umgesetzt werden kann, ist maßgeblich abhängig von der personellen Ausstattung des Berufscoachings und einer effektiven Nutzung bereits bestehender Netzwerkangebote zur Berufsorientierung.

### 8.2.3 Einbindung des Berufscoachings in die schulische Berufsorientierungs-Landschaft

Die Gesamtverantwortung für die schulinternen Aufgaben hat die Schulleitung. Regieführend und damit verantwortlich für die Berufsorientierung ist die Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung der jeweiligen Schule. Sie/er\* ist für das schuleigene Berufsorientierung-Konzept und damit die schulinterne Koordination aller internen und externen berufsorientierenden Maßnahmen verantwortlich. So steht zu Beginn des Berufscoachings die Notwendigkeit, eine Art Landkarte aller schulspezifischen internen und externen Berufsorientierung-Aktivitäten zu erstellen, falls diese nicht existiert, um den Aktionsradius für den Berufscoach zu eruieren. Insbesondere Zuständigkeiten aber auch Grenzen der einzelnen Akteur:innen sind zu benennen und den Beteiligten zu kommunizieren. Dies insbesondere im Hinblick auf Vermeidung von Konflikten und Doppelstrukturen. Hierzu gehört auch ein Monats-/Wochenplan, aus dem ersichtlich ist, welches Angebot von wem an welchem Wochentag in welchem Raum besteht. Regelmäßige Austauschformate zur Berufsorientierung müssen installiert und umgesetzt werden. Mit Aufbau der Jugendberufsagentur sind an allen Oberschulen Berufsorientierungsteams gegründet worden. Deren Sitzungen sind der geeignete Rahmen für solch einen Austausch.

---

<sup>283</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 35

<sup>284</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 51

<sup>285</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020), S. 23

<sup>286</sup> Sacher, P.D. (2015), Folie 24

Eine effektive Nutzung vorhandener Ressourcen ist zu gewährleisten. Netzwerkpartner im Feld der Berufsorientierung der Schule sind dabei einzubinden.

Verantwortlichkeiten			
<b>Schulleitung / Leitungsteam</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbindung des Berufscoach in das Kollegium und in bestehende Teamstrukturen</li> <li>• Zurverfügungstellung adäquater Räumlichkeiten für Einzelgespräche und Gruppenangebote</li> <li>• Zurverfügungstellung einer adäquaten IT</li> </ul>	<b>Klassenlehrer:innen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Benennung der teilnehmenden Schüler:innen in Abstimmung/ Einverständnis mit den Eltern</li> <li>• Einverständniserklärungen einholen</li> </ul>	<b>Kontaktlehrkraft Berufsorientierung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsaufnahme Berufsorientierung-Aktivitäten und Akteure (intern/extern)</li> <li>• Berufsorientierung-Landkarte / "weiße Flecken" identifizieren</li> <li>• Koordination aller Akteure im Bereich Berufsorientierung (intern, externe Netzwerkpartner)</li> <li>• Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten bei Überschneidungen und Doppelstrukturen klären</li> <li>• Festlegen von Kompetenzen/Aktionsradius etc. der einzelnen Akteure</li> <li>• Schaffen verbindlicher Strukturen-Kommunikation im Bereich Berufsorientierung</li> <li>• Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten bei Überschneidungen und Doppelstrukturen festlegen</li> <li>• Akquise weiterer Netzwerkpartner</li> </ul>	<b>Magistrat / JBA</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswahl des Berufscoach</li> <li>• Organisation außerschulischer Kommunikation</li> <li>• Konzeptverantwortung</li> <li>• Budget</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufscoach</li> <li>• Aufgaben / Umsetzung gemäß Konzept</li> </ul>

Abbildung 8: Verantwortlichkeiten

Neben bereits genutzten Berufsorientierungs-Angeboten bietet die Recherche nach weiteren, potentiell nutzbaren Angeboten aus der Region im Bereich der Berufsorientierung und -begleitung die Chance, mögliche Optionen für eine Ausweitung des Netzwerkes aufzuzeigen. Sacher (2015: Folie 23)<sup>287</sup> nennt hier „Schulpsychologen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, Jugendpfleger, Sozialamt, Sozialarbeiter, Streetworker, Volkshochschulen, Stadtteilmütter, Berufseinstieghelfer, Kinderärzte, Jugendpsychiater, Kirchen und religiöse Gemeinschaften, Polizei- und Justizdienststellen, Kulturvereine, Jugendgruppen, Sportvereine, Wohlfahrtsverbände, Arbeitsagenturen und Jobcenter, Betriebe und Wirtschaftsverbände“ als mögliche Netzwerkpartner.

Je breiter ein berufsorientierendes Angebot einer Schule aufgestellt ist, je mehr gewinnt die professionelle Steuerung, Verzahnung und Koordination durch die Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung an Bedeutung.

Voraussetzung für eine gelingende Umsetzung sind umfassende Informationen über bestehende Unterstützungsangebote, klare Kompetenzabgrenzung der einzelnen Angebote/Akteur:innen sowie ein regelmäßiger Austausch mit festen Terminen und Strukturen.

#### 8.2.4 Notwendige Infrastruktur

Unabdingbare Voraussetzung für ein gelingendes Berufscoaching ist neben einer auskömmlichen personellen Ausstattung das räumliche Angebot. Seitens der Schule muss dem Berufscoach ein Raum zur Verfügung gestellt werden. Dieser dient vor allem als ständige Anlaufstelle für die Schüler:innen und für Beratungsgespräche und bietet Raum für die fortlaufende Arbeit des Berufscoachs. Er ist mit einer üblichen Büroausstattung zu versehen. Das Beratungsbüro sollte zentral gelegen, flurseitig als solches deutlich erkennbar sein und zur alleinigen Nutzung für das Berufscoaching zur Verfügung stehen.

<sup>287</sup> Sacher, P.D. (2015), Folie 23

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass ein zweiter Beratungsraum wünschenswert aber nicht zwingend notwendig ist, für den Fall, dass es zwei parallel arbeitende Berufscoachs oder andere Beratungsangebote zeitgleich an einer Schule gibt. Ebenso sollte die Möglichkeit bestehen, EDV-gestützte Gruppenaktivitäten (z.B. Einführung in die Recherche von Ausbildungsberufen) anzubieten.

#### 8.2.5 Personelle Ausstattung

##### *Betreuungsschlüssel*

Das Projekt AuCo an der Schule am Ernst-Reuter-Platz war mit 2,5 Vollzeitstelle für die operativen Aufgaben kalkuliert, für die administrativen mit 0,1. Im Vergleich zum Vorgängerprojekt hatte es eine Aufstockung um eine Vollzeitstelle gegeben. Der Betreuungsschlüssel lag für die Coachs bei 1:30. Neben der individuellen Betreuung gehörten Gruppenangebote bereits ab Jahrgang acht sowie Elternarbeit zu den wesentlichen Aufgaben. Einarbeitungszeiten, Personalwechsel und -ausfall haben diesen Personalbestand nicht die volle Wirkung entfalten lassen.

Für die BerEbs wurde im Fachkonzept ein Betreuungsschlüssel von 1:20 zu Grunde gelegt,<sup>288</sup> das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen nennt einen Betreuungsschlüssel von 1:25.<sup>289</sup>

Für das im Land Bremen neu eingeführte Pilotprojekt des „Transition Guide“ ist ein Betreuungsschlüssel von maximal 1:40 festgelegt.<sup>290</sup>

Im Projekt „Ausbildungslotsen“ in der Region Hannover wurde von Beginn an mit einem Lotsen pro Schule kalkuliert. Dort werden nach Konzeptanpassung derzeit nur Gruppenangebote durchgeführt. Bei großen Schulen (sechs-zügig) wurde dieser Personalschlüssel auch für die Ursprungskonzeption als zu niedrig angesehen.<sup>291</sup>

Rheinland-Pfalz hat ein landesweites Konzept für Übergangskoachs. Hier gibt es keinen Betreuungsschlüssel wie bei BerEb. Die Schulen (Realschulen und IGS) bekommen Coach-Stunden nach individuellem Bedarf zugewiesen. Der Stellenanteil schwankt bedarfsabhängig zwischen 0,2 und 0,6 Vollzeitstellen je Schule.

Jede Stelle ist mit einem Stundenaufschlag von 25% für geplante (Urlaub) und ungeplante (Krankheit, Kind krank etc.) Ausfallzeiten zu kalkulieren.

Letztendlich ist der Personalbedarf auch abhängig von der Anzahl an Schüler:innen an einer Schule, die von einem Berufscoaching profitieren würden. Weitere Determinanten sind das Angebot zur Berufsorientierung der Schule, von den Netzwerkpartnern und damit vom Aufgabenspektrum des Berufscoachs. Durchschnittlich kann realistisch mit einem Betreuungsschlüssel von 1:30 bis 1:35 kalkuliert werden.

---

<sup>288</sup> Bundesagentur für Arbeit (2011), S. 18

<sup>289</sup> <https://www.mags.nrw/berufseinstiegsbegleitung-faq>

<sup>290</sup> Die Senatorin für Kinder und Bildung (2021), S. 5

<sup>291</sup> Interview Ausbildungslotsin KGS Ronnenberg vom 28.11.2022 und Interview AWO 09.12.2022

### Qualifikation der Berufscoachs

Die geforderten Qualifikationen eines Berufscoachs lassen sich nach Hardskills und Softskills einteilen

Unter den Hardskills sind folgende zu subsumieren:

- Abgeschlossenes (Fach-) Hochschulstudium der Fachrichtung, Pädagogik/Erziehungswissenschaft oder abgeschlossenes (Fach-) Hochschulstudium der Fachrichtung Sozialwissenschaften/Soziale Arbeit oder ein mit diesen Fachrichtungen vergleichbares (Fach-) Hochschulstudium,
- gute didaktische und sozialpädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten zur Förderung der zur Zielerreichung erforderlichen Kompetenzen bei den Teilnehmenden,
- gute Kenntnisse der involvierten Bereiche des Bremer Bildungssystems sowie der regionalen Ausbildungs- und Berufsangebote in Bremerhaven,
- Erfahrung mit Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung sowie zur Persönlichkeits- und Berufswahlkompetenzentwicklung in Kooperation mit Schulen für Jugendliche mit heterogenen Problemlagen,
- Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Betrieben, Kammern, Einrichtungen der Agentur für Arbeit und der JBA und weiteren Netzwerkpartnern,
- Kenntnisse in den Bereichen SGB II, VII und VIII sind wünschenswert.

Bei den Softskills sind die nachfolgend angeführten Eigenschaften relevant:

- gute kommunikative Fähigkeiten,
- Teamfähigkeit,
- Fähigkeit zum selbstständigen Handeln sowie die Bereitschaft, das eigene fachliche Handeln im Zusammenwirken mit anderen Fachkräften zu reflektieren,
- Bereitschaft Abendtermine (z.B. Elternabende) wahrzunehmen,
- Bereitschaft an wechselnden Einsatzorten tätig zu sein.

Die Vergütung des Berufscoach erfolgt nach TVöD S11B.

### 8.3 Qualitätssicherung

Bei den evaluierten Projekten musste aufgrund der Förderbedingungen die Zielerreichung anhand von harten Kennzahlen nachgewiesen werden. Maßgeblich war in diesem Zusammenhang die Zahl der Schüler:innen, die erfolgreich in eine Ausbildung wechselten. Ferner wurde die Anzahl der Einzel- und Gruppengespräche sowie die Zahl der Teilnehmer:innen anhand verschiedener Kriterien erfasst. In der Praxis hatte sich aber herausgestellt, dass es auch andere, nicht von der Qualitätsmessung erfasste Erfolge, wie die Wahrnehmung von Terminen, der erfolgreicher Abschluss eines Praktikums, das Erlangen der Berufsausbildungsreife oder eine persönliche Stabilisierung gab.<sup>292</sup>

Ein Ergebnis in der Evaluation des Projekts BerEb, einer dem Berufscoaching ähnlichen Konzeption, war, dass Maßnahmen aus BerEb erst langfristig (Evaluation nach 30 Monaten) eine positive Wirkung entfalteten. Für den Erfolg entscheidend waren demnach die Anzahl der wahrgenommenen Angebote (zwei und mehr) sowie die Intensität und Kontinuität in der Betreuung durch die/den\*selbe\*n Betreuer:in. Hierbei hatten wöchentliche Einzelgespräche eine positive Wirkung im Vergleich zu einer niedrigeren Gesprächsfrequenz. Ferner konnten die jungen Menschen einen, auch in der Umsetzbarkeit in einen Ausbildungsvertrag realistischen Berufswunsch besser entwickeln, wenn sie kontinuierlich betreut wurden.<sup>293</sup> Auch befanden sich mehr Teilnehmer:innen an einer Berufseinstiegsbegleitung nach 30 Monaten in einer Ausbildung oder festem Arbeitsverhältnis als Nicht-Teilnehmer:innen.<sup>294</sup>

---

<sup>292</sup> Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022 und Interview Ausbildungscoach2 vom 22.06.2022

<sup>293</sup> Boockmann, B. (2014), S. XXI

<sup>294</sup> Boockmann, B. (2014), S. 226ff.

Im Jugendberufscoaching im Landkreis Osterholz wurde der Beratungsbedarf für die einzelnen Klient:innen sehr unterschiedlich eingeschätzt, allerdings bei einer nicht vorselektierten Klientel, so dass eine Qualitätsmessung über das Kriterium „Anzahl wöchentliche Einzelgespräche“ nicht zwangsweise aussagefähig ist. Auch hier wurde der Kontinuität in der Beziehung zwischen Coach und Klient:innen eine große Bedeutung für den Erfolg der Übergangsbegleitung beigemessen <sup>295</sup>

Das Ausmaß der Aktivitäten der Berufscoach ließe sich festmachen an Kennzahlen wie

- Anzahl Beratungsgespräche
- Anzahl Betriebsbesichtigungen
- Anzahl Gruppenaktivitäten
- Anzahl Elternaktionen
- Teilnahme Elternteile an Elternaktionen in %
- Anzahl Teamgespräche mit Lehrern, Berufscoach, weiteren involvierten schulinternen Akteuren, Netzwerkpartnern,

die mit Vorgaben zur Mindestzahl zu hinterlegen wären.

Darüber hinaus geben Befragungen von Teilnehmer:innen und kooperierenden Akteur:innen Aufschluss über die Zufriedenheit mit einem Berufscoaching, dessen Wirkung und den Erfolg.

Die Empfehlung geht deshalb dahin, mehr in die Langfristigkeit der Arbeitsverhältnisse der Berufscoachs zu investieren als in umfangreiche Erhebungen. Die Qualitätssicherung sollte über einen jährlichen Tätigkeitsbericht an das Schulamt erfolgen.

---

<sup>295</sup> Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

## 9 Fazit

Für einige junge Menschen stellt der Übergang von der Schule in den Beruf eine allein nur sehr schwer zu meisternde Herausforderung dar. Sie benötigen eine frühzeitige Begleitung und Unterstützung.

Dieser Bericht zielte darauf, wichtige Inhalte sowie Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung eines kommunalen Unterstützungsangebots zum Übergang von der Schule in die Ausbildung, einem Berufscoaching, herauszuarbeiten. Hierzu konnte auf bereits bestehende Erfahrungen mit ähnlich ausgerichteten Projekten in der Stadt Bremerhaven sowie weiteren Kommunen zurückgegriffen werden. Auch Netzwerkpartner:innen konnten wichtige Impulse geben. Die wichtigsten Ergebnisse werden hier in Kürze dargestellt.

Schulen mit einer hohen Schulsozialstufe haben in besonderem Maß Bedarf an den Unterricht flankierenden Aktivitäten, die die häufig schwierigen Lebenslagen der Schüler:innen helfen aufzufangen und auszugleichen. Lehrkräfte sind, insbesondere in Zeiten des Lehrer:innenmangels, zeitlich nicht in der Lage, wirklich für jede/n Schüler:in individuell unterstützend und begleitend bei der Berufswahl und im Bewerbungsprozess tätig zu werden. So wurde auch in den geführten Interviews auf die hohe zeitliche Auslastung der Lehrkräfte durch den normalen Unterrichtsbetrieb hingewiesen.<sup>296</sup> Für ein Berufscoaching ergibt sich hier die Notwendigkeit, die Schüler:innen in ihrer individuellen Berufsorientierung zu unterstützen. Die Beförderung der notwendigen Softskills wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und angemessener Umgangston ist ebenso als ein Grundbestandteil in das Berufscoaching einzubinden wie auch die Unterstützung bei Bewerbungsaktivitäten.

Schwerpunkte ergeben sich für ein Berufscoaching neben der ganz individuellen Beratung und Begleitung der jungen Menschen im Berufswahl- und Bewerbungsprozess auch im Bereich der Information über bekannte und vor allem weniger bekannte Ausbildungsberufe. Betriebserkundungen und Praktika sind als Raum für Erfahrungen in der Arbeitswelt eine wichtige Ergänzung zu der theoretischen Darstellung von Berufsbildern und der Anleitung zu selbständiger Recherche.

Soweit Netzwerkpartner in einem dieser Felder aktiv sind, müssen sie, im Sinne einer effizienten Nutzung vorhandener Ressourcen, eingebunden werden. Auch eine Ausweitung vorhandener Netzwerke kann Bestandteil des Berufscoachings in Zusammenarbeit mit der Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung sein.

Der Unterstützung und Begleitung der jungen Menschen durch das Elternhaus wurde im Projekt AuCo große Bedeutung beigemessen.<sup>297</sup> Auch staatlicherseits wurde die Bedeutung erkannt und als eigenes, die Berufsorientierung-unterstützendes Element in der Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss implementiert.<sup>298</sup> In der Fachliteratur spielt die Elternarbeit in ihren vielfältigen Anforderungen eine wichtige Rolle. So geht beispielsweise Hillesheim auch auf die besonderen Anforderungen in der Zusammenarbeit mit migrantischen Eltern ein.<sup>299</sup> Ebenso wurde in den Interviews deutlich, dass die Unterstützung der Jugendlichen durch die Erziehungsberechtigten nicht immer im gewünschten Umfang gewährt wird.<sup>300</sup> Dieses Defizit sollte durch die Arbeit des Berufscoachs einerseits ausgeglichen werden, andererseits gilt es aber auch, die Erziehungsberechtigten ihrer Verantwortung gemäß zu befähigen,

---

<sup>296</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, Juni 2022

<sup>297</sup> BBB (02.10.2019), S. 6

<sup>298</sup> BMBF, BMAS et al. (2021), S. 55

<sup>299</sup> Hillesheim, S., (2009), S. 33 ff.

<sup>300</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der Schule Am Leher Markt und der Oberschule Geestemünde, Juni 2022

ihre Kinder auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt angemessen zu begleiten. Traditionelle Angebote der Elternarbeit sind bislang nicht erfolgreich,<sup>301</sup> innovative Elternarbeit muss deshalb, wie etwa in der Broschüre „Eltern ins Boot holen“<sup>302</sup> beschrieben, ein wesentlicher Bestandteil eines Berufskoachings sein.

Hilfreich für die Implementierung eines Berufskoachings ist die Organisation als Ganztagschule. Hier sind die notwendigen Strukturen für einen Ganztagsbetrieb vorhanden und eingeübt, ein angemessener Zeitrahmen für zusätzliche Aktivitäten steht zur Verfügung. Ferner muss mindestens ein Raum für eine verlässliche Erreichbarkeit zur Verfügung stehen. Notwendige Büro- und EDV-Ausstattung sind unabdingbar und selbstverständlich. Erfahrungen mit Netzwerkpartnern in Organisation und Kommunikation bieten gute Voraussetzungen, die in ein Berufskoaching zielführend eingebracht werden können.

Die Evaluation der Projekte sowie die in diesem Bericht dargestellten Erfahrungen anderer Kommunen mit ähnlich ausgerichteten Projekten zeigten auf, dass eins der größten Erfolgshemmnisse in der projekthaften Gestaltung des Coachings lagen. Dies war ursächlich für eine mangelnde adäquate Besetzung der Stellen und häufigen Personalwechsel. Erhebliche Reibungsverluste ergaben sich durch immer wieder neue Einarbeitungsphasen des neuen Personals. Mangelnde Kommunikationsstrukturen und Kompetenzzuweisungen waren ebenso erhebliche Barrieren und führten in einem Projekt sogar zu einem Abbruch.<sup>303</sup> Es ist also von immenser Bedeutung für einen Erfolg versprechenden Verlauf, ein Berufskoaching als dauerhafte Einrichtung an Schule anzusiedeln. Organisatorisch ist es verbindlich in Schule einzubinden, Kommunikationsstrukturen sind einzurichten und Kompetenzbereiche mit schulischen und außerschulischen Angeboten im Bereich der Berufsorientierung in ein schulisches Berufsorientierung-Konzept einzubinden und voneinander abzugrenzen.

Nur wenn zielgerichtete Maßnahmen auf eine passgenaue Zielgruppe treffen, gibt es eine Chance auf Erfolg. Nur wer durch individuelle Unterstützung eine reelle Chance auf einen gelingenden Übergang in eine duale oder schulische Berufsausbildung hat, sollte in ein gezieltes Übergangskoaching einbezogen werden.

---

<sup>301</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz, der Schule Am Leher Markt und der Oberschule Geestemünde, Juni 2022

<sup>302</sup> Bundesagentur für Arbeit et al. (2020)

<sup>303</sup> Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz Juni 2022

## 10 Literaturverzeichnis

### wissenschaftlichen Literatur

Bujard, Martin, von den Driesch, Ellen, Ruckdeschel, Kerstin, Laß, Inga, Thönnissen, Carolin, Schumann, Almut, Schneider & Norbert F., Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2021), Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie, Wiesbaden

Boockmann, B. (2013). *Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III: Zwischenbericht 2013*. (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales, FB436). Tübingen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW); SÖSTRA Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH; SOKO Institut für Sozialforschung und Kommunikation GmbH; Universität Tübingen, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Sozialpädagogik; Universität Frankfurt am Main, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47636-2>, (20.12.2022)

Boockmann, B. (2014), *Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III : Abschlussbericht 2014* (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales, FB453). Tübingen: Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW); SÖSTRA Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH; SOKO Institut für Sozialforschung und Kommunikation GmbH; Universität Tübingen, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Sozialpädagogik; Universität Frankfurt am Main, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47135-3>, (09.01.2023)

Hillesheim, S., (2009), Elternarbeit in der Schule. Ein Vergleich der Elternarbeit mit Migranteneltern an Halbtags- und Ganztagschulen in Bayern, Würzburg: Universität Würzburg, Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 13., [https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/3714/file/Schriftenreihe\\_Empirische\\_Bildungsforschung\\_Band13.pdf](https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/3714/file/Schriftenreihe_Empirische_Bildungsforschung_Band13.pdf), (09.01.2023)

Kuhnert, Carolin und Puhmann, Angelika (Hrsg.), (2014), Die praktische Seite der Berufsorientierung, Modelle und Aspekte der Organisation von Praxiserfahrungen, in Bundesinstitut für Berufsbildung, Berichte zur beruflichen Bildung, <https://bibb-dspace.bibb.de/rest/bitstreams/19493676-1ddc-4c79-ba82-d35db01b5e6b/retrieve>, (09.01.2023)

Schlausch, Reiner, Schütte, Marc & von Scheven, Beate, (2017), Ausbildungslotsen in der Region Hannover, Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt, Europauniversität Flensburg, , [https://reiner-schlausch.de/gfx/Ausbildungslotsen\\_Abschlussbericht.pdf](https://reiner-schlausch.de/gfx/Ausbildungslotsen_Abschlussbericht.pdf), (09.01.2023): Schlausch, R. et al. 2017

Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.), (2013), BerEb: Garant für die Integration in Ausbildung?!, Bonn, [https://www.bildungsketten.de/bildungsketten/shareddocs/arbeitsmaterialien/de/BerEb-Garant-fuer-die-Integration-in-Ausbildung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bildungsketten.de/bildungsketten/shareddocs/arbeitsmaterialien/de/BerEb-Garant-fuer-die-Integration-in-Ausbildung.pdf?__blob=publicationFile&v=2), (18.12.2022)

### verwendeten Dokumente

BBB (02.10.2019), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, Änderungsantrag C1.5.2 Flankierung der Ausbildungsgarantie Typ E, AZ 14.3.186.E0.1 (2a)

BBB (12.04.2022), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, Sachbericht für das Kalenderjahr 2021 mit Verbleibstatistik (2e)

BBB (03.03.2021), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, 20.03.2019, BAP-Sachbericht Förderperiode 2014-2020, Zwischenbericht 01.12.2020-31.12.2020

BBB (20.03.2019), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, 20.03.2019, BAP-Sachbericht Förderperiode 2014-2020, Zwischenbericht 2017

BBB (18.02.2020), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, 18.02.2020, BAP-Sachbericht Förderperiode 01.01.2019-31.12.2019, Zwischenbericht 2019

BBB (30.01.2020), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, 30.01.2020, abschließender Sachbericht mit Verbleibstatistik

BBB (30.08.2016), Berufliche Bildung Bremerhaven GmbH, 30.08.2016, ESF-Antrag (Projektkonzept)

BMBF, BMAS et al. (2021), Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss, **zwischen der Bundesrepublik Deutschland (Bund),**

*vertreten durch* das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), **der Bundesagentur für Arbeit (BA),**

*vertreten durch* die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen (RD-NSB), **und der Freien Hansestadt Bremen, vertreten durch** die Senatorin für Kinder und Bildung (SKB), die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport (SJIS) und die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa (SWAE)[https://www.bildungsketten.de/bildungsketten/shareddocs/downloads/dateien/bildungsketten\\_vereinbarung\\_ab2021\\_th.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bildungsketten.de/bildungsketten/shareddocs/downloads/dateien/bildungsketten_vereinbarung_ab2021_th.pdf?__blob=publicationFile), (09.01.2023)

BMWI et al. (2019), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesverband der Freien Berufe, Bundesagentur für Arbeit, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Deutscher Industrie und Handelskammertag, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Bundesverband der Deutschen Industrie, Wirtschaftsministerkonferenz, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Arbeits- und Sozialministerkonferenz, Allianz für Aus- und Weiterbildung, [https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/A/allianz-fuer-aus-und-weiterbildung-2019-2021.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/A/allianz-fuer-aus-und-weiterbildung-2019-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=4), (09.01.2023)

Bremische Bürgerschaft (12.12.2017), Landtag, Drucksache 19/1446, (zu Drs. 19/1283)19. Wahlperiode, 12.12.17 Antwort des Senats auf die Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE, <https://www.bremische-buergerschaft.de/dokumente/wp19/land/drucksache/D19L1446.pdf>, (09.01.2023): Bremische Bürgerschaft (12.12.2017)

Bremisches Schulverwaltungsgesetz (Bremisches Schulverwaltungsgesetz (BremSchVwG), in der Fassung vom 13.07.2021), in der Fassung vom 13.07.2021, [https://www.transparenz.bremen.de/metainformationen/bremisches-schulverwaltungsgesetz-bremeschvwg-in-der-fassung-der-bekanntmachung-vom-28-juni-2005-69634?asl=bremen203\\_tpgesetz.c.55340.de&template=20\\_gp\\_ifg\\_meta\\_detail\\_d](https://www.transparenz.bremen.de/metainformationen/bremisches-schulverwaltungsgesetz-bremeschvwg-in-der-fassung-der-bekanntmachung-vom-28-juni-2005-69634?asl=bremen203_tpgesetz.c.55340.de&template=20_gp_ifg_meta_detail_d), (05.02.2023)

Bundesagentur für Arbeit (2011), Fachkonzept Berufseinstiegsbegleitung im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit (BA), [https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok\\_ba013435.pdf](https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba013435.pdf), (09.01.2023)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2022), Berufsbildungsbericht 2022, [https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/strategie-und-zusammenarbeit-in-der-berufsbildung/der-berufsbildungsbericht/der-berufsbildungsbericht\\_node.html](https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/strategie-und-zusammenarbeit-in-der-berufsbildung/der-berufsbildungsbericht/der-berufsbildungsbericht_node.html), (04.11.2022)

Bundesregierung, (2008): Regierungsentwurf: Fünftes Gesetz zur Änderung des Dritten Buches Sozialgesetzbuch – Verbesserung der Ausbildungschancen förderungsbedürftiger junger Menschen, Drucksache 16/8718 vom 7. April 2008. in Boockmann, B. (2014), (09.01.2023)

Deutscher Bundestag (2019), Drucksache 19/9679, Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Birke Bull-Bischoff, Dr. Petra Sitte, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE, 24.04.2019, <https://dserver.bundestag.de/btd/19/096/1909679.pdf>, (06.02.2023): Deutscher Bundestag (2019)

Die Senatorin für Kinder und Bildung (2021), Modellprojekt zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz im schulischen Übergangssystem, Ergänzende Projektbeschreibung zur easy-online-Antragstellung von Projekten im Rahmen der BLVs ab 2021, Bremen

Die Senatorin für Kinder und Bildung (2022), Schülerzahlen der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen des Landes Bremen 2020/2021, [http://www.bildung.bremen.de/Service-Statistik & Monitoring - Schülerzahlen - Allgemeinbildende Schulen](http://www.bildung.bremen.de/Service-Statistik-&Monitoring-Schuelerzahlen-Allgemeinbildende-Schulen), (04.11. 2022)

Schule am Ernst-Reuter-Platz (2021), Jahresplan Berufsorientierung

Grefe, Michael, Berufsorientierungs-Konzept der Schule Am Leher Markt, von <https://www.salm-bhv.de/wirtschaft-arbeit-technik/> (02.11.2022)

Kultusministerkonferenz (2015), Ganztagschulen in Deutschland: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/ganztagschulen-in-deutschland.html>, (06.02.2023)

Landkreis Rotenburg (W.) (2022), Servicestelle Praktikum im Landkreis Rotenburg (W.), Antrag in der Richtlinie: „Innovative Bildungsprojekte der betrieblichen Erstausbildung“

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021b), Bericht 2021 über die Verwaltung und den Stand der Stadtangelegenheiten, <https://www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/Magistratsbericht2021.pdf> (06.02.2023)

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2020), Amt für Jugend, Familie und Frauen -51/02- , Jugendhilfeplanung Bremerhaven - Bestandsaufnahme, Teil 1, <https://www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik-sicherheit/buergerdialog/veroeffentlichungen-nach-dem-bremer-informationsfreiheitsgesetz.73347.html?form-transparenzportal-dienststelle=27738#searchform.>, (09.01.2023)

Magistrat der Stadt Bremerhaven (2021a), Stadtplanungsamt – I/61 – / Sozialreferat – V/1 –, Sozialräumliches Monitoring 2017/2018, <https://www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/204/> Magistrat der Stadt Bremerhaven, 2021-1, (09.01.2023) Magistrat der Stadt Bremerhaven, 2021-1

Maßnahmen zur beruflichen Orientierung in Bremerhaven, Stand: April 2022

Niedersächsisches Kultusministerium (2022), Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von innovativen Bildungsprojekten der beruflichen Erstausbildung *Erl. d. MK v. 6.4.2022 - 45.4-80126 (Nds. MBl. Nr. 15/2022 S. 559) - VORIS 22420*

Scheller, B. (kein Datum). AuCo Entwurf Einsatzplanung Ver. 1.2.7.: Scheller, B.

Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2021), Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland - Statistik 2016 bis 2020 - [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS\\_2020\\_Bericht.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS_2020_Bericht.pdf), (09.01.2023)

Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2013), Verordnungen über die Sekundarstufen I der Oberschule und des Gymnasiums, [https://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/Info\\_185-2013\\_a.pdf](https://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/Info_185-2013_a.pdf), (09.01.2023)

Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit, Erlass Nr. 6/2012, Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen  
[/https://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/rl\\_berufsorientierung.pdf](https://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/rl_berufsorientierung.pdf), (09.01.2023)

### **Sonstige Dokumente**

Boeselager, Felicitas (16.05.2019), ein sozialer Brennpunkt blüht auf.  
<https://www.deutschlandfunk.de/bremerhaven-ein-sozialer-brennpunkt-blueht-auf-100.html>, (04.11.2022)

Bundesagentur für Arbeit, SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2020), Eltern ins Boot holen, Checklisten & Praxisbeispiele für eine gelungene Elternarbeit in der Beruflichen Orientierung, [https://www.arbeitsagentur.de/datei/eltern-ins-boot-holen\\_ba146732.pdf](https://www.arbeitsagentur.de/datei/eltern-ins-boot-holen_ba146732.pdf), (04.11.2022)

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW), SOKO Institut, Tübingen und Bielefeld (31. August 2017), Das Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorientierung – Möglichkeiten und Grenzen, [https://www.iaw.edu/abgeschlossene\\_iaw-gutachten.html?page\\_e175=5&file=files/dokumente/EB\\_Elterneinbindung\\_final\\_mit\\_Zusammenfassung.pdf](https://www.iaw.edu/abgeschlossene_iaw-gutachten.html?page_e175=5&file=files/dokumente/EB_Elterneinbindung_final_mit_Zusammenfassung.pdf), (09.01.2023): IAW 2017

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW), Tübingen, SÖSTRA – Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH, Berlin, SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation GmbH, Bielefeld, Institut für Erziehungswissenschaft (IfE), Abteilung Sozialpädagogik, Universität Tübingen, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Tübingen, Berlin, Bielefeld und Frankfurt, (Juli 2011) Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III, Zwischenbericht 2011, <https://www.soestra.de/files/data/downloads/BerEb-2-Zwischenbericht-2011-Juli.pdf>, (09.01.2023)

JBA\_Broschuere\_ZukunftBremerhaven\_2022

Jugendberufsagentur Landkreis Osterholz, Einführung ins Jugendberufscoaching, Präsentation zur Einführung ins Jugendberufscoaching

Sacher, P. D. (2015), Von der Elternarbeit zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Vortrag bei der 3. Fachtagung des Vereins Präweg e.V. am 22. Juni 2015 im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Pappenheim, [https://www.praeweg.de/wp-content/uploads/2015/11/Impuls3\\_SACHER\\_Vortrag.pdf](https://www.praeweg.de/wp-content/uploads/2015/11/Impuls3_SACHER_Vortrag.pdf), (09.01.2023)

### **Internetlinks**

<https://www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik-sicherheit/zahlen-fakten/bevoelkerung/statistik-bevoelkerungszahlen.23353.html>, (24.02.2023): Magistrat der Stadt Bremerhaven, 2021-3

<https://bwu-bremen.net/ausbildungsbuero-bremerhaven/>, (01.11.2022)

<https://dieernst.de/arbeits----berufsorientierung.html>, (01.11.2022)

<https://dieernst.de/das-ist-ernst!.html>, (01.11.2022)

<https://dieernst.de/index.html>, (01.11.2022)

<https://www.dieernst.de/wir-machen-ernst.html/> (03.11.2022): <https://www.dieernst.de/wir-machen-ernst.html>

<https://www.jugendberufszentrum.de/#was-suchst-du>, (10.12.2022):  
<https://www.jugendberufszentrum.de/#was-suchst-du>

<https://www.jugendberufszentrum.de/neo>, (12.12.2022):  
<https://www.jugendberufszentrum.de/neo>

<https://karrierekiosk.de/2021/05/26/jugendberufsagentur-bremen/> (03.11.2022):  
<https://karrierekiosk.de/2021/05/26/jugendberufsagentur-bremen>

[https://www.landkreis-osterholz.de/portal/meldungen/jugendberufsagentur-jetzt-an-allen-weiterfuehrenden-schulen-im-landkreis-osterholz-901006469-21000.html /](https://www.landkreis-osterholz.de/portal/meldungen/jugendberufsagentur-jetzt-an-allen-weiterfuehrenden-schulen-im-landkreis-osterholz-901006469-21000.html/) (08.12.2022):  
<https://www.landkreis-osterholz.de>, JBA an Schulen

<https://www.lk-row.de/portal/pressemitteilungen/pop-up-days-900003911-23700.html>, (11.12.2022): <https://www.lk-row.de/portal/pressemitteilungen/pop-up-days>

<https://www.mags.nrw/berufseinstiegsbegleitung-faq>, (29.12.2022)

<https://www.netzwerk-sww.de/projekte/ausbildungspaten>, (01.11.2022)

<https://oberschule-geestemuende.de/> (01.11.2022)

[https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=43](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=43), (01.11.2022)

[https://oberschule-geestemuende.de/?page\\_id=45](https://oberschule-geestemuende.de/?page_id=45), (01.11.2022)

<https://www.salm-bhv.de/angebote/balu-der-schulhund/> (02.11.2022): <https://www.salm-bhv.de/angebote/balu-der-schulhund>

<https://www.salm-bhv.de/ganztagsschule-informationen/> (02.11.2022): <https://www.salm-bhv.de/ganztagsschule-informationen>

<https://www.salm-bhv.de/mensa/> (02.11.2022): <https://www.salm-bhv.de/mensa>

<https://www.salm-bhv.de/schulprogramm/> (02.11.2022): <https://www.salm-bhv.de/schulprogramm>

<https://www.salm-bhv.de/sor-schule-ohne-rassismus/> (02.11.2022)

## **Verzeichnis der geführten Interviews**

### **Interviews an der Schule am Ernst-Reuter-Platz**

Interview Schulleitung vom 22.06.2022

Interview Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung vom 14.06.2022

Interview Jahrgangleitungen für 9 und 10 vom 14.06.2022

Interview Klassenleitungen 8 und 10 vom 14.06.2022

Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022, Ergänzung 02.02.2023: Interview Ausbildungscoach1 vom 14.06.2022

Interview Ausbildungscoach2 vom 22.06.2022

Interview Laufbahnberatung Berufliche Schulen vom 22.06.2022

Interview Berufsberatung Agentur für Arbeit vom 20.06.2022

Interview Mitarbeiter:in Ausbildungsbüro vom 23.06.2022

Interview Patin SSW e.V. vom 28.06.2022

Interview Schüler:innen I vom 14.06.2022

Interview Schüler:innen II vom 22.06.2022

### **Interviews zum Projekt „Ausbildungslotsen in der Region Hannover:**

Interview Ausbildungslotsin KGS Ronnenberg vom 28.11.2022

Interview Koordinatorin Ausbildungslots:innen AWO Hannover: Interview AWO vom 09.12.2022

### **Weitere Interviews**

Interview Geschäftsleitung und Projektleitung BBB vom 20.06.2022

Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung, Oberschule Geestemünde 28.06.2022, Ergänzung vom 27.10.2022: Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung Oberschule Geestemünde Juni 2022

Interview Schulleitung und Kontaktlehrkraft für Berufsorientierung, Schule Am Leher Markt vom 28.06.2022

Interview JBA Landkreis Osterholz vom 01.12.2022

Interview Jugendberufszentrum Rotenburg vom 10.12.2022